Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 1⅔ Thlr., Wochen-Abonnement 5 Sgr., außerhalb incl. Porto 2⅙ Thlr. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr., Reclame 5 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.



Nr. 363. Morgen-Ausgabe. Fünfundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 7. August 1874.

Der Capitalmarkt und die neue Vormundschaftsordnung.

Im Bereich der preußischen Depositalordnung von 1783 verwalten die Gerichte nicht blos die bei ihnen hinterlegten streitigen Gelder, sondern auch das gesammte Vermögen der bevormundeten Minorennen und sonst unter Curatel stehenden Personen und Gütermassen (Abwesende, Wahnsinnige, Verschwender, unbekannte Nachlässe). Am 1. April 1873 betrug dieses von den Gerichten, getrennt von den allgemeinen Staatsgeldern verwaltete Vermögen nicht weniger als 52,873,112 Thlr., wovon 11,555,479 Thlr. auf die Judicial-Depositen und 40,997,517 Thlr. auf bevormundetes Vermögen kamen, der Rest zur Zinsmasse und zum Pfandbriefsdeckungsfonds gehörte. Für die Hauptsumme von rund 41 Millionen Thlr. beseitigt nun die neue Vormundschaftsordnung die gerichtliche Verwaltung, indem sie dieselbe auf die Vormünder und Curatoren überträgt. Die neue Vormundschaftsordnung ist zwar erst im Entwurf vorhanden, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß dieselbe im Laufe der nächsten Session, nachdem sie schon Anfang dieses Jahres zur Commissionsberathung im Abgeordnetenhause verwiesen war, zu Stande kommen wird.

Zur Zeit, als die Depositalordnung erlassen wurde, war es offenbar eine große Wohlthat, daß den Vormündern die Sorge der Aufbewahrung und Anlegung der Gelder erleichtert wurde. Damals war das Aufsuchen einer Gelegenheit zu sicherer und nutzbarer Anlegung von Capitalien eine mühsame Angelegenheit; es konnte oft eine geraume Zeit vergehen, ehe man eine solche Gelegenheit gefunden; es konnte von einem Vormunde nicht verlangt werden, daß er in verhältnißmäßig kurzer Zeit die Capitalanlage bewirke. Sollten nun die Gelder in einer längeren Zwischenzeit ungenutzt in der Verwahrung des Vormundes liegen bleiben, so erwuchsen daraus dem Pflegebefohlenen erhebliche Nachtheile und Gefahren. Daher war es jedenfalls zur Beseitigung dieser Gefahren sehr dienlich, daß der Staat Einrichtungen schuf, die einerseits die Besorgnisse verminderten, welche aus einer langen Privatverwahrung der Gelder durch den Vormund hervorgingen, andererseits die Gelegenheit gaben, sofort eine nutzbare Anlage zu ermöglichen. Ganz anders liegen heute die Verhältnisse. Der heutige Verkehr bietet ununterbrochen so viele Gelegenheiten, Gelder zinsbar und sicher anzulegen, daß vom Vormund verlangt werden kann, daß er die Capitalien seines Mündels in kurzer Zeit anlege, und damit fällt der Grund und Zweck der Depositalverwaltung jetzt hinweg. Ja, die Verkehrsverhältnisse haben sich dahin geändert, daß die Depositalverwaltung den Pflegebefohlenen geradezu erhebliche Nachtheile verursacht. Ist das Capital nicht in Inhaberpapieren oder auf Specialhypothek angelegt, sondern baar zur Depositalkasse geflossen, so kann es zunächst nur bei der Preußischen Bank belegt werden, und diese gewährt dem Pflegebefohlenen nur drei, wenn ein Großjähriger Miteigenthümer des Capitals ist, sogar nur 2½ pCt. Zinsen, und es hängt allein von zufälligen Umständen ab, ob sich in kürzerer oder längerer Zeit die Gelegenheit darbietet, das Capital bei einer Anlage des General-Depositoriums gegen bessere Zinsen zu betheiligen.

Am 1. April 1873 waren dergestalt von den 52,873,112 Thlr. angelegt:

Bei der Preußischen Bank	24,808,660 „
In Hypotheken	24,015,911 „
In Pfand- und Rentenbriefen ...	3,556,540 „
Baar	492,001 „

Nach den Motiven zu dem Gesetzentwurf über die Vormundschaftsordnung, denen wir diese Daten entnehmen, haben sich denn auch für den Wegfall der Depositalverwaltung 12 Appellationsgerichte, 54 Gerichtsbehörden erster Instanz (darunter 4 von den 5 Stadtgerichten), für Beibehaltung der bestehenden oder einer beschränkten Depositalordnung dagegen nur 5 Appellationsgerichte und 13 Gerichtsbehörden erster Instanz ausgesprochen. Aus dem Gebiet des gemeinen und des rheinischen Rechts sind Stimmen zu Gunsten einer der altländischen Depositalverwaltung entsprechenden Einrichtung nicht laut geworden.

Selbstverständlich kann das Vermögen den Vormündern und Curatoren nicht zur beliebigen Anlage überlassen werden, daher ist in der Vormundschaftsordnung der Kreis, innerhalb dessen der Vormund die Mündelgelder, welche zu laufenden Ausgaben nicht erforderlich sind, anzulegen hat, genau vorgeschrieben. In diesen Kreis fallen Anlagen in sicheren Hypotheken- oder Grundschulden, in öffentlichen obrigkeitlich bestätigten Sparkassen und — solchen Effecten, wie sie auch für den Reichsinvalidenfonds angekauft werden dürfen. Hypotheken sind als sicher zu erachten, wenn sie bei ländlichen Grundstücken innerhalb der ersten zwei Drittheile, bei städtischen innerhalb der ersten Hälfte des Werthes oder wenn sie innerhalb des 15fachen Betrages des Grundsteuerreinertrages der Liegenschaft zu stehen kommen. Für den Reichsinvalidenfonds ist bekanntlich der Kreis der zulässigen Effecten auf deutsche Staatspapiere, Communalpapiere, garantirte Papiere und Rentenbriefe beschränkt.

Bei Abmessung dieses engen Kreises für den Reichsinvalidenfonds war aber nicht blos die Rücksicht auf die Sicherheit der Anlage, sondern auch der Umstand maßgebend, daß man für die Verwaltung einer so großen Vermögensmasse jede Gelegenheit ausschließen wollte, einseitige Interessen durch Ankauf entsprechender Effecten zu begünstigen. Aus diesem Grunde wurden Pfandbriefe und Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen entgegen dem Entwurf der Regierungsvorlage von der Erwerbung ausgeschlossen. Andererseits war in der Regierungsvorlage die in der Vormundschaftsordnung gestattete Anlage in Hypotheken schon wegen der schwierigen Verwaltung von einer einheitlichen Stelle ausgeschlossen. Hieraus ergiebt sich, daß für Mündelgelder der Kreis der Anlage wesentlich anders abgemessen werden kann wie für den Invalidenfonds. Warum Mündelgelder beispielsweise nicht in Pfandbriefen und in Prioritäts-Obligationen über Eisenbahnen angelegt werden dürfen, ist ganz und gar nicht abzusehen. Auch sonst dürfte sich diese oder jene Anlage noch als zulässig herausstellen. Je mehr der Kreis erweitert wird, um so weniger machen die Mündelgelder sich bei der Aufsuchung einer Anlage unter einander Concurrenz. Es ist freilich nicht leicht, diesen Kreis zulässiger Anlagen für den ganzen preußischen Staat in einem Gesetze vorherzubestimmen. Angemessen würde es uns daher scheinen, den Provinzialvertretungen oder selbst den Kreistagen und städtischen Vertretungen zu gestatten, durch statutarische Bestimmung diesen Kreis den besonderen landschaftlichen oder localen Verhältnissen entsprechend zu erweitern.

Der Entwurf geht davon aus, daß die neue Vormundschaftsordnung am 1. October 1875 in Kraft tritt. Von diesem Termine ab erhalten also die Gerichtsdepositorien aus neu entstehenden Vormundschaften keinen Zuwachs mehr. Streng genommen müßte auch die ganze vorhandene Masse an diesem Tage den Vormündern aus den Depositorien heraus überantwortet werden. Der Entwurf giebt aber dem Staate nur die Berechtigung zur Auszahlung, wogegen die Vormünder dieselbe erst vom 1. October 1877 ab, also nach 2 Jahren, verlangen können. Es soll hierdurch, wie die Motive besagen, eine plötzliche und massenhafte Kündigung der Hypotheken, welche eine Krisis des Grundbesitzes veranlassen könnte, vermieden werden. Auch fürchtet man, daß eine gleichzeitige baare Auszahlung von Summen, die sich auf 31 Millionen belaufen könnten, ebenso den Vormündern die Wiederanlage erschweren, wie dem Staat unbequem fallen könnte. Diese Befürchtungen erscheinen aber denn doch etwas übertrieben. Zunächst ist nicht abzusehen, warum man nicht denjenigen Vormündern, welche statt Baarauszahlung zu verlangen, sich mit Activis der Depositalverwaltung, also der Uebereignung von Hypotheken, Pfandbriefen &c., abfinden lassen wollen, ein Recht gewähren soll, auf diese Abwickelung schon vom 1. October 1875 ab zu bestehen. Kündigungen als Folge der Cession sind dabei um so weniger zu befürchten und selbst wenn sie eintreten, für die Schuldner, um so unschädlicher, als gerade gegenwärtig das Angebot von Kapitalien zu sicherer Belegung ein ganz unverhältnißmäßig großes ist.

Dieses Verhältniß kann noch 1—2 Jahre andauern, schwerlich aber bis 1877. Die Gunst der Situation sollte man daher gerade zu einer möglichst raschen Abwickelung der Depositalverwaltungen ausnutzen. Es gewinnt dann auch fast den Anschein, als ob die langen Fristen im Entwurf weniger zu Gunsten der Hypothekenschuldner als der preußischen Bank anberaumt wären. Zur Kündigung von Hypotheken behufs Baarausschüttung brauchte die Bank erst zu schreiten, wenn die 29,808,660 Thlr. Bankdepositen bereits flüssig gemacht und erschöpft wären. So lange der Bank diese Depositen gegen den billigen Zinssatz von 2—3 Procent gesetzlich zugeführt waren, that die Bank, als ob ihr an diesen Geldern nichts gelegen sei und widersprach (noch 1865) entschieden der verlangten Erhöhung des Zinssatzes. Jetzt dagegen, wo es mit Aenderung der Gesetzgebung Ernst wird, möchte die Verwaltung sich noch so lange wie möglich an die alten Privilegien anklammern, obwohl sie gerade gegenwärtig aus der Reichskasse ein unverzinsliches Depositum von mehr als 50 Mill. besitzt, welches nur ganz allmälig mit der Ausführung der auf die französ. Kriegsentschädigung angewiesenen Arbeiten zur Rücknahme gelangt. Auch im Allgemeinen sind die bei Auflösung der Depositalverwaltung in Betracht kommenden Summen nicht so bedeutend, daß sie die Verhältnisse des Geldmarktes erheblich beeinflussen könnten. Hielt man es dem entsprechend doch auch vor wenigen Jahren, als der Großjährigkeitstermin um 3 Jahre heruntergesetzt wurde und dadurch große Capitalien aus der Depositalverwaltung entlassen wurden, nicht für angezeigt, besondere Vorkehrungen zu treffen. — Abgesehen von dem Anfangstermin für das Recht auf Ausschüttung der vorhandenen Depositalmassen ist das Gesetz auch darin verbesserungsfähig, daß es ihm an einem Endtermin gebricht, bis zu welchem der Staat die Mündelgelder, auch wenn die Vormünder noch weiterhin auf die Ausschüttung verzichten möchten, zurückgezahlt haben muß.

Breslau, 6. August.

Die heutige „Prov.-Corresp." weist in dem von uns im heutigen Mittagblatte vollständig veröffentlichten Artikel die **Anklagen und Anforderungen der Ultramontanen** in sehr maßvoller Weise zurück; ja vielleicht in zu maßvoller Weise, wenn man erwägt, daß die Organe der genannten Partei rund heraus erklärten: Die römische Kirche erkenne kein Hoheitsrecht des Staates an, sondern verlange eine vertragsmäßige Gleichstellung. Einer solchen Anmaßung gegenüber wäre eine einfache Verneinung am Platze gewesen und die kurze Präcisirung des staatlichen Standpunktes am Schlusse genügte zur Erläuterung, daß die Regierung nichts von der Neigung verspürt, mit jenen vaterlandsfeindlichen Revolutionären auf dem schlüpfrigen Boden gegenseitiger Machtbegrenzungen zu unterhandeln. Nachdem der Kampf soweit gediehen ist, und die Gegner immer rückhaltloser ihre eigentlichen Zwecke blosgeben, sollte man, denken wir, doch nicht mehr der Versuchung anheimfallen, dieselben durch ethische und logische Gründe zurückweisen zu wollen. Hier wäre Schärfe und Strenge unzweifelhaft mehr am Platz, als in den polizeilichen Maßregeln, wo sie (die Bemerkung kann nicht unterdrückt werden) mitunter im Uebermaße und nicht an der richtigen Stelle angewandt wird. Unsrer Ueberzeugung nach hatte ein ausländisches Blatt Recht, als es kürzlich darauf hinwies, daß der Kampf gegen die ultramontane Partei seitens der Regierung im großen Style geführt werden müsse. Bemerkenswerth ist es übrigens, daß die „Germania" jetzt zugesteht, der Inhalt der kirchlichen Maigesetze sei den Ultramontanen weniger anstößig, als die Tendenz derselben (die erst noch nachzuweisen wäre), die Kirche dem Staat dienstbar zu machen. Und trotzdem die langen Declamationen des Centrums im Abgeordnetenhause über die absolute Verwerflichkeit jener Gesetze! —

Wider Vermuthen beabsichtigt das **ungarische** Herrenhaus an der Wahlnovelle einschneidende Modificationen vorzunehmen. Namentlich giebt sich die Absicht kund, eine Bestimmung der Novelle zu ändern, welche nach Angabe der siebenbürgischen Abgeordneten den Census in Siebenbürgen so bedeutend herabsetzt, daß hierdurch die Zahl der Wähler aus der Classe der einstigen Unterthanen um 50 Procent vermehrt würde. Auch will man die magyarische Sprache zur ausschließlichen Sprache der Centralausschüsse machen. Schlösse sich nun das Haus derartigen Ansichten an, dann könnte die Sanctionirung der Entwürfe nicht vor dem Herbst erfolgen. Die Regierung thut denn auch das Möglichste, um für die unveränderte Annahme der Vorlage eine Majorität im Hause zu Stande zu bringen, und sie hat namentlich, wie der „Hon" erfährt, die Obergespäne einzeln aufgefordert, zu den Verhandlungen zu erscheinen. Würden jedoch die diesbezüglichen Bemühungen der Regierung nicht sichere Aussicht auf Erfolg haben, dann will sie, wie von anderer Seite verlautet, die Session, die jetzt füglich nicht geschlossen werden kann, sofort vertagen.

In **Italien** hat die von Seiten der französischen Regierung durch das „Journal Officiel" abgegebene Erklärung, daß sie die Veröffentlichung des Hirtenbriefes des Cardinal-Erzbischofs Guibert nur mit Bedauern gesehen habe, und die zugleich an die Zeitungen gerichtete Aufforderung, nichts mehr über den Gegenstand zu sagen, den guten Eindruck nicht gemacht, den man sich in Frankreich versprochen haben mag. Im Gegentheil, die Note soll, wie man der „K. Z." aus Rom schreibt, in römischen Regierungskreisen höchst ungenügend befunden worden sein. Vielleicht, sagt die betreffende Correspondenz weiter, ist eine weitere Genugthuung darin zu erblicken, daß, wie die „Opinione" meldet, der Marschall Mac Mahon dem italienischen Gesandten Nigra, der wegen des Hirtenbriefes eine Unterredung mit ihm hatte, persönlich sein Mißfallen über das gedachte Actenstück zu erkennen gegeben hat. Die „Opinione" bemerkt hierauf weiter:

„Das Verbot der Veröffentlichung des Hirtenbriefs in Italien beweist übrigens dem Auslande, welchen Eindruck er auf die italienische Regierung gemacht hat. Mit dieser Maßregel hat die Regierung die öffentliche Meinung auf das Unpassende jener Veröffentlichung aufmerksam machen und die Schwere der Beleidigungen, welche der Cardinal gegen die Institutionen und Gesetze, so wie gegen die nationalen Grundlagen Italiens geschleudert, ins rechte Licht setzen wollen. In diesem Sinne ist die Beschlagnahme des Schreibens unserer Würde entsprechend und giebt dem Auslande den rechten Maßstab für das Urtheil, welches die Regierung über dasselbe gefällt hat. Als aufrichtige Freunde Frankreichs bedauern wir, daß die clericale Partei in Frankreich so viel Macht und Ansehen besitzt, daß sie sich ungestraft über die Beobachtung der Gesetze und internationalen Rücksichten hinwegsetzen darf. Wenn man früher den Schwierigkeiten Rechnung trug, mit denen die französische Regierung zu kämpfen hatte, weil sie alle Parteien berücksichtigen mußte, so kann sie jetzt sich nicht mehr damit entschuldigen, sie sei nicht stark genug, um diejenigen im Zügel zu halten, die sie dem Auslande gegenüber bloßstellen. In ihrem Interesse mehr als im unsrigen sollte sie der Welt zeigen, daß sie die Staaten, mit denen sie Ursache hat, freundschaftliche Beziehungen zu unterhalten, auch vor Beleidigungen von Seiten ihrer Unterthanen zu schützen vermag."

Die „Gazzetta d'Italia" vom 29. Juli enthält nachstehendes Telegramm von Rom: „Mit dem heutigen Nachtzuge geht ein Jesuitenagent ab, der nicht weniger als 5 Mill. italienische Rente mit sich führt, um sie in Paris zu verkaufen und damit das Kriegsmaterial zu bezahlen, welche die Jesuiten den Carlisten haben zukommen lassen." Von mancher Seite ist diese Nachricht, wie eine römische Correspondenz der „A. Ztg." bemerkt, für eine Ente gehalten worden. Die „Opinione" findet zwar die Summe hoch, weiß aber, wie es auch andere wissen, daß es mit der Unterstützung des Prätendenten von Rom aus genau seine Richtigkeit hat. Mit einer anderen halb officiellen Nachricht der „Opinione" dagegen ist, nach den Clericalen, nicht zu scherzen: „Die Regierung ist entschlossen, wider alle Gesellschaften entschieden vorzugehen, welche durch ihre bisherige Haltung sattsam zeigten, daß sie den Landes-Institutionen feindliche Zwecke verfolgen." Ein Rundschreiben des Ministers des Innern veranlaßt zu dem Ende die Provinzial-Präfecten zu einem ausführlichen statistischen Associationsbericht. Die Agitationen in verschiedenen Theilen der Romagna, wie auf Sicilien, sind keine über Nacht gekommene Kundgebungen, dafür bürgen schon die Geständnisse der neuerlich verhafteten Schürer. Was aber, frägt die gedachte Correspondenz der „A. Z.", halten die Clericalen davon? Daß es in der Romagna und auf Sicilien um die Bürgschaft der Ruhe und öffentlichen Sicherheit schlecht stehe, sei eine nicht wegzuläugnende Thatsache, müßig dagegen sei es, die Comödien von Kissingen und von Valdieri mit den Vorgängen in der Romagna und auf Sicilien in Verbindung zu bringen.

Das Rundschreiben, welches der Präfect von Neapel, Herr Mordini, an die Municipalitäten und Schulinspectoren seiner Provinz gesandt, um die illegitime Einmischung der Geistlichkeit in die Schulen zu denunciren, macht in Italien noch immer viel von sich reden. Ueberhaupt fängt man an zu begreifen, daß man bis jetzt zu nachsichtig — sprechen wir's nur aus, zu schwach gewesen. Auch aus Florenz, „der intellectuellen Hauptstadt Italiens", kommen uns, sagt eine römische Correspondenz der „A. Z.", schöne Dinge zu Ohren. Florenz hat sein „Istituto florentino", das Schooßkind aller Florentiner, die berühmte Erziehungsanstalt der Scolopi, welche mindestens zehn Mal soviel Schüler zählt als das Gymnasio und Liceo zusammengenommen, welche Staatsanstalten sind. Natürlich schicken alle Liberalen ihre Kinder lieber zu den frommen Vätern, wo die Jungen doch „gute Principien" bekommen, als in die Atheistenanstalten des Staates. Eine zu große Popularität behält man aber hierzulande nicht lange, wenn man nicht größte Milde zu bieten hat und wenigste Anstrengung fordert. Ueber die Ignoranz der Lehrer an der frommen Anstalt und die Schwäche der Schülerleistungen liefen schon allerlei seltsame Gerüchte um. Nun kommts auch noch heraus, daß die Lehrer in ihrem Unterricht Politik treiben, und man kann sich denken, welche Politik, also den Knaben auch in dieser Beziehung „gute Principien" beizubringen suchen; und daß die Schüler die guten Moralprincipien sich so sehr angeeignet haben, daß sie den Betrug bei den Prüfungen in großartigem Style betreiben, Druckergehilfen bestechen, um das Thema im voraus zu erlangen u. s. w. Hoffentlich lenkt dies alles die Aufmerksamkeit des Unterrichtsministeriums — einen Unterrichtsminister, bemerkt die gedachte Correspondenz, haben wir ja seit sechs Monaten nicht mehr — auf den höheren Unterricht, der sehr schlecht bestellt ist in Italien, viel schlechter als Universitäts- und Elementarunterricht, der das Publikum allein zu interessiren scheint.

In **Frankreich** beginnt das Geschrei über die spanischen Angelegenheiten allmälig zu verstummen. Die Thatsachen gehen ihren Gang und der gelinde Aufruhr, den sie hier hervorgerufen, legt sich. Man würde — sagt eine Pariser Correspondenz der „K. Z." — überhaupt keinen Grund gehabt haben, sich so heftig gegen die deutsche „Intervention" zu geberden, wenn man dieselbe nicht von vorn herein absichtlich oder unabsichtlich vergrößert hätte. Die Pariser Blätter haben gethan, als ob Deutschland die weitgehendsten Pläne gegen Spanien im Schilde führte, und haben gegen diese selbst geschaffenen Windmühlen angekämpft; jetzt sehen sie die Sache nüchterner an und finden, daß Deutschland „zum Schutz seiner Unterthanen" vorgeht, und das müssen sie am Ende ruhig geschehen lassen. Nur einige Officiöse schreiben noch in dem alten Ton. Das „Journal de Paris" beschäftigt sich gar mit der Frage, ob Deutschland wohl daran gedacht hätte, aufs Neue die Candidatur eines deutschen Prinzen für den spanischen Thron aufzustellen! Es meint, wenn dem so sei, würde die Berliner Regierung sich überlegt haben, daß die öffentliche Meinung in Spanien dieser Lösung nicht günstig sei. Wir hätten — bemerkt schließlich die genannte Correspondenz — kaum gedacht, daß der Pariser Boden noch so ungereimte Blasen treiben würde.

Die **englischen** Blätter bestreben sich angesichts der theilweise verworrenen, theilweise böswillig entstellten Mittheilungen, welche in London fortwährend telegraphisch aus Paris einlaufen, die neueste spanisch-deutsche Frage ihrer Anhängsel und des phantastischen Beiwerks zu entkleiden und die wirkliche Lage der Dinge klarzustellen. Die „Morning Post" macht darauf aufmerksam, daß das Verhältniß zwischen Deutschland und Frankreich jeden Streit in Spanien, in welchen die beiden Mächte mittelbar oder unmittelbar hineingezogen würden, sehr bedenklich erscheinen lasse. Aus diesem Grunde müsse man die Ereignisse mit der größten Wachsamkeit beobachten. Freilich

übergroße Vorsicht könnte leicht zum Uebel führen, und Furchtsamkeit würde leicht gerade das herbeiführen, was man angelegentlichst abzuwenden suche. Im Verlaufe ihrer Betrachtung bemerkt sodann die „Post“:

Es ist z. B. unmöglich zu ersehen, warum wir mit der Anerkennung der spanischen Regierung noch länger zögern. Es ist augenscheinlich wünschenswerth, daß in Spanien möglichst bald die Ruhe wieder hergestellt werde. Es ist ferner klar, daß Don Carlos nie auf dem Throne Spaniens sitzen könnte, selbst wenn es ihm gelänge, einige militärische Vortheile zu erringen. Die bestehende Regierung in Spanien ist unzweifelhaft eine Regierung de facto und hat zu ihren Gunsten anzuführen, daß ihr die große Masse der Bevölkerung gehorcht. Dabei ist es nöthig, die de facto Regierung zu stärken, um ihr die Unterdrückung des Aufstandes zu erleichtern und ihre Stellung zu sichern. Unsere heutige Haltung gegen Spanien ist nicht eben großmüthig noch auch sonderlich consequent, denn während man mit der Anerkennung zögert, unterhält man unregelmäßige Beziehungen mit der Madrider Regierung. Indessen eine Lösung dieser Frage wird hoffentlich durch das Vorgehen Deutschlands erleichtert werden. Die deutsche Flotte kann keine von den Carlisten benutzte Häfen blokiren oder sonst gegen die Carlisten operiren, ohne eine Art Bündniß oder Vereinbarung mit der Regierung in Madrid zu schließen, und das kann wiederum nicht geschehen, ohne daß vorher die Anerkennung erfolgt wäre. Falls die deutsche Flotte lediglich Weisung erhielte, über die Interessen deutsche Unterthanen zu wachen, so könnte das allerdings ohne diese Anerkennung geschehen. Es ist indessen kaum wahrscheinlich, daß eine deutsche Flotte blos zu einem so unbestimmten und zwecklosen Auftrage in die spanischen Gewässer gesandt werden sollte. Aber abgesehen von dieser Erwägung scheint es glaublich, daß es der deutschen Regierung ernstlich um die Niederwerfung der Carlisten zu thun ist und daß sie, wenn sich Niemand anders dazu bereit finden sollte, auf eigene Hand die Madrider Regierung anerkennen und dadurch auf richtigem Wege die Erreichung ihres Zweckes anstreben wird. Hat aber erst eine Regierung das Eis gebrochen, so werden die übrigen bald diesem Beispiele folgen“.

Aus **Amerika** treffen immer mehr Nachrichten ein, welche die Wahrnehmung bestätigen, daß der Strom der Einwanderer seit einiger Zeit die umgekehrte Richtung zu verfolgen beginnt. Die „New-York Tribüne“ vom 11. Juli d. J. theilt unter der Ueberschrift: „Tausende, welche wegen mangelnder Beschäftigung und Wohlfeilheit der Zwischendeckspassage nach Europa zurückkehren“, Folgendes mit:

„Seit mehreren Monaten ist es den Dampfergesellschaften bekannt, daß Tausende von Auswanderern allmonatlich aus unserm Hafen nach Europa abreisen. Gleichzeitig gehen Berichte von einer beträchtlichen Verminderung der ankommenden Zwischendeckspassagiere ein, während die nach auswärts bestimmten Dampfer mit Zwischendeckspassagieren überfüllt sind, wie nie zuvor. Beinahe 2000 Zwischendeckspassagiere reisten am letzten Sonnabend aus Newyork nach Queenstown, Liverpool und deutschen Häfen ab, was im Vergleich zu früheren Jahren mehr als die doppelte Zahl ergiebt, und heute reist ein fernerer zahlreicher Trupp ab. In einem einzigen Dampfer, dem „Britannic“, von der White-Star-Linie, hatten gestern Nachmitta mehr als 400 Passagiere Ueberfahrt genommen. Alsdann wurden die Bücher geschlossen und die Gesellscht weigerte sich, mehr Billets zu verkaufen, obgleich für die Ueberfahrt, die nominell 15 Dollars kostet, 25 Dollars geboten wurden. Auf anderen Dampfern herrscht gleichfalls lebhafte Nachfrage nach Billets. Die Auswandererklasse, welche die heimwärts fahrenden Dampfer erfüllt, ähnelt derjenigen, die tagtäglich in Castle-Garden ankommt. Seit der Panik vom letzten September hat der Mangel an Beschäftigung in allen Arbeitszweigen sich zum Verderben des unerfahrenen Einwanderers fühlbar gemacht, und jetzt zeigen sich die Folgen. Nachdem sie während einiger Wochen oder Monate hart um einige Subsistenzmittel gerungen haben, ist ihr Geld endlich erschöpft, und schnell wenden ihre Blicke sich nach ihrem Geburtslande zurück. Ein anderer Umstand, der sie gegenwärtig zur Rückkehr anlockt, ist die ungemeine Billigkeit der Zwischendeckspassage von hier nach Liverpool. Der Kampf zwischen den Dampfergesellschaften begann vor einigen Monaten, als die National-Linie sich von der Conferenz zurückzog und ihre Ueberfahrtspreise herabsetzte. Seitdem ist die Tendenz eine stetig sinkende gewesen und die Preise sind jetzt kaum halb so hoch, als vor vier Monaten. Damals kostete die Ueberfahrt 31—29 Dollars, heute nominell 15, und die Billets werden sogar noch niedriger verkauft. Fast alle englischen Gesellschaften haben dem Beispiele der National-Linie folgen müssen und bei allen sind die Nominalpreise ziemlich die gleichen. Die Dampfergesellschaften behaupten, daß sie auf diese Weise bei jeder Ueberfahrt Geld verlieren: aber trotzdem gehen die Preise herunter und noch ist kein Ende abzusehen.“

An einer anderen Stelle heißt es in demselben Blatt: „Die andernorts publicirte Uebersicht, welche beweist, daß wir Viele von den Einwanderern, die seit der letzten Panik hier landeten, wieder verlieren, ist keineswegs übertrieben. Viele Tausend jener Ankömmlinge sind in ihren Hoffnungen auf Arbeit getäuscht und die Bessergestellten kehren zurück, während diejenigen, die außer Stande dazu sind, ihren Freunden oder der Commune zur Last fallen. Die anzuerkennende Thatsache ist mißlich genug, nichtsdestoweniger ist sie offenkundig. Die Bilanz ist noch immer weitaus zu unseren Gunsten, es kommen mehr, als gehen; aber leider ist es die bessere und bemitteltere Klasse, die geht.“

Unter den Staaten **Südamerika's** steht jetzt besonders **Chile** im Begriff, das Banner der Glaubensfreiheit aufzupflanzen und aus seinen Gesetzbüchern den unwürdigen Satz zu tilgen, daß die öffentliche Gottesverehrung ausschließliches Vorrecht der alleinseligmachenden Kirche sei. Von zwei Seiten sind stark unterstützte Anträge dem Congresse eingereicht, die in eindringlichen Worten gleiches Recht für alle Staatsbürger auf politischem wie religiösem Boden fordern, und hinweisen, daß über allen Religionsformen das unverrückbare ewige Sittengesetz stehe, in dessen Bethätigung alle Menschen ohne Unterschied mit einander wetteifern sollen. Das ist, wie eine Correspondenz der „K. Z.“ aus Valparaiso vom 20. Juni bemerkt, für Chile keine geringe That; Lob und Anerkennung gebührt den tapferen Männern, die jenen kühnen Schritt wagen. Denn ein engherziger Glaubenseifer herrscht nirgends in Südamerika tiefer als im kleinen Chile, so rührig es auch sonst auf den Bahnen eines gesunden Fortschritts wandelt; weit eingewurzelter z. B. als im nahen Peru, wo mit Ausnahme einiger Städte, wie Arequipa, in der Männerwelt ein starker religiöser Indifferentismus wohnt, dagegen die Frauen durch unbedingte Ergebenheit gegen ihre geistlichen Führer diese Gesinuung ihrer Gatten wieder zu sühnen suchen. Hat aber einmal Chile seine Toleranzgesetze durchgekämpft und seinen evangelischen Bürgern ein dem menschlichen Herzen so theures Recht geschenkt, so wird sein Beispiel mit unwiderstehlicher Kraft auch auf Peru wirken, das stets aufmerksamen Blickes dem Treiben seines südlichen Nachbars folgt, und es nöthigen, gleichfalls die Zwingburgen der verletzendsten Art von Intoleranz zu brechen. So entfaltet das kleine Chile muthig die Fahnen der allgemeinen Cultur, und wohlwollenden Blickes folgt der theilnehmende Beobachter den Arbeiten des jungen Recken.

Deutschland.

= **Berlin**, 5. August. [Zum Civilehegesetz. — Zur Verwaltung des Kirchenvermögens. — Zum Unterrichtsgesetz. — Aus dem landwirthschaftlichen Ministerium. — Die Stelle eines Directors im Finanzministerium.] Gleich nach erfolgter Annahme des Civilehegesetzes durch die drei Factoren der Gesetzgebung hörte man, daß im Ministerium des Innern die Ausführungsbestimmungen in Angriff genommen seien. Seitdem ist es davon still geworden und bisher nach dieser Richtung ausschließlich ein Erlaß des Ministers des Innern an die Oberpräsidenten erschienen, welcher indessen in seiner allgemeinen Haltung nicht ausreichen kann, um dem vorhandenen Bedürfniß zu entsprechen und schon deshalb Ergänzungen erheischt, weil es unthunlich erscheint, den einzelnen Provinzialbehörden die Ausführung des Gesetzes zu überlassen und damit eine provinzielle Verschiedenheit einzuführen, wo man allgemeine Bestimmungen anstreben wollte und mußte. Ferner erwartet man eine Zusammenstellung der Gesetze über die Ehehindernisse in den verschiedenen Landestheilen zum Gebrauche für Standesbeamte. Es bestehen in den verschiedenen Provinzen durchaus von einander abweichende Bestimmungen über die Ehehindernisse; in Hannover und Nassau z. B. ist das Eherecht confessionell geordnet, für katholische Ehen unter bestimmten Verwandtschaftsgraden bedarf es des päpstlichen Dispenses, der für die Civilehe doch wohl schwerlich ertheilt werden möchte, kurz es können die größten Verwickelungen und Schwierigkeiten entstehen; ob eine derartige Codificirung im Justizministerium ausgearbeitet wird, ist nicht bekannt geworden. Dagegen verlautet mit Bestimmtheit, daß bei dem Erlaß eines Civilehegesetzes für das Reich von vornherein darauf Bedacht genommen werden soll, derartige Schwierigkeiten zu beseitigen. Bei den Berathungen über den Völk-Hinschius'schen Civilehe-Entwurf im Bundesrathe war, wie nachträglich bekannt geworden, namentlich von den baierischen Commissaren eine Codificirung des materiellen Eherechts in Deutschland als Vorbedingung für das Civilehegesetz bezeichnet worden. — Bekanntlich werden für die nächste Landtagssession Entwürfe über die Verwaltung des Kirchenvermögens und die Verwaltung des Vermögens der katholischen Kirchengemeinden durch gewählte Gemeindevorsteher erwartet. Die Vorarbeiten hierzu sind jetzt abgeschlossen. Eine gesetzliche Regelung des geistlichen Ordenswesens wird nach neueren Dispositionen auf dem Wege der Reichsgesetzgebung erfolgen; die hierzu erforderlichen Vorarbeiten sind bereits im Gange. Hauptsächlich wird es sich bezüglich des Materials um Preußen handeln und demnächst um Baiern; die Orden und Congregationen in den übrigen Bundesstaaten sind sehr vereinzelt und kommen deshalb weniger in Betracht. — Im Cultusministerium ist man andauernd mit dem Unterrichtsgesetz beschäftigt; das Verweilen des Cultusministers Dr. Falk bis in den Hochsommer in Berlin hängt wesentlich damit zasammen. — Der provisorische Zustand des landwirthschaftlichen Ministeriums, den man ursprünglich von so kurzer Dauer wähnte, scheint vorläufig nicht verändert werden zu sollen; von einer Wiederbesetzung des vacanten Ministerpostens ist mit keiner Silbe die Rede. In dem gedachten Ressort ist übrigens ein wichtiger Entwurf für den nächsten Landtag fertig gestellt worden; er betrifft eine Codificirung des Wasserrechts, die Bestimmungen über Bewässerung und Entwässerung von Grundstücken zu Landesculturzwecken u. s. w.; es ist im Organisationsgesetz von um so größerer Tragweite, als in den älteren und neueren Landestheilen darüber sehr abweichende Bestimmungen vorhanden sind. — Durch den Uebergang des Geh. Ober-Regierungsraths Schumann in das Staatsministerium ist die Stelle eines Directors im Finanzministerium zu besetzen. Wie man hört, ist der Geh. Ober-Finanzrath Burkhardt für diesen Posten designirt.

□ **Berlin**, 5. August. [Die Stellung Frankreichs in der spanischen Frage. — Treitschke über den Socialismus.] Die Nachgiebigkeit Frankreichs in Betreff der spanischen Frage tritt mit jedem Tage auffälliger hervor und zeigt, daß die Herren in Paris auf dem hohen Pferde, das sie bisher geritten, sich nicht zu halten vermögen. Die französische Nationaleitelkeit wird unzweifelhaft Beschönigungen dafür finden; man kann ihr das harmlose Spiel gönnen, wenn nur daneben auch die Nachricht von der schärferen Ueberwachung der Pyrenäengrenze durch die Militärbehörden sich bewahrheitet. Einen Anfang zur ernsten Durchführung der Neutralitätsgebote hat man, so scheint es, mit der Abberufung des berüchtigten Pyrenäen-Präfecten Nadaillac gemacht, dieser Beamte mit seinem so außerordentlich dehnbaren Pflichtgefühl ist in eins der östlichen Departements versetzt worden, wird also anscheinend jetzt ein Grenznachbar des deutschen Reiches werden. Indeß bei uns hat es wohl weniger Gefahr. — In dem neuesten Hefte der „Preußischen Jahrbücher“ bringt Hr. v. Treitschke einen längeren Artikel über den „Socialismus und seine Gönner.“ Der geistvolle Publicist erklärt darin den Manchestermännern und den sogenannten Kathedersocialisten gleichmäßig den Krieg. Auf ausschließlich historischem Standpunkte stehend, gelangt er indeß nicht zu einer wirklich sachgemäßen Widerlegung der angeblich gefährlichen Doctrinen jener beiden nationalökonomischen Parteien; ja er schießt sogar oft über das Ziel hinaus und kommt dabei zur Aufstellung einer Klassenordnung, die selbst reactionär angehaucht ist. Was speciell den Kathedersocialismus anlangt, so laufen dem Verfasser auch Irrthümer unter und er imputirt den Vertretern desselben Ansichten, die nicht die ihrigen sind, während er sich an anderen Stellen (u. A. p. 81 in Betreff des Eigenthums) selbst zu Lehren bekennt, die Fundamentalsätze des Katheder-Socialismus bilden. Die Eisenacher Versammlung wird ja Manches darüber aufklären. Im Uebrigen ist der erwähnte Artikel Treitschke's in dem nämlichen glänzenden Styl geschrieben, der alle seine publicistischen Arbeiten charakterisirt, und enthält eine Reihe geistvoller, freilich oft auch blendender Apercues.

[Professor Maßmann †] Wir brachten bereits telegraphisch die Nachricht von dem am 3. August, Abends 7 Uhr in Muskau erfolgten Tode des Professor Hans Ferdinand Maßmann, eines auf dem Gebiete der altdeutschen Sprache und Literatur hervorragenden Gelehrten und eifrigen Förderers der

Pariser Briefe.

Dichter vom Civil und vom Militär.

Man lächelte nicht wenig, als vorige Woche General Changarnier bei einer politischen Debatte die lateinische Muse zu Hilfe rief und von der Tribüne aus den Virgil zu declamiren begann. Der alte Haudegen ist als einer der ehrenwerthesten Vertreter des mumificirten Maniakenthums rühmlichst bekannt. Kaum wissen sich noch einige Graubärte der ersten afrikanischen Armee zu erinnern, daß er die ganze Heeresabtheilung bei dem Rückzug von Constantia rettete und wegen dieser Waffenthat mit Cäsar, Hannibal und Napoleon verglichen wurde. Dagegen weiß jeder Quartaner, daß Changarnier alle Tage zwei Töpfe Pommade verbraucht, Eau de Cologne eimerweise bezieht, Perrücken trägt und sich einbildet, die 80 Frühlinge, die er durchzuleben das Glück hatte, wären von gar keinem Winter begleitet worden. So wurde denn das Citat zwischen dem Perrückenstock und den Moëlle de Boeuf-Töpfchen auf dem Toilettentische des Heroen von 1833 aufgestellt und man erzählte sich vom lateinischen Vers gerade so, als hätte man aus dem Munde des Kammerdieners des Generals erfahren, daß er besagte Moëlle de Boeuf gegen irgend eine „pommade du lion“ oder „graisse d'ours parfumée“ eingewechselt hat. Es ist eben das Fatale bei jenen Persönlichkeiten, welche der Volksmund in das Museum der Lächerlichen einquartirt hat, daß alles, was ihnen anhaftet, was von ihnen ausgeht — lächerlich ist. Es giebt keinen Rekurs gegen diesen Machtspruch. Wer als solcher „Grotesker“ bezeichnet ist, mag sich recken und winden, so viel er will und wie er will, jedes Wort, das er spricht, jeder Schritt, den er macht, jeder Zug aus seiner Feder, jedes Runzeln seiner Stirne, ist ein für allemal lächerlich. Alles was von ihm ausgeht, bleibt Spaß. Man höre: X... (denn Changarnier ist nicht der einzige „Groteske“ — bewahre!) hatte sein ganzes Vermögen verloren. — Oh! der gute Spaß! Man rühme ihm eine Wohlthat nach, die, von einem andern ausgehend, viele Augen mit Thränen der Rührung benetzen würde. — Oh! der gute Spaß! Man citire ein Meisterwerk aus seiner Feder oder seinem Pinsel, statt den Ausrufen der Bewunderung hört man nichts als guter Spaß! guter Spaß! Ich bin überzeugt, daß wenn gerichtsärztlich constatirt wird, daß einer dieser Zwang-Carrikirten Hunger gestorben ist, eine hartgesottene Menge die Kunde mit „ah der gute Spaß“ bezeichnen würde.

Also war es ausgemacht, daß Chargarnier mit seinem lateinischen Vers einen ehrlich gemeinten Schabernak spielen wollte. Aber dem ist nicht so. Wie der lächerliche „General Bergamotte“ führt jeder ältere Krieger der afrikanischen Armee seinen Horaz, seinen Virgil und seinen Tibull in der Patronentasche und man kann darauf rechnen, daß ein solcher Alter mit seinen Erlebnissen im Atlas und seinem halben Dutzend Rythmen herausrückt, sobald er es der Mühe werth hält, den Mund aufzuthun. Ein Glück noch, wenn der Held, der seinen Schlachten-Schimmel verlassen hat, um auf dem Pegasus zu reiten, nicht statt den altrömischen Classikern eigenes Fabrikat herleiert.

Die lateinische Versmacherei war in Algier förmlich epidemisch geworden. Immerhin ein besserer Zeitvertreib, als die langsame Absyntvergiftung — Alle waren davon angesteckt und der rauheste der Soldaten, der „Sabreur“ Bugeaud selbst versuchte sich zwischen zwei Sturm-Angriffen in der Uebersetzung des Horaz. Sonderbarerweise und vielleicht als natürliche Folge jenes Gesetzes der Contraste, welches auf den Menschen stets eine eigenthümliche Wirkung ausübt, pflegten diese Reimesetzer durchaus nicht die Muse, welche am besten ihrem Stand entsprach, keiner änderte seine Leier, um damit dem Schwerte seinen Tribut zu singen. Mitten im wilden Schlachtgetümmel, unter den in der Sandwüste aufgeschlagenen Zelten, oder im öden Garnisonleben der neu errichteten Colonistenstädte, beschworen die Gebannten das liebliche Bild der heimathlichen Weiden herauf, sie schmückten geistig den Horizont mit den lieblichen Obstgärten der Touraine, die in der glühenden Herbstsonne so schön prangen, mit den schwerbeladenen (o! köstliche Last) Rebbergen der Bourgogne, mit den üppig fetten Wiesen der Normandie, mit den Schlössern der Provence, und dachten dabei — halt! hier sollte auch ein lateinischer Vers kommen. Man ist in solcher Heldengesellschaft mit bukolischen Neigungen mancher Versuchung ausgesetzt. Ich erinnere mich des alten Obersten B...., eines richtigen „Afrikaners“, der die ganze Belagerung von Sebastopol mitgemacht hatte, der auf die Frage, ob er sich während dieser achtzehnmonatlichen Kriegs-Operation gelangweilt hätte, mit Seelenruhe antwortete: „Durchaus nicht, ich übersetzte den ganzen Horaz und noch fünfhundert Verse des Ovid; ich hätte ihn auch ganz übersetzt, wenn nicht der Malakoff-Thurm gestürmt worden wäre.“ Der nämliche Pensionirte erzählte, wie in der Krim von dem jüngeren Nachwuchs des Generalstabs nur ein einziger klassisches Zeug in seinem Gepäck mitschleppte und dieser einzige war General J. Trochu, der Erzvertheidiger von Paris und heut zu Tage Eremit in Tours. Woher die Sache kam..... ganz einfach, von der Erziehung. Die Changarnier's und Andere nützten ihre Schulhosen während der Glanzepoche des großen Napoleon ab. Der Sieger von Austerlitz hatte das Erziehungswesen dem fanatischesten aller Lateiner überantwortet, jenem Fontanes, den die erbosten Clericalen mit „Eselsmacher“ übersetzten und dessen Name die verpönte Vocabel „Con dorcet“ an dem Frontispiz eines Lyceums ersetzen mußte. Unter der Oberherrschaft dieses Verehrers des Alterthums wurde den jungen Schülern der lateinische Vers mit den damals landläufigen autoritären Mitteln eingeimpft. Die Wirkungen dieses Zwanges waren verschieden — die einen bäumten sich gegen die Tyrannei des Alexandriners und kaum der Schule entlaufen, entpuppten sie sich der Rache zu Liebe als wild aufgelöste Romantiker mit flatternden Haaren. Andere aber ließen sich die Fontan'schen Kuhpocken einimpfen und sogen dankbar mit vollen Zügen die dem Parnassus entsprudelnde und aus dem Hymethes quellende Göttermilch ein. Sie wurden verzweifelte Classiker und waren unter den akademischen „Perrücken“ eingereiht lange bevor ihnen die Haare vom Schädel abgefallen waren. Seltsamer Weise gehörte alles, was in dem reconstruirten Heere der Revolutionszeit mit einer Firniß-Literatur überzogen war, zum Lager der Classiker — war's Schulreminiscenz, war es Bevorzugung einer Branche, die den holden Verkehr der Reime einer strammen Disciplin unterwarf, oder hatte man es mit einer für's Avancement vortheilhaften Schmeichelei der vom schlauen Ludwig XVIII. unter den politischen Wirren gepflogenen Latinität zu thun? Die Gründe thun heute nichts zur Sache; wir wollten blos klarlegen, wieso Changarnier eine natürliche Reminiscenz aus seiner Bierachtperiode brachte und nicht ein parlamentarisches Bajazzostücklein aufführte — säßen in dem Versailler Theater einige afrikanische Cameraden, so hätten sie, statt skeptisch zu lächeln, im Gedächtnisse oder sogar im Buche nachgeschaut, ob das Citat richtig ist.

Warum mich nun der kleine Zwischenfall anzog und aufhielt? Weil es sich da wieder zeigte, wie gerne der Franzose, der im allgemeinen so susceptibel ist, wenn ihm von einer fremden Seite Vorwürfe gemacht werden, sich selber mit eigenem Munde und eigener Feder herunterzerrt. Von draußen will er, und er hat recht, sich keinen Nasenstüber gefallen lassen und sich selber prügelt er im eigenen Hause weidlich durch. Man spottet über lateinische Citate, über Verse und Poesie, als wenn diese Waare zu den längst überwundenen, niemals mehr anziehenden Standpunkten gehört, als wenn im ganzen weiten Lutetia kein Reim mehr geschmiedet würde und das bischen dichterische Gemüth von den gelben Fluthen der Seine auf immer weggeschwemmt wurde. Dem ist aber nicht so, Gottlob! noch giebt es Nachtigallen mit menschlicher Stimme, Poeten und man findet sogar Drucker, die sie drucken und Käufer, welche die zierlichen Büchlein kaufen, hoffentlich um sie zu lesen. Ich brauche gar nicht weit zu greifen, um den Beweis für diese poetische Stimmung zu erbringen. Ich lange blos nach zwei Bänden, die auf dem Arbeitstisch vor mir liegen. Der kleinere hat einen gar verführerischen Titel „der Harem.“ Oho, Freund d'Hervilly mit dem langen Barte, was hast Du da verbrochen? Wohl kannte ich Dich als einen munteren Gesellen, der im trauten Freundeskreise eben nicht prüder ist als irgend wer. Wohl weiß ich, daß dir weder eine wohlgefüllte Fiascone, noch eine dralle Spitzbübin mehr Schreck und Widerwillen einflößen, als es just Noth thut, aber als Poet hörte ich immer die Feinheit und den exquisiten Zartsinn rühmen, der dir angeboren ist und welcher manchem deiner Werkchen die sittlich-strengen Pforten höherer Mädchen-Pensionate erschloß. Keuscher Sänger der treuen Liebe — in Japan hattest du dich nach den Coulissen eines Café Concert verschlagen und dort die Kunst erlernt, die Armuth im Geiste und im Reim durch allerhand Pfeffer zu ersetzen. Das hast du ja Gottlob nicht nöthig!.... Aber warum sich im Voraus grämen und gleich in die aschgraue Predigerkutte hinein? Ein Flug durchs Buch zeigt, daß der Titel „Harem“ nichts Böses bedeutet. Giebts bei d'Hervilly lüsterne Anflüge, so bestehen diese blos geistig. In diesem „Harem“ wohnt einzig die kühne Imagination des Dichters. Er macht von dem Rechte Gebrauch, gewiß eine beneidenswerthe poetische Lizenz, welches dem Poeten gestattet, sich im Fluge nach dem beliebigen Punkte zu verfügen. So d'Hervilly. Hoch in den Lüften schwebt er über aller Herren Länder und dort, wo eine holde Gestalt ihn mit lieblichen Aeuglein betrachtet, dort läßt er sich willig nieder, stimmt seine Leier und besingt das Ideal des Moments. Die ruhige, blonde, blumenzüchtende und haushalterische Holländerin, die glühende braune Spanierin, die lasciven

Turnkunst, nach einem vielbewegten Leben, im Alter von 77 Jahren. — Der Verstorbene wurde in Berlin am 15. August 1797 geboren, widmete sich daselbst seit 1814 dem Studium der Theologie, trat 1815 unter die freiwilligen Jäger und setzte nach seiner Rückkehr aus Frankreich seine Studien in Berlin und dann in Jena fort. Der Burschenschaft angehörig, nahm er thätigen Antheil am Wartburgsfest (October 1817), das er in einer Schrift schilderte und wodurch er in weiteren Kreisen bekannt wurde. Später in die demagogischen Untersuchungen verwickelt, und nachdem in Preußen die öffentlichen Turnanstalten geschlossen waren, fand er in Baiern wieder ein Feld seiner Thätigkeit. Im Jahre 1826 folgte er einem Rufe als Lehrer der Turnkunst bei dem königlichen Kadettenkorps in München, wo ihm 1828 auch die Gründung und Leitung einer öffentlichen Turnanstalt für die Schulen übertragen wurde. Im folgenden Jahre erhielt er eine außerordentliche Professur an der Münchener Universität, an welcher er seither Vorlesungen über altdeutsche Literatur gehalten, machte 1833 eine wissenschaftliche Reise nach Italien, wurde 1835 ordentlicher Professor und zugleich im Ministerium Referent für das Schulwesen, später auch ordentliches Mitglied der Akademie der Wissenschaften. — Als mit dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelms IV. in Preußen der Bann, welcher auf der öffentlichen Ausübung der Turnkunst gelegen, aufgehoben wurde, wurde Maßmann 1842 nach Berlin, seiner Vaterstadt, berufen, um die Wiedereinrichtung des allgemeinen Turnunterrichts in Preußen auszuführen; die erste Frucht dieser Stellung war die Eröffnung des Turnplatzes des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums am Fuße des alten Jahn'schen Turnplatzes in der Hasenhaide. — Nachdem Maßmann dann noch 1846 zugleich eine Professur der altdeutschen Sprache und Literatur an der Universität Berlin erhalten, war er auf beiden Gebieten, die er sich zum Lebensberufe gemacht, thätig, bis vor einigen Jahren wiederholte Schlaganfälle der Wirksamkeit des thätigen Mannes ein Ziel setzten. Unter seinen zahlreichen literarischen Arbeiten sind besonders seine Ausgaben älterer deutscher Sprachdenkmäler zu nennen. Bei allen, die ihn kannten, wird seine Liebenswürdigkeit im häuslichen Kreise, sein edler auf das Gemeinwohl gerichteter Sinn und vor allem seine patriotische Gesinnung im treuen Gedächtniß bewahrt werden.

[Ueber die Unterstellung der Bisthümer in den Reichslanden unter den päpstlichen Stuhl] wird der „Germania" aus Rom unterm 31. Juli geschrieben: Soeben erfahre ich, daß der h. Vater über die Frage der Bisthümer von Straßburg und Metz entschieden habe. Alle Theile der beiden Bisthümer, welche zu dem deutschen Reichsgebiete gehören, werden von der Kirchenprovinz Besançon getrennt, alle Theile der beiden Bisthümer, welche wie bisher dem französischen Staate verbleiben, bilden auch in Zukunft, obschon anderen Bisthümern zugetheilt, einen integrirenden Theil des gedachten Erzbisthums. Die genannten Bisthümer von Straßburg und Metz werden keiner anderen Kirchenprovinz zugetheilt, sondern gehören, wie die Bisthümer von Breslau, von Ermland, von Hildesheim, von Osnabrück im deutschen Reiche, zu denjenigen, welche unmittelbar vom Papste abhängig sind. Solcher Diöcesen giebt es in Italien: zehn Erzbisthümer und siebenzig Bisthümer; in Holland: ein Bisthum, das von Luxemburg; in der Schweiz: fünf Bisthümer, von Chur, Basel, St. Gallen, Genf mit Lausanne, und Sion (Sitten); in England: ein Bisthum, das von Malta.

[Drohbriefe.] Die „N. A. Z." schreibt: Wir haben von Zeit zu Zeit der Drohbriefe Erwähnung gethan, welche dem Fürsten Bismarck in letzter Zeit zugegangen sind. Neuerdings ist ein von Arbeitern verfaßter eingegangen, der nicht ihn, sondern seine Widersacher bedroht:

„Wir sind Arbeiter — heißt es darin —, die lange Jahre zusammen gearbeitet haben, und sich vollständig in dieser Zeit haben kennen gelernt; wir schwören Ihnen, daß wir für jeden weiteren Versuch, der von solchen fanatischen Römlingen sollte unternommen werden, gesonnen sind, Sie zu rächen.
Eine Kugel, welche nicht trifft, kostet einem Bischof das Leben.
Eine Kugel, welche trifft, zwei Bischöfen.
Eine Kugel, welche Sie wirklich tödtet, was Gott verhüten möge! kostet dem Papst das Leben.
Daß wir gegen die Gesetze handeln, mög' uns Gott verzeihen, und er wird es thun, da er ja Baalspriestern ebenso feind ist wie wir."

Das sind die Consequenzen der Jesuitenmoral!

Potsdam, 5. August. [Schließung.] Heute wurde der hiesige katholische Gesellenverein polizeilich aufgelöst, sämmtliche Schriftstücke, Bücher und die Kasse wurde mit Beschlag belegt.

Braunsberg, 4. August. [Vom Bischof von Ermland] ist gegen die s. Z. staatlicherseits vollzogene Beschlagnahme des Vermögens der Pfarrei Peterswalde, Decanat Gutstadt, folgender Protest erhoben worden:

„Frauenburg, den 23. Juli 1874.

Es ist amtlich zu meiner Kenntniß gekommen, daß Ew. Excellenz den Landrath des Heilsberger Kreises, Herrn von Saß, zur Beschlagnahme und Verwaltung des Vermögens der Pfarrei Peterswalde unter dem 2. d. committirt haben, und daß dieser Commissarius nicht nur die Beschlagnahme des Peterswalder Pfarrvermögens ausgeführt, sondern auch, wozu ihn selbst der Wortlaut des zur Begründung jenes Verfahrens angerufenen Gesetzes vom 21. Mai c. nicht ermächtigt, auch Kirchen und Beneficialvermögen mitbeschlagnahmt hat.

Diese von den Staatsbehörden verfügte Wegnahme des Peterswalder Pfarr- und Kirchenvermögens aus den Händen des berechtigten kirchlichen Besitzers und Verwalters widerspricht aber:

1) dem Willen des Stifters gemäß dem Gründungsprivilegium besagter Pfarrstelle vom 14. December 1335, durch welches die Dotation von 4 Hufen der Kirche und dem Pfarrer übergeben und gegen jegliche Wegnahme vom Stifter feierlich Protest eingelegt wird;
2) dem mehr als halbtausendjährigen unbeanstandeten kirchlichen Besitz- und Verwaltungsrechte;
3) den dieses Recht garantirenden völkerrechtlichen Verträgen, den Warschauer Tractaten und den feierlichen Zusagen bei der Besitzergreifung Ermlands;
4) der dieses Recht ebenfalls feststellenden, aus der Vereinbarung mit der Krone Preußens hervorgegangenen, als bindendes Statut der römisch-katholischen Kirche in Preußen durch die Gesetzsammlung veröffentlichten päpstlichen Bulle de salute animarum;
5) dem durch die Verfassungsurkunde ausgesprochenen und die Norm für die Gesetzgebung bildenden Rechtsgrundsätze, daß die katholische Kirche in Preußen ihre Angelegenheiten selbstständig ordnet und verwaltet, und im Besitze und Genusse ihrer für ihren Cultus, ihre Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecke bestimmten Anstalten, Stiftungen und Fonds verbleibt;

— widerspricht also dem oftmals durch den Staat feierlich garantirten Rechte der römisch-katholischen Kirche auf den Besitz und Genuß ihres Vermögens, während das Gesetz, auf welches sich die Beschlagnahme des kirchlichen Gutes stützt, im Widerspruche mit den oben angeführten Rechtstiteln und entgegen der Schutzwehr des friedlichen Zusammenlebens der verschiedenen Confessionen in Deutschland, den Grundsätzen des westfälischen Friedens, welche in kirchlichen Fragen eine confessionelle Minorität gegen Majorisirung durch eine andersgläubige Majorität schützen, zu Stande gekommen ist.

Als Bischof der Diöcese Ermland zum Schutze ihrer kirchlichen Rechte berufen, sehe ich mich deshalb veranlaßt, gegen die angeführte Maßregel Ew. Excellenz feierliche Verwahrung einzulegen. Der Bischof von Ermland.
(gez.) † Philippus.

Sr. Excellenz dem Wirkl. Geh. Rath und Oberpräsidenten der Provinz Preußen, Herrn v. Horn, Ritter rc. rc. in Königsberg."

Paderborn, 4. August. [Verhaftung des Bischofs Martin.] Der „Germania" berichtet man folgendes: „Auch die Diöcese des h. Liborius ist nunmehr verwaist. Soeben, Morgens 8 Uhr, wird der Herr Bischof in seiner Wohnung durch den Executionsinspector Kniepp und den Gerichtsboten Drewel verhaftet und per Post — ein anderer Wagen war ungeachtet aller Nachforschungen nicht zu finden — in die hiesige Strafanstalt abgeführt. Die Mitglieder des Domcapitels hatten sich im bischöflichen Palais eingefunden, um Abschied von dem Herrn Bischof zu nehmen und durch den Weihbischof und Dompropst Herrn Joseph Freusberg noch einmal ihrer unwandelbaren Treue und steten Anhänglichkeit an den einzig rechtmäßigen Oberhirten einen lauten feierlichen Ausdruck zu verleihen. Der Herr Bischof stattete in sehr bewegten Worten den tiefgefühltesten Dank ab und ertheilte den für die ganze Diöcese erbetenen Segen. (Beide Ansprachen werde ich in Bälde Ihren Lesern mittheilen können.) Sodann stellte derselbe an die beiden mit seiner zwangsweisen Abführung beauftragten Beamten die Frage: „Wollen Sie Gewalt gebrauchen? Nur der Gewalt kann und werde ich weichen." Die Frage wurde bejaht. — Der Gerichtsbote Drowel legte Hand an ihn — der Herr Bischof folgte. Die Treppen und Corridore des bischöflichen Palais waren angefüllt mit Hunderten, welche laut schluchzend den Gefangenen empfingen: auch der gesammte Clerus der Stadt hatte sich eingefunden, um von seinem Bischof sich noch einmal segnen zu lassen. War dieses Schauspiel schon ein rührendes, so sollte dasselbe vor dem bischöflichen Palais noch viel ergreifender werden. Eine zahllose Menge von Männern, Frauen und Kindern besetzte die ganze Straße und besonders den Weg zum Wagen der Art, daß nur mit Gewalt durchzukommen war. Unzählige Hände hielten den Herrn Bischof an den Händen und Kleidern fest und wollten ihn am Besteigen des Wagens hindern. Als dieses Hinderniß endlich nach lange vergeblichem Bemühen beseitigt war und der Oberhirt in Begleitung des geistlichen Rathes Dr. Stamm und des Executionsinspector Kniepp den Wagen bestiegen hatte, da erhob sich ein lauter Sturm von Hochs auf den unerschrockenen Oberhirten, welcher mit Thränen in den Angen nach beiden Seiten der unübersehbaren Menge den Segen spendete. Beifallsbezeugungen begleiteten ihn bis zum Gefängnisse. Hier hatten sich wiederum Tausende aufgestellt, um ihre Theilnahme zu bekunden, und als der Vorkämpfer für Wahrheit, Freiheit und Recht die hohe Treppe des Gefängnisses bestieg, da erscholl noch einmal ein kräftiges tausendstimmiges Hoch. In Empfang genommen von dem Gerichtsdirector Sack und von dem Untersuchungsrichter Pauly, wurde der Herr Bischof zu den zwei kleinen Stübchen geführt, welche ihm von nun an zum Aufenthalte dienen sollen. Vor der Ankunft desselben hatte man die Treppe des Gefängnisses mit Blumen bestreut, die aber alsbald von Polizei wegen wieder beseitigt wurden; ebenso inhibirten die Polizisten auch die Absingung des Liedes zu unserm Diöcesanpatron: „Du großer Hirt und Gottesmann, Liborius, halt' für uns an rc. Der Oberstaatsanwalt Irrgahn, dessen seltene Liebenswürdigkeit in unserer Stadt sprichwörtlich geworden ist, war von einem Zimmer des Gefängnisses aus Zeuge der großartigen Ovation. Der Tag des h. Dominicus wird in unserer Stadt und Diöcese unvergeßlich sein und bleiben."

Gotha, 3. August. [Karl Kämmerer.] Die „M. Ztg." berichtet: Heute ist unser ehemaliger Reichstags-Abgeordnete Karl Kämmerer, wie ein so eben hier eingetroffenes Telegramm meldet, an einem Hirnschlage plötzlich gestorben, während er mit den Seinen auf einer Waldpartie unweit Tambach im Thüringer Walde begriffen war. Der Dahingeschiedene war ein rastlos thätiger Mann, Besitzer blühender Fabriken hier, zu Erfurt, Arnstadt, Ohrdruf und an anderen Plätzen, namentlich auch zu Livorno in Italien, die er alle ins Leben gerufen und zu gedeihlicher Entwickelung gebracht hatte. Aber diese ausgedehnte Privatthätigkeit entzog ihn keineswegs dem öffentlichen Leben. Neben anderen Ehrenämtern begleitete er das (nichts weniger als lucrative) eines Vorstands-Mitgliedes der ältesten Feuer-Versicherungs-Anstalt in Deutschland, der hiesigen Feuer-Versicherungs-Bank. Seine ehrenvollste Stellung aber war die, welche er als Vertreter unseres Herzogthums bis vorigen Herbst im Reichstage inne hatte, dessen nationalliberaler Partei er angehörte. Aus geschäftlichen und Familien-Rücksichten lehnte er die Wiederwahl ab und so ward in Ermangelung jedes anderen liberalen Candidaten ein Fortschrittsmann sein Nachfolger, der wohl in den Freiheitsdoctrinen sattelgerechter sein mochte, dem aber diejenige Klarheit der Anschauungen abging, welche man Kämmerer nachrühmen muß, der das große Ziel nie aus dem Auge verlor.

Dresden, 5. August. [Schneidercongreß.] Das in der gestrigen ersten Sitzung des Congresses der Schneidermeister Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und der Schweiz unter stellvertretendem Vorsitz des Delegirten Tillich-Wien vom Präsidenten Köppen-Berlin erstattete folgende Referat betraf das Lehrlingswesen, in Bezug auf welches unter Befürwortung des Corref. Heidemann-Breslau nach längerer Debatte der Congreß die Erklärung abgab: „In Erwägung, daß ohne eine gründliche Lösung der Lehrlingsfrage eine Beseitigung der im Handwerk vorhandenen Uebelstände nicht möglich ist, in fernerer Erwägung, daß der jetzige Bildungsgrad des Volkes nicht den jetzigen Zeitverhältnissen entsprechend ist, und in endlicher Erwägung, daß die Gesetzgebung der letzten Jahre nicht den Interessen des Handwerks entspricht, ist es Pflicht der deutschen Reichsregierung, für Errichtung einer wesentlich verbesserten Reichsvolksschule und daran sich schließender obligatorischer Fortbildungsschule Sorge zu tragen. In gleicher Weise muß im Interesse des Handwerkes die Wiedereinführung der gesetzlichen Prüfungspflicht für die Lehrlinge gefordert werden, und spricht der Congreß die bestimmte Erwartung aus, daß die deutsche Reichsregierung die Abänderung der entgegenstehenden Bestimmungen ins Auge faßt." Vor Allem aber wird es als Pflicht der guten und soliden Schneidergeschäfte bezeichnet, die Ausbildung von Lehrlingen aufs Neue in die Hand zu nehmen. Nach Abbruch der Verhandlungen, Nachmittags 4 Uhr, folgten die Mitglieder des Congresses einer Einladung zur Besichtigung der Dresdener Maschinenzwirnfabrik, deren Einrichtungen und Leistungen allgemein befriedigten. — In der heutigen Hauptverhandlung beschäftigte sich der Congreß nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten zunächst mit der von der Preisjury angeregten Frage der Prämienvertheilung, welche wegen der nicht erwarteten großen Anzahl anerkannt vorzüglicher Leistungen der Ausstehung in Rücksicht auf den 1500 Mark nicht übersteigenden Prämienfond einige Schwierigkeiten darbot. Nach Vertagung dieser noch nicht beschlußreifen Angelegenheit referirte der Delegirte Maurer über die Genossenschaftsfrage, wobei er unter den vorhandenen Genossenschaftsformen, den Darlehnskassenvereinen und Productiv- und Rohstoffgenossenschaften, letzteren als Mittel zur Hebung des Gewerbes den Vorzug einräumte und folgende vom Congreß nach längerer Debatte angenommene Resolution der Magdeburger Delegirten vorschlug: „Der Congreß wolle beschließen, die Gründung von Rohstoffvereinen zur gemeinsamen Beschaffung des Rohmaterials zum Geschäftsbetriebe ist vor Allem dazu geeignet, die Hebung des Gewerbes nach allen Richtungen zu fördern, und machte es seinen Delegirten zur Pflicht, für Gründung solcher Vereine in ihrer Heimath zu sorgen." Der Magdeburger Genossenschaft wurde für ihre erfolgreiche Initiative in dieser Frage besondere Anerkennung durch Erheben von den Sitzen ausgedrückt, sowie an den Vertreter der Wiener Genossenschaft „Kritera" telegraphischen Gegengruß zu senden beschlossen.

Speier, 1. August. [Berichtigung.] Der „Germania" wird von hier geschrieben: „Die in der „Germania" vom 29. Juli wiedergegebene Mittheilung über Verhandlungen, die mit dem Herrn Bischof von Speier von Seite der badischen Regierung gepflogen worden seien, ist, wie die „Germania" richtig annimmt, vollständig er-

---

Töchter Italia's begeistern ihn zu Frauen-Hymnen, gerade so wie die tätowirte Negresse am Fluße Saubat, oder die winzige Eskimodame mit dem langen blassen Haar. Den stolzen Töchtern Albions — drei Tropfen Karmin in einem Milchtopf — also malt er ihr Gesicht, folgt der Dichter auf dem Ritt durch Saint James oder Hydepark und mit Entzücken ruht sein Auge auf der in der Hängematte graciös dahingestreckten Creolin, deren Gedanke dem auf hoher See segelnden Geliebten schwärmerisch folgt, während der schwarze Leibpage der Träumerin linden Zephyr zufächelt. Die Zigeunerin, welche auf öffentlichem Marktplatz den wilden Tanz ausführt und sich dabei auf der baskischen Trommel begleitet, die Braut des russischen Leibeigenen, die der künftige Gatte auf flinkem Schlitten den Gelüsten des Dorfherrn entführt, die Maid aus den gallischen Wäldern und selbst die Chinesin mit den kleinen Füßchen, sie finden alle in der Frauen-Gallerie d'Hervilly's Platz. Der Triumph gehört natürlich der Pariserin, dem kleinen trippelnden räthselhaften Wesen, welches unser Dichter so gut vom Chignon bis zur Zehe beschreibt. Wenn man das der „Siegerin" gewidmete Stück liest, glaubt man wirklich eine der unvergleichlichen, jeden Nagel auf den Kopf treffenden Skizzen Grevin's oder Regamey's vor sich zu haben, wie sie der „Charivari" oder das „Journal amusant" bringen. Das chiffonirte Gesichtchen mit den schmachtenden Zügen, das keck aufgesetzte winzige Hütlein, der mit weiser Taktik entdeckte Fuß, der so provocirend im geöffneten Maroquinpantoffel ruht, die Kleider, zum Leibe passend, als wären sie von Geburt aus diesem angenäht, und über alles diese aristokratische und zugleich gemüthliche Nonchalance, welche schwer zu beschreiben und noch schwerer nachzuahmen ist. Unser Poet verfolgt das liebliche, muthwillige Geschöpf, er sieht es auf dem Boulevardpflaster dahingleiten, wie ein leichtgebauter Sloop und vergleicht das Rauschen ihrer Seidenrobe mit dem Geflüster der vom Seewinde durchblähten Segel. Die Hände sind natürlich mikroskopisch fein und die „Handschuhe werth, daß man dafür sterbe." Galant aber wahr! und man wird diese Galanterie dem Dichter nicht übel nehmen, da er in seiner Bewunderung nicht exclusiv ist und gleichmäßig unter jedem Himmelsstrich der Schönheit die gebührende Anerkennung zollt. Die weiblichen Zierden jeder Nation werden da von einem Kenner besungen und gewürdigt, der Vers d'Hervilly's ist stets gemächlich und lächelnd. Die Liebkosung ist das Geschäft, dem er am leichtesten nachzukommen vermag, doch birgt sich hier und da ein malitiöser Streich, eine satyrische Bemerkung, die noch kräftiger wirken, da sie aus einem anscheinend idyllischen Milieu entspringen. Dann und wann regt sich auch der Politiker und mancher Vers ist eine radicale Rakete, doch sie verschwindet bald und macht entweder einer tiefen Sentimentalität oder einem traulichen, fast intimen Humor Platz. Die eingebildeten Erlebnisse eines Europäers unter den Wilden, die Verspeisung eines englischen Geographen durch schwarze Stammesverwandte aus der Umgebung von Tombouctou sind gelungene Erzeugnisse eines launigen Temperaments.

Der „Harem" ist dem Dichter-Fürsten Victor Hugo gewidmet und d'Hervilly, der, nach seinen Werken zu urtheilen, eben kein Schüler des Verfassers von Ruy Blas und Marion Delorme zu sein scheint, da er sich vielmehr den galanten Verseschmieden des letzten Jahrhunderts anreiht, zeichnet die Widmung als der treueste und aufrichtigste und zugleich demüthigste Bewunderer Hugo's.

Es wird überhaupt in der Umgebung der romantischen Schule mit Dampfkraft gearbeitet. Das Beispiel des „Meisters" wirkt ansteckend und die Auslagekasten der Buchhändler zeugen von dieser Thätigkeit. So hat schon wieder einer der Intimsten des Verfassers von „93" nicht ein bescheidenes Büchlein wie jenes d'Hervilly's, sondern einen mächtigen Band Poesien vom Stapel gelassen. Der Autor, Herr August Vacquerie, einer der beiden Hauptredactoren des „Rappel", ist eine der bekanntesten Figuren der Pariser Journalistik, was ihn nicht hindert, für's Theater zu arbeiten und noch hie und da seinen Zeitgenossen einige versificirte satyrische Pfeile ins Fleisch zu senden. Der Redacteur des „Rappel" ist diesmal auf eine recht glückliche Idee gekommen, er poetisirt seine Pariser Anfänge unter dem Titel: „Mes premières années a Paris." Das Thema ist ein alltägliches und immer actuelles. Ein begeisterter Jüngling verläßt mit leichten Peculis und mit einem schweren Stoß Manuscripte die trauliche Provinzstadt, um in der Metropole, in der Ruhmes-Halle sein Glück zu versuchen. Das Herz ist rein, der Körper frisch und das Gemüth für alle Eindrücke empfänglich. Natürlich weckt alles für den jungen Mann noch nicht Dagewesene in ihm allerhand Gefühle, und diese Empfindungen drückt er in harmonischen Versen ans. Die Jugendjahre des H. Vacquerie fallen ungefähr Anfang des vierten Decenniums, wo der große literarische Streit zwischen Klassikern und Romantikern noch unter der Asche fortglimmte und hie und da hell aufloderte. Manche der Poesien mögen daher im Gnadenjahre 1874 gealtert erscheinen, das hindert aber nicht, daß sie ihren poetischen Werth ganz und gar beibehalten und gleichzeitig zeigen, wie enthusiastisch die damalige Jugend war, im Vergleiche zu den frühzeitig blasirten jungen Leuten, welche mit stolzer Verachtung auf den Studenten der Vorzeit mit Calabreserhut und uncultivirtem Bart blicken. Wie alle jungen Leute von damals hat A. Vacquerie seine Ideale, und er steht für dieselben im offenen Kampfe mit allen erdenklichen Waffen ein. Greift man seine Götter an, so braucht fürwahr nicht in's Horn gestoßen zu werden, um ihn herbeizurufen. Selbst tritt er in die vordersten Reihen und vergilt Stich für Stich, Schlag für Schlag. Das Ideal des Dichters ist Hugo, er bleibt mit dem Grad der Bewunderung, mit welcher dieser Name ihn erfüllt, nicht hinter dem Berge; im Gegentheil, er fürchtet, der Ausdrücke nicht genug zu finden, um seinem Cultus gebührlich Ausdruck zu verleihen.

„Die beiden Thürme von Notre Dame sind für mich das H. in deinem Namen", ruft er offenbar noch im Rausche der Entzückung, welche eine aufmerksame Lecture von Notre Dame de Paris erzeugen kann. Dieser Hugo-Cultus verging nicht mit diesen jugendlichen Anläufen, denn zur Bewunderung des Poeten gesellte sich bald die Achtung und Liebe für den Menschen. Ich weiß nicht, wie er es anfängt, aber der Dichter der „Miserables" übt auf seine ganze Umgebung einen eigenthümlichen Zauber aus. Es wird in Frankreich viel über ihn geschmäht und geschimpft, gewisse Pygmäen haben die Bewerfung dieses Mannes mit Koth zu ihrem Erwerb gemacht, man hat ihm Schwächen und lächerliche Seiten angedichtet . . . . aber man darf fest überzeugt sein, daß keiner von jenen Hassern je mit ihm in Berührung kam. Wer auch nur einmal mit Hugo gesprochen hat, ist entwaffnet, wer mit ihm verkehrte, singt sein Lob. Ich könnte ein Dutzend persönlicher Beispiele von Leuten anführen, welche ihn lange Jahre politisch und literarisch bekämpft hatten, ein einziges Mal durch Zufall mit ihm in Berührung kamen und als Freunde das Zimmer verließen. „Il m'a retourné comme une omelette." (Er hat mich wie einen Eierkuchen in der Pfanne herumgedreht,) sagte mir sehr bezeichnend ein enragirter Klassiker. Da soll man sich freilich nicht wundern, auch wer die Begeisterung für Hugo nicht theilt, wenn er seinen eigentlichen Parteigängern eine bis an Fanatismus grenzende Verehrung und Hingebung einzuflößen verstand. Nicht Jeder kann solche Freundschaft inspiriren, wie wir sie in den „premiéres années" ausgedrückt finden, es gehört dazu nicht nur ein hervorragendes Talent, sondern auch ein außerordentlicher Charakter. (Ich ersuche den geneigten Leser zu beachten, daß sowohl hier, als in den „premières années" von dem Hugo der Glanzperiode seiner poetischen und dramatischen Wirksamkeit die Rede ist, und nicht von dem Hugo, der mit seiner inmitten der fieberhaften Aufwallungen der Belagerung geschriebenen „année terrible" die Zahl der Kriegs-Calamitäten um eine vermehrte. . . .)

Doch was höre ich für Aechzen und für Stöhnen! Von den Bänken der extremen Rechten der National-Versammlung tönt es herüber: „Man spricht von Poeten und ich bin nicht dabei." Wer klagt so? Es ist H. v. Lorgeril, der Pindar der Bretagne, der royalistische Kämpfer und gewichtige Trunkenbold, der Freund des Throns, des Altars und der Flasche. Sein stark geröthetes Antlitz flunkert wie ein Leuchthurm, die purpurne Nasenspitze wackelt bedeutsam und die weit aufgerissenen Fischaugen winken verständlich: „Gedenkst Du meiner?" Geduld Herr Graf, gestatten Eure Gnaden, daß ich mit Jenen zuerst abschließe, welche so naiv sind, noch Cäsur und Maß zu berücksichtigen. Dann wird sich schon für 14silbige Poeten, wie Sie, ein Plätzchen finden. — Gefällt aber die Auskunft nicht und Eure gräfliche Gnaden ballen die Faust und schwören aus Rache nur 14silbige Verse zu schreiben, dann bitte ich, sich nur nicht zu beschränken, es könnten 16- oder 17silbige sein — lesen wird man sie doch nicht.

Paul d'Abrest.

[Rothschilds Schuldner.] Ueber die Schuldner Rothschilds aus der österreichischen hohen Aristokratie finden sich in Wurzbach's „Biographischem Lexicon" (27. Band) folgende interessante Angaben. Es schuldeten und schulden zum großen Theil noch: Esterhazy 6,400,000 Fl., Fürst Schwarzenberg 5,000,000 Fl., Graf Henckel v. Donnersmarck 1,125,000 Fl., Graf Hunyady 500,000 Fl., Graf Sandor 670,000 Fl., Graf Szapary 300,000 Fl., Graf Szechenyi 1,800,000 Fl.

dichtet. Es kann mit Bestimmtheit versichert werden, daß mit dem Herrn Bischof v. Haneberg von keiner Seite irgend welche Verhandlungen hinsichtlich des erzbischöflichen Stuhles von Freiburg stattgefunden haben."

München, 4. August. [Königliches Handschreiben.] An den Herrn Oberrechnungsrath Dr. Fentsch ist heut das folgende königl. Handschreiben gelangt:

„Herrn Oberrechnungsrath Fentsch! Mit Freuden habe Ich aus dem Schreiben des Central-Festausschusses vom 25. Juli l. J. entnommen, daß die großen Vorbereitungen zu dem Fest, welches demnächst in Münchens Mauern stattfinden wird, einen glücklichen Abschluß gefunden haben, und mit huldvollstem Dank erwidere Ich die an Mich gerichtete Einladung. Ich zweifle nicht, daß Meine Residenzstadt durch dieses Fest um eine schöne Erinnerung reicher werden wird, und hege den Wunsch, daß der Eifer, welchen der Ausschuß seiner schwierigen Aufgabe zuwendete, von den besten Erfolgen für die Sache des deutschen Männergesangs begleitet sein möge. Gern spreche Ich dem gesammten Festausschuß Meine Anerkennung aus, und bin mit voller Werthschätzung — Hohenschwangau, 1. August 1874 — Ihr gnädiger König Ludwig."

Freiburg i. Br., 1. August. [Schließung.] Gemäß einer Ministerial-Verfügung ist das erzbischöfliche theologische Convict heute geschlossen worden. Man wird sich übrigens, schreibt ein Berichterstatter des „Schw. M.", in Folge der steten Conflicte zwischen Curie und Regierung für die nächsten Semester auf einen bedeutenden Ausfall hinsichtlich der Gesammtfrequenz unserer Hochschule gefaßt machen müssen; die Neigung der jungen Leute, sich dem Studium der katholischen Theologie zu widmen, soll außerordentlich abgenommen haben.

Aus dem Elsaß, 2. August. [Schließung.] Vergangenen Freitag ist das von den Schwestern der Doctrine chrétienne geleitete Mädchen-Institut zu Lutterbach (Kreis Mülhausen) polizeilich geschlossen worden, weil (so schreibt man der „Germania") die Lehrerinnen einem Orden angehören, dessen Mutterhaus in Frankreich sich befindet.

Oesterreich.

Wien, 4. August. [Zur strafgerichtlichen Verfolgung des Bischofs Rudigier.] Einem Privatschreiben aus Oberösterreich entnimmt die „Pr." die interessante Mittheilung, daß die strafgerichtliche Untersuchung gegen Bischof Rudigier nicht eingestellt ist, sondern vielmehr mit der Zeugenvernehmung fortgefahren wird. Wie bereits gemeldet, fand sich der Linzer Bischof veranlaßt, in einer in Kremsmünster gehaltenen Predigt die confessionelle Gesetzgebung zum Sujet seiner kirchlichen Exegese zu machen. Der Gewährsmann der „Pr." versichert, daß die ganze Predigt mehr oder minder einer Philippika gegen die staatliche, confessionelle und Schulgesetzgebung gleichzuhalten war, den Anlaß zum Einschreiten der Staatsorgane jedoch zweifellos die Aufforderung Rudigier's an seine Zuhörer gegeben haben mag, „den confessionellen Gesetzen, welche auch der heilige Vater verworfen hat, nicht zu gehorsamen und mit allen Mitteln Widerstand zu leisten." Die Staatsbehörde soll denn auch dieses letzten Passus wegen im Sinne des § 65 Alinea a und b (Verbrechen der Störung der öffentlichen Ruhe) gegen Bischof Rudigier die Untersuchung eingeleitet haben.

[Anselm Rothschild's Testament.] Ueber den Inhalt des Baron Anselm Rothschild'schen Testaments gehen dem „Frdbl." aus Frankfurt einige Mittheilungen zu. Nach denselben gingen die Töchter des verstorbenen Freiherrn alle leer aus, selbst die noch unverheirathete Baronesse Alice nicht ausgenommen. Das, was sie bei Lebzeiten des Vaters empfingen, ist die Summe dessen, was ihnen überhaupt zugedacht ist. Baronesse Alice verfügt über ein Privatvermögen von etwa anderthalb Millionen. Es scheint Anselm Rothschild eine Herzenssache gewesen zu sein, das Vermögen möglichst ungeschmälert auf die männliche Nachkommenschaft zu vererben, darum auch die bescheidenen Legate, bescheiden sowohl der Zahl als den legirten Beträgen nach. Fanden doch selbst die Armen keinen Platz! Das hinterlassene Vermögen wird von Eingeweihten auf 220 Millionen taxirt; der Pflichttheil eines Kindes würde also nach österreichischem Rechte fast 16 Millionen betragen. Ob die Töchter in der Folge das Testament anfechten werden, ist ungewiß. Es erhielt den Hauptvermögensantheil der älteste Sohn, Baron Nathaniel, den nächstgrößten Antheil der jüngste, Baron Albert, am wenigsten der mittlere Sohn, Baron Ferdinand. Die Beerdigung in Frankfurt ging bekanntlich in höchster Einfachheit vor sich. Ja, mehr als einfach, wenn man erfährt, daß nicht einmal ein Leichenwagen, sondern der Streifwagen eines Spediteurs entsendet wurde, die irdischen Reste des Verblichenen vom Bahnhofe abzuholen.

Salzburg, 4. August. [Arbeitervereine.] Gestern fanden hier Besprechungen der Vertrauensmänner der Arbeiter statt, an welchen auch Herr Oberwinder aus Wien sich betheiligte. Man einigte sich dahin, daß das von Oberwinder vor einigen Monaten verfaßte Memorandum an den Reichsrath als Basis der künftigen Bestrebungen der Arbeiter zu gelten habe und daß allen unbesonnenen und extremen Agitationen entgegengetreten werden müsse. Die Neuconstituirung der Vereine soll sofort vorgenommen und dahin gewirkt werden, daß durch ein maßvolles Auftreten Störungen für die Folge nicht vorkommen können.

Pest, 4. August. [Tokaier.] Freunde des berühmten Ungarweines von Tokai werden mit Trauer vernehmen, daß ein fürchterlicher Hagelschlag die heurige Fechsung in jenen Gegenden fast gänzlich zu Grunde gerichtet hat. Die Hoffnungen auf eine nur halbwegs namhafte Weinernte sind bei den Winzern dort ganz geschwunden.

Italien.

Rom, 1. August. [Der Besuch des Kaisers von Oesterreich. — Befestigungswerke an der französischen Grenze.] Die „Ital. Nachr." schreiben: In einigen Zeitungen war vor mehreren Tagen zu lesen, daß der Kaiser Franz Joseph dem König Victor Emanuel im bevorstehenden Herbste seinen Gegenbesuch zu machen gedenkt. Wiener Depeschen berichten dagegen, daß man in den dortigen Hofkreisen nicht an diesen Besuch glaubt, und die „Opinione" macht nachstehende Bemerkungen dazu: Von der Reise des Kaisers von Oesterreich-Ungarn nach Italien ist schon zu verschiedenen Malen die Rede gewesen, aber sie konnte und kann begreiflicher Weise auch jetzt noch nicht stattfinden; denn würde der Kaiser Franz Joseph vom Könige Victor Emanuel feierlich im Quirinal empfangen, so würde das dem heiligen Vater, dem der Kaiser in kindlicher Liebe ergeben ist, im höchsten Grade mißfallen. Wenn der Kaiser aber nicht nach Rom käme und anderwärts vom Könige von Italien empfangen würde, so könnte das falsch und nicht zu Gunsten Italiens ausgelegt werden, obwohl hinlänglich bekannt ist, daß der Kaiser Franz Joseph nichts sehnlicher wünscht, als die Bande zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien möglichst fest und dauerhaft zu knüpfen. Was dagegen den Besuch des Kaisers Wilhelm betrifft, so haben wir alle Ursache, hoffen zu dürfen, daß er nächsten Herbst stattfinden wird, wenn der Gesundheitszustand des hochbetagten Monarchen es erlaubt. In diesem Falle würde der Deutsche Kaiser sich einige Tage in Florenz aufhalten, dann in Rom einer Revue beiwohnen und schließlich Neapel und Sorrent besuchen.

Aber wir wiederholen, daß alles das noch sehr ungewiß ist.

Wir haben vor einiger Zeit mitgetheilt, daß der General Menabrea mit den Generalen Longonie und Gianoth und andern Genie- und Artillerie-Offizieren die französisch-italienische Grenze bereist, um diejenigen Punkte ausfindig zu machen, welche sich besonders zur Grenzbefestigung eignen. Die „Sentinella von Cuneo" berichtet weiter, daß der General Menabrea seine Mission erfüllt hat und mit seinen Begleitern wieder in Turin eingetroffen ist; und sie setzt hinzu: Der General Menabrea und die ander hohen Genie- und Artillerie-Offiziere sind darüber einverstauden, daß die sogenannten Barricate und Podio sich vielmehr zur Grenzbefestigung eignen als Ninadio und daß sie daher der Regierung empfehlen werden, dort Befestigungswerke anzulegen, um den Alpenübergang zu sperren.

Am Mitwoch wurde der Grundbesitzer Boltomo in der Umgegend von Girgenti von Banditen entführt, von einer Carabinieri-Patrouille aber wieder befreit.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 3. August, Abends. [Aus der National-Versammlung. — Zur spanischen Frage.] Beim Beginn der heutigen Sitzung richtete Pierre Lefranc an den Vicepräsidenten des Conseils die Frage, ob nach seiner Meinung die Ostpyrenäen sich noch im Belagerungszustande befinden. Seit drei Jahren schienen die Behörden dieses Departements selber nicht mehr an die Gesetzlichkeit der Maßregel zu glauben. Der Belagerungszustand wurde i. J. 1870 gelegentlich einer kleinen Emeute beim Abmarsch der Mobilen erklärt. Es liegt kein Grund mehr vor, ihn aufrecht zu halten. Der Minister de Cissey bestand in seiner Antwort auf der Gesetzlichkeit der Maßregel. Dieselbe sei durch einen Brief des Herrn Dufaure und durch ein Urtheil des Cassationshofes constatirt worden. Die Regierung halte den Belagerungsstand noch für unentbehrlich. Damit war die Discussion über diesen Gegenstand erschöpft und man ging wieder zu den Finanzvorlagen über. — In den politischen Kreisen glaubt man mehr und mehr an die baldige Anerkennung der spanischen Regierung. Rußland und Oesterreich, heißt es, würden die Initiative ergreifen, wodurch Frankreich auch die Unannehmlichkeit erspart bliebe, der von Berlin gegebenen Initiative folgen zu müssen. Man erkennt an, daß Deutschland Alles gethan habe, um die Lage der französischen Diplomatie zu erleichtern. Der „Temps" meldet, das Berliner Cabinet habe darauf gehalten, bei der französischen Regierung genau den Charakter und die Tragweite der beabsichtigten Küstenüberwachung festzustellen. Es hätte besonders betont, daß die von Deutschland beobachtete Haltung für Frankreich nichts Verletzendes enthielte. Es scheint gleichfalls, fügt der „Temps" hinzu, daß vollkommene Uebereinstimmung zwischen den Cabinetten von Berlin und London herrscht und daß die deutschen Schiffe keine Reclamationen zu befürchten hätten, im Falle sie sich englischer Schiffe bemächtigen, die Kriegscontrebande führen. Das „Bien public" will wissen, der Präfect de Nadaillac solle in eins der Ostdepartements versetzt werden.

⊙ **Paris**, 4. August. [Aus der Nationalversammlung. — Zur Wahl im Calvados. — Andere Ersatzwahlen. — Der „Orenoque." — Graf Chambord. — Orleanistische Propaganda. — Thiers. — Aus Toulon. — Der Prozeß Beauffremont. — Zur Kunst.] Die gestrige Sitzung der Nationalversammlung bot trotz ihrer Länge nichts Bemerkenswerthes, wenn man von der schon gemeldeten, übrigens noch ziemlich harmlosen Interpellation Pierre Lefrancs absieht. Man beschäftigte sich mit den Ausgabebudgets des Handels- und des Arbeitsministeriums. Zu dem letzteren hielt Jean Brunet eine Rede, worin er die Verwendung von 50—60 Millionen zu öffentlichen Bauanlagen verlangte. Da die 50 Mibionen nicht zu haben sind und es ohnedies Mühe kosten wird, das Budget ins Gleichgewicht zu bringen, so konnte die Forderung für mäßig gelten. Heute wird die Discussion anscheinend etwas lebhafter sein. Zum Unterrichtsbudget haben die Clericalen Chesnelong, Ernoul und de Belcastel einen Antrag gestellt, des Inhalts, daß diejenigen, welche vom Staate Stipendien bekommen, ihren Studien ebensogut in den freien Anstalten als in den Universitätsanstalten obliegen können. Die freien Anstalten sind bekanntlich fast alle in den Händen der Geistlichkeit und das Projekt zielt auf eine Schädigung der Universität ab. In seiner Eigenschaft als Unterrichtsminister kann de Cumont ihm unmöglich seine Zustimmung geben, obgleich er selbst zu den Clericalen gehört. Man erzählt, daß der Minister, um nicht allein sich dem Mißvergnügen der Ultramontanen auszusetzen, den Bischof Dupanloup bewogen habe, seine Unterschrift von dem besagten Antrage zurückzuziehen. — Die Republikaner haben endlich einen Canditaten für die Wahl im Calvados gefunden. Es ist dies der Advokat und gewesene Bürgermeister Paul Aubert, der bereits bei den Wahlen im Februar 1871 in diesem Departement aufgetreten war und damals 17000 Stimmen erhielt. Die „Republique francaise" empfiehlt heute diese Candidatur angelegentlichst und erklärt mit Sicherheit auf den Erfolg zu rechnen. Ihr Vertraueu dürfte aber im Grunde nicht so groß sein, wie sie vorgiebt. Nach allen Anzeichen hat der Bonapartist Le Provost de Launay schon einen Vorsprung, den ihm sein neuer Gegner schwerlich abgewinnen wird. Die Wahl im Calvados ist nicht die einzige, welche während der parlamentarischen Ferien stattzufinden hat. Bis zum 30. November müssen außerdem noch neuen Ersatzwahlen (in Guadeloupe, Maine-et-Loire, Seine-et-Oise, Pas-de-Calais, Alpes Maritimes, Drome, Oise und Nord) stattfinden. — Ueber die äußere politische Lage haben heute die Blätter nichts Neues von Interesse zu verzeichnen. Die von mehreren Journalen gebrachte Nachricht, daß die Regierungen die Zurückberufung des „Orinoco" beabsichtige, wird von den clericalen Blättern heftig bestritten, offiziös ist sie bisher weder dementirt noch bestätigt worden. — Der Graf von Chambord wird wie es heißt, einen Theil des Spätsommers auf seinem Schlosse Chambord verleben. Mehrere legitimistische Deputirte sind nach seinem jetzigen Aufenthaltsorte Marienbad in Böhmen abgereist. Es läßt sich annehmen, daß die royalistische Ferienintrigue sehr bald ins Werk gesetzt werden wird. Die Orleanisten sind entschlossen, dieselbe mit dem Anschein der größten Aufrichtigkeit zu unterstützen, in der Hoffnung, daß nachher auch die Legitimisten sich zu Zugeständnissen an die jüngere Linie bereit finden werden, denn daß von Neuem alle Unterhandlungen an dem Starrsinn des Roy scheitern werden, daran zweifelt im rechten Centrum Niemand. Einstweilen wird von Seiten der Orleanisten eine kleine Propaganda mit Hilfe der letzten de Broglie'schen Rede unternommen. Dieselbe soll in zahlreichen Abzügen im ganzen Lande zur Vertheilung kommen. Der Herausgeber des Amtsblattes, Wittersheim, hat an alle Deputirten der Rechten ein Schreiben gerichtet, worin er sich erkundigt, wie viel Exemplare jeder derselben absetzen zu können hoffe. — Im Amtsblatte wird heute die Ernennung des Deputirten Louis Passy zum Unterstaatssecretär im Finanzministerium gemeldet. — Thiers geht zu seiner Erholung auf einige Wochen nach Canterets und wird nachher einen kurzen Ausflug in die Schweiz unternehmen. — In Toulon hat die Hafenbesatzung drei unangenehme Tage in Erwartung des Vicekönigs von Egypten, der bekanntlich nicht eingetroffen ist, verbracht. Am 28. befahl der Marinepräfect, Alles für den folgenden Tag bereit zu halten; Jedermann war auf dem Posten, die Galakähne standen vor der Hafendirection aufgepflanzt, die Flottenmusik war in der Kaserne consignirt und bereit, auf das erste Zeichen loszublasen; die Küstenbatterien hatten ihre Munition empfangen, und da kein Kriegsschiff sich im Hafen befand, wurde in aller Eile das Kanonenboot Alexander von den Hyerischen Inseln herbeicitirt. Es erlitt unterwegs starke Beschädigungen in einem Sturm und man mußte einen Dampfer ausschicken, um es nach Toulon schleppen zu lassen, wo es gerade rechtzeitig eintraf, um zu erfahren, daß man seiner nicht bedurfte. Das Seltsamste ist, daß nur die Marinebehörde mit der Nachricht von dem Eintreffen Ismail Pascha's mystificirt worden ist. Auf der Eisenbahn-Verwaltung war er nicht angekündigt worden und es war kein Extrazug vorbereitet. — Der „Figaro" giebt einige Details über den Ehescheidungsprozeß Beauffremont, der endlich zu Gunsten der Klägerin, Prinzessin de Beauffremont, endgiltig entschieden worden ist. Dieser Scandalprozeß hat volle sieben Jahre, seit dem 1. August 1867, gedauert. Die Klägerin hatte zu Rechtsbeiständen die berühmten Advocaten Berryer, Allon, Denormandie u. s. w. Dem Oberst Beauffrement hat unter Anderem Dufaure zur Seite gestanden. Die Angelegenheit ist nicht weniger als elf Mal plaidirt worden, zweimal vor dem Kassationshofe; dreimal lautete das Urtheil dem Prinzen und achtmal der Prinzessin günstig. — Jules Messenet hat eine dreiactige Oper, Le roi de Lahore, vollendet, die nächsten Winter in der Opéra comique zur Aufführung kommen wird.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 6. August. [Tagesbericht.]

= [Vergleichung der indirecten Steuer-Einnahmen des 1. Semesters 1874 mit den gleichen Einnahmen im Vorjahre mit besonderer Beziehung auf die Provinz Schlesien.] Wie vorauszusehen war, sind die indirecten Steuern, sowohl was die gemeinschaftlichen des Bundes als die auf privative Rechnung Preußens erhobenen Steuern anbetrifft, auch im 2. Quartale um ein Bedeutendes zurückgeblieben. Der Rohertrag sämmtlicher gemeinschaftlicher Abgabezweige betrug nämlich 43,780,778 gegen 46,856,779 Thlr. in 1873, hat also um 3,076,001 Thlr. gegen das Vorjahr abgenommen. Hiervon treffen auf die Provinz Schlesien rund 500,000 Thlr. — Der im Gesammtstaat hervortretende Steuer-Ausfall kommt lediglich auf Rechnung der Eingangszölle, welche sich im Vergleich gegen 1873 ganz erheblich vermindert haben, indem dieselben sich im ersten Halbjahre 1873 auf 23,357,511 Thlr. stellten, während im gleichen Zeitraume 1874 nur 17,498,374 Thlr., mithin 5,589,137 Thlr. aufgekommen sind. Auf Schlesien treffen hiervon 190,000 Thlr. Der Grund hiervon liegt in der seit Ende 1873 eingetretenen, noch immer nicht beseitigten Handels- und Verkehrsstockung; es wurden nur die nöthigsten Bezüge gemacht und die am Meisten begehrten Waaren wie Kaffee, Tabakfabrikate, Reis 2c. eben nur ersetzt, ohne in den öffentlichen Niederlagen auch von diesen Gegenständen größere Vorräthe zu halten. Ebenso stockt wegen der sehr hohen Lebensmittelpreise auch der kleinere Grenzverkehr mit Consumtibilien 2c. und bleibt auch diese Stockung nicht ohne Einfluß auf die Zoll-Einnahmen. — Die übrigen Steuerzweige zeigen bis auf die für alleinige Rechnung Preußens zur Erhebung gelangende Stempelsteuer, welche um ca. 1 Million Thaler zurückgeblieben ist, im Vergleich zum Vorjahre einen Mehrertrag, welcher sich nahe an 3 Millionen Thaler beziffert. — Leider participirt hierbei die Provinz Schlesien nur hinsichtlich der Branntweinsteuer mit 116,000 Thlr., während alle übrigen Steuern, bis auf die Mahl- und Schlachtsteuer, welche einen geringen Mehrertrag geliefert hat, und zwar die Rübenzuckersteuer um 360,000 Thlr., die Brausteuer um 7000 Thlr. und die Stempelsteuer um 90,000 Thlr. zurückgeblieben sind. Die Salzsteuer hat sich in ihrer vorjährigen Höhe erhalten. Was den Ausfall an Rübenzuckersteuer betrifft, so hat derselbe seinen Grund in der ungewöhnlich geringen Rübenernte des Jahres 1873, welche ein sehr frühes Aufhören der Campagne 1873/74 zur Folge gehabt hat. Für die Branntweinfabrikation war dagegen genügendes Material vorhanden und fand der Spiritus sowohl im Inlande wie im Auslande lohnenden Absatz. Daß die Stempel-Einnahmen seit längerer Zeit eine rückgängige Bewegung eingeschlagen haben, liegt daran, daß das Kaufgeschäft in Immobilien gegen früher bedeutend nachgelassen hat, wenn auch zugegeben werden muß, daß in der Neuzeit besonders im Umsatze großstädtischer Grundstücke sich wiederum ein Umschwung zum Besseren herausgestellt hat. Auch die Aufhebung gewisser Stempel-Abgaben, für früher stempelpflichtige Handlungen, ist auf die geringen Erträge dieser Steuer nicht ohne Einfluß geblieben.

+ [Die Landes-Deputation der Provinz Schlesien] hat sich durch Vermittelung des Herrn Curator der hiesigen Universität, Oberpräsidenten der Provinz Schlesien, Freiherrn v. Nordenflycht in dankenswerther Weise dazu erboten, einigen älteren Studirenden der Medicin, welche den Wunsch hegen, sich eine genauere Kenntniß der Psychiatrie zu erwerben, während der Herbstferien eines jeden Jahres insofern die Gelegenheit dazu zu verschaffen, indem den bezeichneten Studirenden während der genannten Zeit in der Provinzial-Irren-Anstalt zu Leubus durch den Director derselben Herrn Dr. Jung außer der betreffenden wissenschaftlichen und praktischen Unterweisung auch freier Unterhalt dargeboten werden soll. Die medicinische Facultät der königlichen Universität fordert die Studirenden der genannten Facultät auf, welche von dieser dargebotenen Vergünstigung Gebrauch machen wollen sich bei dem genannten Director der Irrenanstalt zu Leubus rechtzeitig zu melden.

—d. [Referendariats-Examen.] Zu dem gestern unter Vorsitz des Königl. Appell.-Gerichts-Präsidenten Holzapfel stattfindenden Referendariats-Examen hatten sich 6 Candidaten der Jurisprudenz gemeldet, welche sämmtlich das Zeugniß der Reife erhielten. Einer erhielt das Prädikat „gut" bestanden.

** [Personalien.] Ernannt: Der Superintendent Strauß zu Mühlwitz, Kreis Oels, zum Kreis-Schulen-Inspector. Bestätigt die Vocationen: 1) für den Lehrer August zum zweiten Lehrer und Kantor; 2) für den Lehrer Müller zum dritten Lehrer und Organisten bei der evangelischen Schule und Kirche in Nimptsch. Widerruflich bestätigt die Vocationen: 1) für den bisherigen Adjuvanten Ander zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Strehlen; 2) für den bisherigen Adjuvanten Irmler zum Lehrer an der evangelischen Stadtschule in Steinau a. O.; 3) für den bisherigen Hilfslehrer Holz zum evangelischen Lehrer in Gurtsch, Kreis Strehlen. Die Vocation für den bisherigen Pastor Marthen in Bilawe, Kreis Freistadt, zum Pfarrer der evangelischen Gemeinde in Marschwitz, Kreis Ohlau. — Angestellt: 1) Der invalide Hautboist Paul Klose, 2) der invalide Sergeant Franz Jokisch, 3) der invalide Sergeant Wilhelm Sonnenfeld, 4) der invalide Sergeant und Ober-Lazareth-Gehilfe Anton Wilhelm Jacob, 5) der invalide Trompeter Oscar Schmidt, 6) der Trompeter Eduard Elsner und 7) der invalide Vice-Feldwebel Georg Hoffmann als Schutzmänner. — Ernannt: Der Secretär 2. Klasse Bulla zum Criminal-Polizei-Commissarius. — Befördert: 1) Der etatsmäßige Kanzlist Flögel zum Secretär 2. Klasse. 2) Der Schutzmann Slotala zum etatsmäßigen Kanzlisten.

[Landesherrlich genehmigt:] 1) Die von der verw. Premier-Lieut. v. Napolska zu Schweidnitz mit einem Capital von 5000 Thlr. gegründete Stipendien-Stiftung zu Gunsten bedürftiger adliger Damen. 2) Die Annahme des der evangelischen Kirche in Waldenburg von der daselbst verstorbenen verw. Commercienrath Theresia Krister letztwillig ausgesetzten Capitals von 2000 Thalern.

[Vermächtniß.] Der zu Namslau verstorbene Partikulier Häßner hat der Stadt-Commune zu Poln.-Wartenberg 200 Thlr. behufs Vertheilung der Zinsen an arme Bürger und Bürger-Wittwen vermacht.

*** [Prüfung.] Am 4. und 5. August fand im hiesigen Matthias-Gymnasium unter Vorsitz des Geh. Regierungs-Rath Dr. Dillenburger, das Abiturienten-Examen statt. Wie die römische „Volkszeitung" meldet, wurde von den 33 Examinanden 13 auf Grund guter schriftlicher Arbeiten

(Fortsetzungin der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

das mündliche Examen erlassen, während 4 wegen mangelhafter Arbeiten zur mündlichen Prüfung nicht zugelassen wurden. Von den übrigen 16 erhielten 13 das Zeugniß der Reife.

—d. [Der Vorschußverein des Breslauer Landkreises] hielt heute Vormittag 11 Uhr im kleinen Saale des Hotel de Silesie unter Vorsitz des königl. Oberamtmanns Kupsch (Bürgsdorf) eine ordentliche Generalversammlung ab. Nach Eröffnung der Versammlung durch den Vorsitzenden erstattete zunächst der Kassirer des Vereins, Kaufmann Kuphal, den halbjährigen Kassenbericht. Darnach beträgt das Mitgliederguthaben 6765 Thlr. Das Utensilien-Conto weist 105 Thlr. auf. Von der Zinseneinnahme in runder Höhe von 1932 Thlr. verblieb eine Reineinnahme von 1108 Thlr. An Vorschüssen wurden gegeben 134,556 Thlr., darauf zurückgezahlt 72,670 Thaler, so daß am 1. Juli d. J. 61,886 Thlr. außenstanden. Die Verwaltungskosten betrugen 224 Thlr. Der Reservefonds beträgt 1504 Thlr. An Capitalien wurden aufgenommen 118,040 Thlr., darauf zurückgezahlt 79,440 Thaler, so daß am 1. Juli 38,600 Thlr. bei Banken geliehen waren. An Sparkassengeldern wurden eingezahlt 22,073 Thlr., dagegen ausgezahlt 7576 Thaler, so daß am 1. Juli 14,496 Thlr. verblieben. Dem Dividendenconto konnten 165 Thlr zugeschrieben werden. Der baare Kassenbestand beträgt 489 Thlr. Die Gesammteinnahme und Ausgabe begleicht sich in Höhe von 223,887 Thlr. — Demnächst wurde § 49 der Statuten, betreffend die Erhöhung der Mitgliederguthaben bis zu 150 Thlr., dahin festgestellt: Der Stammantheil eines jeden Mitgliedes wird auf den Höchstbetrag von 150 Thaler festgesetzt und kann sofort beim Eintritt voll bezahlt, oder durch spätere Nachzahlungen von monatlich mindestens einem halben Thaler ergänzt werden. Erst wenn ein Stammantheil von 50 Thlr. eingezahlt ist, ist das betreffende Mitglied dividendenberechtigt und kann mit den weiteren Einzahlungen aufhören. Jede höhere Einlage eines Mitgliedes als 150 Thlr. wird als Spareinlage (Darlehn) betrachtet.

** [Kunstnotiz.] Ueber den seit Jahren rühmlichst bekannten talentvollen Geiger, Herrn Gustav Hollaender, einen geb. Schlesier (Leobschütz), jüngstes Mitglied der Capelle des Königl. Opernhauses in Berlin, dessen musikalische Ausbildung auf dem Conservatorium zu Leipzig und auf der Königl. Hochschule für ausübende Tonkunst in Berlin unter Joachim geleitet worden ist, berichten mehrere Wiener Blätter übereinstimmend, daß es demselben bei seinem Aufenthalt in Ischl gelungen ist, ein von dem glänzendsten Erfolge gekröntes Concert im großen Casinosaal zu veranstalten. Der „Voss. Zeitung" vom 31. Juli cr. entnehmen wir über das erfolgreiche Concert nachstehende Notiz: Dem im Badeorte Ischl weilenden jüngsten Mitgliede der Capelle des k. Opernhauses, Herrn Gustav Hollaender aus Berlin, welcher im letzten Brenner'schen Symphonie-Concert im Concerthause unter stürmischem Beifall die „Gesangsscene" von Spohr spielte, ist es nach den Berichten Wiener Blätter gelungen, unter Mitwirkung der k. k. Hofschauspielerin Frl. Buska, der k. k. Hofopernsängerin Frl. Steinher und des Pianisten Ignatz Brüll aus Wien, ein mit glänzendem Erfolge gekröntes Concert am 23. Juli zu geben. Bis auf das letzte Plätzchen war der Saal gefüllt. Repräsentanten der hohen Aristokratie und der Kunst waren anwesend. Herr Hollaender spielte den 1. Satz aus dem Mendelssohn'schen Concerte, ein Adagio von Spohr, ein Spinnerlied — eigene Composition — und ungarische Tänze von Joachim — Brahms. — Ihm und den andern künstlerischen Kräften wurde der lebhafteste Beifall nach jeder Piece gespendet.

1. [Extrafahrt nach Dyhernfurth.] Mit Eröffnung der Breslau-Reppen-Bahn bietet sich den Breslauern ein neuer Erholungsort und zwar Dyhernfurth dar. Ueber die Naturschönheiten des dortigen Parks, in welchen durch die bekannte Munificenz der Frau Gräfin von Lazareff der Zutritt gestattet, ist schon mehrfach berichtet worden, so daß es hier einer speciellen Ausführung nicht bedarf. Der Kaufmann Emil Drescher von hier, durch mehrere nach Ohlau auf dem Dampfer „Germania" unternommene Extrafahrten bekannt, hat nach obengenanntem Ort für Donnerstag den 13. d. M. eine Extrafahrt arrangirt. Die Abfahrt ist auf 2 Uhr Mittags festgesetzt und erfolgt vom Freiburger Bahnhof ab, die Rückfahrt um 9 Uhr Abends; mithin ist jedem der Theilnehmer Zeit gegeben, die Annehmlichkeiten des Parks zu genießen, sowie das Bemerkenswerthe des Schlosses in Augenschein zu nehmen. Nach dem Programm begleitet die Capelle des Dampfers „Germania", unter Direction des Herrn Conrad, den Zug; in corpore marschirt die Gesellschaft durch den Park in die Stadt und kann sich dort bei Concert, Spiel und Tanz bis zum Abend vergnügen. Bei der bekannten Gemüthlichkeit der Dyhernfurther ist auf einen freundlichen Empfang zu rechnen und rathen wir jedem, der an dieser Extrafahrt theilnehmen will, sich eines Billets zu versichern, da nur 300 ausgegeben und der Verkauf derselben Dinstag den 11. d. M. geschlossen wird.

+ [Polizeiliches.] Ein Schutzmann beobachtete gestern einen Hürdlerkutscher, der eine Ladung Raps aus der Oelfabrik Siebenhufenerstr. Nr. 2 nach der Oelfabrik Gabitzstraße Nr. 52 zu fahren hatte, wie derselbe unterwegs eine Qualität Raps in seinen Futterbeutel einfüllte. Nachdem der Dieb den Raps verladen hatte, wurde eine Revision seines Fuhrwerks vorgenommen, wobei 117 Pfund Raps vorgefunden wurden, welche er auf die obenbeschriebene Weise entwendet hatte, und zu beseitigen im Begriff stand. — Verhaftet wurde ein 16 Jahr alter Handlungslehrling, welcher seinem Principal 15 Stück seidene Halstücher, 1 Dutzend seidene Shlipse, 24 Stück Kragen, 6 Paar Manschetten 2c. 2c. gestohlen, und solche an verschiedene Personen weiter verkauft hatte. — Einem Möbelfuhrmann ist gestern auf dem Wege von Gräbelwitz nach Breslau ein Regenmantel im Werthe von 9 Thlrn. von seinem Wagen entwendet worden. — Eine Frauensperson, welche vor einigen Wochen in Haft genommen worden war, hatte bei ihrem Wirth einen Wintermantel im Werthe von 12 Thlrn. zurückgelassen, den sich dieser aneignete, und verkaufte. Bei ihrer gestern erfolgten Entlassung wurde der Diebstahl bemerkt. — Einem auf der Kleinen Scheitnigerstraße wohnhaften Translateur sind in den letzten Tagen aus seiner Wohnstube eine Menge Kleidungsstücke im Werthe von 24 Thlrn. gestohlen worden. — Wie bereits mitgetheilt, waren vor einigen Nächten mittelst gewaltsamen Einbruchs in Kupferhammer bei Neisse eine große Anzahl sehr werthvoller Gold- und Silbersachen, wie Uhren, Brochen, Armbänder, Kreuze, silberne Eß- und Caffeelöffel 2c. 2c. gestohlen worden. Heute meldete sich ein auswärtiger Commissionär auf dem hiesigen Polizei-Präsidium, der sämmtliche Gold- und Silbergegenstände überbrachte. Seiner Angabe nach will er diese Sachen auf dem Glacis der Festung Glatz zufällig gefunden haben, wohin sie die Diebe versteckt hatten. Auffallend ist nur, daß die gestohlenen Pfandbriefe, ebenso die Dukaten und französischen Goldmünzen fehlen. Dem Vermuthen nach scheinen sich die Diebe gefürchtet zu haben, das gestohlene Gut zu verkaufen, weil bereits die Zeitungen genaue Mittheilung davon gebracht hatten. Unerklärlich bleibt der Umstand, daß der Ueberbringer dieser Sachen sich gerade an die Breslauer Polizeibehörde wendet, während derselbe dies doch ebenso in Glatz hätte leichter haben können. Die eingeleitete Untersuchung wird hoffentlich den ganzen Sachverhalt aufhellen.

+ [Exceß und Straßenauflauf.] Der 44 Jahr alte Droschkenkutscher H. verursachte gestern auf der Schuhbrücke dadurch einen großen Menschenauflauf, daß er vom Droschkenbocke herab schrie: „Ich bin katholisch, mir hat Niemand etwas zu sagen. Auch der deutsche Kaiser nicht 2c. 2c. Hierauf erging sich dieser exaltirte Mensch in einer Fluth von Schimpfworten auf die höchsten Personen des Staates, die nicht reproducirt werden können, bis endlich ein Schutzmann herbeieilte, der durch die Verhaftung des Excedenten dem Scandal ein Ende machte. Derselbe hat eine schwere Bestrafung wegen Majestätsbeleidigung zu erwarten; der ganze höchst unerquickliche Vorfall zeigt wieder einmal recht deutlich, wie die niedrige Volksklasse durch falsche Vorstellungen irre geleitet worden ist. — In der Menoritenkirche hatte sich gestern während der Frühmesse der katholische Musikus M. auf eine Bank gesetzt, auf welcher er eingeschlummert war, wo er durch sein lautes Schnarchen die übrigen Andächtigen störte. Der Glöckner Mischke weckte den Schläfer, doch da sich derselbe renitent zeigt, so verwies er ihn, um das allgemeine Aergerniß zu vermeiden, ganz einfach aus dem Gotteshause. Aber auch dieser Anordnung widersetzte sich der Ruhestörer aufs entschiedenste, bis schließlich ein Schutzmann herbeigeholt werden mußte, der ihn aus der Kirche entfernte. Im Hauptgange jedoch blieb der Betreffende noch einmal stehen, woselbst er dem Glöckner die Worte zubrüllte: „Du bist auch ein solcher Jesuitenbruder!" Gegen den Musiker ist bereits die Untersuchung wegen Störung des Gottesdienstes eingeleitet.

=ßß= [Ein abgefaßter Baumfrevler.] Heut Nacht wurde durch den auf der Ohlauer-Chaussee patrouillirenden Oberwachtmann W. ein Mann abgefaßt, der das noch nicht einmal reife Obst von den daselbst befindlichen Obstbäumen einheimste, wobei so unzart verfahren wurde, daß mehrere Aeste abgerissen wurden.

** [Die Vorlesungen] im Winter-Semester 1874—75 beginnen in der landwirthschaftlichen Akademie Proskau mit dem 19. October.

** [Die Lungenseuche] ist in der Ortschaft Opperau, Kr. Breslau, gänzlich erloschen; die angeordneten Sperrmaßregeln sind wieder aufgehoben worden.

X. **Gr.-Glogau**, 6. August. [Kindesmörderin.] Bezüglich der vor einigen Tagen bei Polkwitz aufgefundenen Kindesleiche kann ich heute mittheilen, daß dieselbe im sogenannten Mittelteich gefunden worden ist. Die Kindesmörderin ist, wie dem „Nied. Anz." von Polkwitz geschrieben wird, durch die Recherchen des Stadtwachtmeister Steiche in Polkwitz und des daselbst stationirten Gensdarmen Hentschel in der Person der unverehelichten Bertha Thiel zu Ober-Polkwitz ermittelt worden. Dieselbe, bereits Mutter eines 8jährigen unehl. Mädchens, wurde in der Nacht des verflossenen Sonnabend zu Sonntag entbunden und hat darauf das Kind wahrscheinlich erdrosselt und alsdann in's Wasser geworfen. Die Mörderin hat nach ihrer Verhaftung ein umfassendes Geständniß abgelegt und ist gestern in das hiesige Criminalgefängniß eingeliefert worden.

† **Löwenberg**, 5. August. [Präparanden-Anstalt. — Lehrerwechsel. — Blücher- und Sedanfeier.] Die Stadtverordneten-Versammlung hielt am 3. d. M. eine außerordentliche Sitzung ab. Hauptgegenstand der Verhandlung war eine seitens des Prov.-Schul-Collegiums an die städtischen Behörden gerichtete Anfrage, ob die Stadt geneigt sei, eine königliche Präparanden-Bildungs-Anstalt aufzunehmen. Die Behörde beabsichtigt nämlich die bisher mit dem katholischen Schullehrer-Seminar zu Liebenthal verbundene private Präparanden-Anstalt in eine staatliche zu verwandeln und dieselbe hierher zu verlegen. Nach eingehender Beleuchtung dieser Frage und im Hinblick auf die vielfachen, nicht unerheblichen Vortheile, welche der Körperschaft aus einem derartigen Institute erwachsen dürften, beschlossen die Stadtverordneten der Sache näher zu treten und eine Deputation zu ernennen, welche in Verbindung mit dem Magistrate die von der Stadt zu machenden Offerten dem Ober-Präsidium der Provinz unterbreiten soll. Gefordert werden vorzugsweise geeignete Localitäten zu Wohnungen für die Lehrer und zur Unterbringung der bezüglichen Klassenzimmer. Die Zöglinge selbst haben, da derartige Anstalten als Externate eingerichtet werden, in der Stadt ihre Wohnungen zu suchen. — Durch den Weggang der beiden evangelischen Lehrer Elsner nach Bremerhafen und Schulz nach Matzdorf, an welchen die Schule zwei tüchtige und bewährte Kräfte verliert, werden zwei Stellen vacant, deren Wiederbesetzung bei dem gegenwärtigen allgemein fühlbaren Lehrermangel schon darum nicht so schnell erfolgen dürfte, als andere Städte bessere Gehälter in Aussicht stellen, als die hiesige Commune. — Auch in diesem Jahre wird das seit mehr als 50 Jahren hier begangene Blücherfest mit dem Tage von Sedan verbunden, an zwei aufeinander folgenden Tagen abgehalten werden.

Z. **Neumarkt i. Schl.**, 5. August. [Jubiläum.] Verflossenen Montag beging der Lehrer Sperling aus Schadewinkel hiesigen Kreises sein 50jähriges Amtsjubiläum, Lehrer Sperling hat die Schule in Falkenhain mit zu versehen, geht bis jetzt, noch täglich die nicht unbeträchtliche Strecke bei jeder Witterung und verrichtet hier so seinen Dienst schon über 40 Jahre. Seitens der Gutsherrschaft wurde ihm eine Anerkennung zu Theil, ebenso ward er von Collegen beschenkt und auch die Gemeinde bekundete ihre Freude und Dankbarkeit. Der Jubilar ist noch so rüstig und wird seinen Dienst noch lange verrichten können — Der wenn auch schwache Regen der vorletzten Nacht hat unsere Temperatur bedeutend gekühlt, das Thermometer zeigte Morgens nur 17—19 Grad Wärme an. — Unser Caplan Vogt hat vor einigen Tagen wiederum seine Strafhaft für den zweiten Straffall angetreten. — Die Weizenernte ist hier vorüber, dieselbe kann nur als gut bezeichnet werden, beim Hafer, der nun gewendet wird, läßt es sich nicht sagen. — Unser Turnverein unternahm am letzten Sonntage einen Ausflug nach Keulendorf und ergötzte sich und das dasige Publikum mit Turnübungen und Turnspielen.

D. **Frankenstein**, 5. August. [Feuer.] Gestern früh 8 Uhr entstand in Peilau, dicht am Bahnhofe Gnadenfrei, auf bisher unaufgeklärte Weise Feuer, und wurden mehrere Besitzungen vernichtet. In einem der abgebrannten Häuser wohnte der Weichensteller Weikhart, der dienstlich abwesend war und dessen Eigenthum von den Flammen ebenfalls zerstört wurde Obgleich denselben früher schwere Krankheiten und Todesfälle tief erschüttert hatten, und ungeachtet der kurzen Entfernung, die von seinem Wärterhäuschen, sowie der von ihm bedienten Weiche nur ungefähr 300 Schritte beträgt, verließ der p. Weikhart seinen ihm angewiesenen Posten nicht. Er beobachtete vielmehr von dort aus das Zerstörungswerk der Flammen, ließ die eigenen Familieninteressen außer Acht und hielt mit unerschütterlicher Ruhe aus. Und diese eiserne Pflichterfüllung zeigte schon nach kurzer Zeit ihren hohen Werth im vollsten Umfange; denn während des größten Feuertumults brausten die Personenzüge aus Liegnitz und Frankenstein, die in Gnadenfrei Bahnhof zu gleicher Zeit eintreffen, heran und fanden die wichtige Weiche durch den p. Weikhart sicher gestellt. Nach Abfahrt der beiden Züge und nachdem sein ganzes Eigenthum fast vernichtet war, ersuchte P. Weikhart erst um Urlaub auf einige Stunden. — Für den vom Unglück schwer Betroffenen haben gestern noch Herr Geschäftsführer Liebig und Eisenbahnassistent Rothe, beide aus Gnadenfrei, Sammlungen veranstaltet, die eine erhebliche Summe Geld 2c. ergaben und deren Verausgabung bereits erfolgt ist. — Es steht zu erwarten, daß auch die Direction der Freiburger Eisenbahn als vorgesetzte Behörde des p. Weikhart eine derartige Pflichttreue in entsprechender Weise belohnen wird.

Beuthen OS., 5. Aug. [Gesundheitszustand. — Sädtische Bauten.] Wir befinden uns in der glücklichen Lage, den Gesundheitszustand in hiesiger Stadt und der nächsten Umgegend momentan als einen sehr günstigen preisen zu können; contagiöse Krankheiten sind in letzten Wochen fast gar nicht zum Vorschein gekommen. — Unser Wasserhebewerk, das jetzt noch nicht ganz praktikabel ist, kann zur Bespülung der Straßen und besonders der Rinnsteine nicht sehr herangezogen werden, wir müssen uns vielmehr mit dem Trost und der Aussicht begnügen, daß nach Fertigstellung der vielversprechenden Hilfsanlage auf Centrum Karsten-Grube bessere Verhältnisse in der Beziehung eintreten werden. — Von Seiten der städtischen Polizeiverwaltung wird das Möglichste aufgeboten, daß die Grundbesitzer so häufig als nur irgend möglich mit der Desinficirung der Aborte und Senkgruben vorgehen, dessenungeachtet giebt es aber doch einzelne Theile, ganz besonders aber drei ziemlich zusammenliegende Straßen, wie die Fleischergasse, die Schneidergasse und die Goistraße, die zu passiren nicht zu den größten Annehmlichkeiten gehört. Von einem andern wunden Fleck haben wir die beste Aussicht, in nächster Zeit geheilt zu werden, und zwar dem Kreisgerichtsgraben. Dieser soll vom Fiscus, der hierzu verpflichtet ist, überbrückt und sodann bepflanzt werden. Zu wünschen wäre, daß Solches baldigst und noch vor Beginn des Winters in Angriff genommen und fertig gebracht würde, damit endlich einmal ein passirbarerer Weg zu den Gerichtsgebäuden vorhanden ist Die bisherigen Zugänge sind im Winter zum Theil lebensgefährlich. — Die im Frühjahr begonnenen Bauten nehmen in hiesiger Stadt sehr guten Fortgang, was leicht erklärlich ist, denn es fehlt weder an Material noch an Arbeitskräften. Die Zahl der Bauten ist in Anbetracht der ungünstigen Zeitverhältnisse eine sehr große zu nennen, und wenn schon seit zwei Jahren von einer Wohnungsnoth gar nicht mehr die Rede ist, so wird durch die in diesem Sommer neugeschaffenen Wohnungen die Anzahl bequemer und preiswürdiger Wohnungen sehr vermehrt und hierdurch fördernde Mittel geschaffen, um den Zuzug nach unserer Stadt zu begünstigen. Auch die Seitens der Stadtverwaltung unternommenen Bauten kommen gut vorwärts. Es wird ein großes Schulgebäude für Mädchenklassen hergerichtet, ferner ein vortrefflich eingerichtetes Krankenhaus. Es wird Vorsorge getroffen, in dem neuen Hospital 100 Kranke aufnehmen zu können und diesen an Erleichterung und Comfort Alles zu bieten, was bisher öffentliche Krankeninstitute als probat aufweisen. Ein Versuch mit dem Barakensystem wird auch vorgenommen werden, d. h. es wird zur Unterbringung ansteckender Kranken geeignete Vorkehrung getroffen, damit eintretenden Falls 25—30 Betten aufgestellt werden können.

≅ **Leobschütz**, 5. August. [Zur Tageschronik.] Gestern hatte ein Auflader des Treumann'schen Speditionsgeschäfts, Namens Brahmer, als er beim Verladen von Wollkisten vorn auf dem Rollwagen stand, da unversehens die Pferde anzogen und den Wagen in Bewegung setzten, das Unglück, vor die Vorderräder zu fallen und überfahren zu werden, was augenblicklich seinen Tod herbeiführte. Er hinterläßt eine Wittwe aber keine Kinder. — Zur Zeit sind hier Versetzungen und Beurlaubungen an der Tagesordnung. Von ersteren ist zu erwähnen die des Gymnasialdirectors Dr. Waldeyer, der nach vierjähriger Wirksamkeit an dem hiesigen königl. Gymnasium in gleicher Eigenschaft an das königl. Gymnasium in Bonn berufen ist; ferner giebt am 1. October der provisorische Kreisschuleninspector Körnig seine hiesige Stellung auf, um sein früheres Amt als Hauptlehrer in Breslau wieder zu übernehmen. Ueber die Nachfolger in beiden zur Erledigung kommenden Stellen verlautet zur Zeit noch nichts. Bezüglich der Kreisschulinspection ist aber zu bemerken, daß der Kreis vor Kurzem in zwei Inspectionsbezirke zerlegt worden ist und daß der eine derselben, der südöstliche, dem zum Kreisschulinspector ernannten bisherigen Gymnasiallehrer Raßmann in Oppeln übertragen worden ist. Seit Beginn dieser Woche hat der Landrathsamts-Verweser Freiherr v. Hollen einen vierwöchentlichen Urlaub angetreten und vom 9. d. M. bis 13. September ist ein solcher dem Bürgermeister Stephan bewilligt. Ueber die definitive Besetzung des von ersterem bisher verwalteten Amtes ist gleichfalls immer noch Nichts bekannt geworden und die Besetzung der meisten Schulrevisorate unseres Kreises durch weltliche Localschulinspectoren hat eine Neueintheilung der Conferenzbezirke zur Folge gehabt; zu Conferenzvorstehern sind von der Regierung fast überall nicht die Revisoren, sondern Lehrer eingesetzt worden. — Von städtischen Angelegenheiten ist wiederum eine von Wichtigkeit dringlich geworden: das städtische Krankenhaus bedarf einer baldigen Erweiterung. Ueber die Bedürfnißfrage herrscht durchaus keine Meinungsverschiedenheit, wohl aber über die zur Lösung derselben zu ergreifenden Mittel. Ohne die käufliche Erwerbung eines von zwei anstoßenden Grundstücken ist über die Sache nicht füglich hinwegzukommen, aber das zunächst zu habende empfiehlt sich wenig wegen seiner tiefen Lage; auch wird zur Zeit dafür ein zu hoher Preis gefordert; bei dem zweiten, das sonst allen Anforderungen entspricht, geht der verlangte Preis noch weit mehr über den Betrag hinaus, den die städtischen Behörden gewähren können und wollen. — Am verflossenen Sonntage wurde von den Männergesangvereinen von Teschen, Troppau, Jägerndorf, Freudenthal, Sternberg, Olmütz und vieler anderer kleinerer Orte nach Großwasser, einer Station an der mährisch-schlesischen Centralbahn, wenige Meilen von Olmütz, eine Vergnügungsfahrt ausgeführt, an welcher auch viele Mitglieder des hiesigen Männergesangvereins sich betheiligten. Der Aufenthalt in der an Naturschönheiten reichen Gegend und der überaus herzliche Verkehr mit den jenseitigen Sangesbrüdern hat in den Theilnehmern keine anderen als die angenehmsten Erinnerungen zurückgelassen.

φ **Tarnowitz**, 6. August. [Verhaftung eines Geistlichen.] Der wegen Vergehens gegen die Maigesetze bereits mehrfach bestrafte Caplan Sobel aus Groß-Zyplin wurde gestern, nachdem er weder der kreisgerichtlichen noch der amtsvorstandlichen Aufforderung, sich freiwillig zu gestellen, Folge geleistet, vielmehr entschieden erklärt hatte, nur der Gewalt weichen zu wollen, von dem Amtsvorsteher Greiß zu Georgenberg verhaftet und an das Königl. Kreisgericht zu Beuthen abgeliefert. Die Einwohnerschaft des Kirchdorfes verhielt sich bei der Amtshandlung völlig theilnahmslos.

⊙ **Gleiwitz**, 4. August. [M. Silbergleit.] Einer der industriellsten Männer der Oberschlesischen Kreise ist gestern unter sehr zahlreicher Begleitung zur ewigen Ruhestätte gebracht worden. Hr. Moritz Silbergleit, der um die Hebung der oberschlesischen Hütten-Industrie vielfache Verdienste sich erworben hat. Anfangs ein Speditionsgeschäft betreibend, betheiligte er sich dann an der Producirung und Verwerthung hiesiger Metalle, und verschaffte mit unermüdlichem Fleiß und Eifer ihnen immer weitere Absatzgebiete. Er gründete dann eines der größten Eisenwerke, die „Redenhütte", bauete es immer weiter nach den neuesten Erfahrungen aus, und leitete es viele Jahre unter ingeniöser Benutzung aller Fortschritte, die in diesem Gebiete gemacht wurden. Das Werk galt bald als eines der besten und wurde von einer Actien-Gesellschaft erworben. Aber auch nach dem Verkauf desselben fand der rüstig schaffende Mann in einem von ihm erbauten hiesigen Mühlen-Etablissement nicht ausreichende Beschäftigung, und erbaute darum hierorts eine Fabrik zur Herstellung von Eisenblech-Arbeiten (A. Leinveber u. Comp.), die in Kurzem sehr erweitert wurde; betheiligte sich an der „Bismarkhütte", und betrieb an verschiedenen Stellen die Kohlenförderung. Vielen hunderten Familien hat er dadurch einen lohnenden Erwerb gesichert und war für das Wohl seiner vielen Arbeiter auch in den Zeiten der Noth aufs Eifrigste bedacht, indem er bestens für sie sorgte. Er erfreute sich darum des besten Rufes, und sein Andenken bleibt für lange unvergeßlich. Der große Conduct gab dafür den deutlichsten Beweis.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Posen, 5. August. [Kloster.] In der „Pos. Ztg." lesen wir folgendes: „Es wäre wohl an der Zeit, daß die Behörde dem hiesigen Kloster der Carmeliterinnen einige Aufmerksamkeit widmete. In demselben soll sich ein den hiesigen Mittelständen angehörendes Mädchen befinden, das ein hiesiger fanatischer Propst beredet hat, Nonne zu werden. In der Hoffnung, Christi Braut zu werden, trat das unerfahrene Mädchen ins Kloster, wo man sie statt als Novize, da sie nicht adliger Abstammung ist, als gewöhnliche Dienstmagd behandelt. Das Mädchen, welches ihre Hoffnung vereitelt sieht, soll schon einmal einen Fluchtversuch gemacht haben, der jedoch mißlungen ist und seit dieser Zeit wird sie von den ehrsamen Bräuten Christi mit Argusaugen bewacht und an jeder Communication mit der Außenwelt verhindert. Wenn sich dies bestätigen sollte, so dürfte der Priorin des Klosters, Dame Maria Agnes a Jesu, die ehemalige Weltdame Gräfin Wielhorska, ein Prozeß bevorstehen."

Handel, Industrie 2c.

♃ **Breslau**, 6. August. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte bei sehr geringem Geschäfte in wenig fester Stimmung; die Course, für internationale Werthe ziemlich unverändert, waren für Banken und Bahnen in Folge von Realisirungen gedrückt. Schluß auf höhere Berliner Course fester. — Creditactien pr. ult. 146½—⅝ bez., Lombarden 81½ bez. u. Gd., Franzosen 196¼—195¾ bez. — Schles. Bankverein 110¼ bez. u. Gd., Breslauer Discontobank 82 bez. u. Gd., Breslauer Wechslerbank 74—73½—73¾ bez., Schles. Bodencreditbank 86¾—½—87 bez. Laurahütte 141½—140½ bis 141¼ bez.

Breslau, 6. August. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. August 54 Thlr. bezahlt und Gd., September-October 53¼—¾ Thlr. bezahlt, October-November 53⅜ bis 53½ Thlr. bezahlt und Br., November-December 52¾—53 Thlr. bezahlt und Gd., April-Mai 159 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. August 71 Thlr. Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 57¼ Thlr. Gd., September-October 54¼ Thlr. bezahlt und Br., October-November 53½ Thlr. bezahlt, November-December —. Apriil-Mai —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. August 85 Thlr. Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) geschäftslos, gek. — Ctr., loco 18 Thlr. Br., pr. August 18 Thlr. Br., August-September 18 Thlr. Br., September-October 17⅚ Thlr. Br., October-November 18⅙ Thlr. Br., November-December 18⅓ Thlr. Br., December-Januar 57 Mark Br., Januar-Februar 57 Mark Br., April-Mai 58,5 Mark Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, gek. — Liter, loco 26⅙ Thlr. Br., 26 Thlr. Gd., pr. August $26\frac{1}{12}$—26⅙—26⅛ Thlr. bezahlt, August-September $25\frac{5}{12}$ Thlr. bezahlt, September-October 23¾ Thlr. Br., October-November 21⅔ Thlr. Br., November-December $20\frac{11}{12}$—21 Thlr. bezahlt und Br., April-Mai — Mark.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 23 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. Br., 23 Thlr. 24 Sgr. 6 Pf. Gd.

Zink ruhig, aber fest. Die Börsen-Commission.

Breslau, 6. August. [Hypotheken- und Grundstück-Bericht von Carl Friedlaender.] Der Hypotheken-Verkehr erstreckte sich in vergangener Woche namentlich auf erste Eintragungen, von denen einige größere Appoints umgesetzt wurden; in zweiten Hypotheken war das Geschäft ziemlich still. Von Ritterguts-Hypothen kam in den letzten Tagen einiges an den Markt, doch wollen die Geldsuchenden die Beleihungsgrenze ihrer Güter so weit hinausgerückt wissen, daß an Erledigung ihrer Offerten kaum zu denken ist. In letzter Woche fanden wieder einige Besitzwechsel mittelgroßer Grundstücke statt, wobei wesentliche Preisveränderungen nicht wahrzunehmen waren. Nach Grundstücken, die sich zu gewerblichen Zwecken eignen, erhält sich die Nachfrage.

Berlin, 5. August. [Markt-Bericht über Bergwerks-Producte und Metalle.] Das Geschäft verblieb auch in verflossener Woche in fester Stimmung und zeichnete sich hierbei vorherrschend Roheisen aus, das durch die außerordentliche Knappheit der gangbarsten schottischen Marken steigende Tendenz verfolgt. — Kupfer. In England ziemlich fest. Chili 76 Pfd. St. 10 Sh. bis 77 Pfd. St. Wallaro 88 Pfd. St. Urmeneta 88—89 Pfd. St. Englisches 84—86 Pfd. St. Hiesiger Preis für englische Marken 28⅔ bis 29⅓ Thlr. pr. Ctr. Mansfelder Garkupfer 29½ Thlr. pr. Ctr. Raffinade 29⅚ Thlr. pr. Ctr. Cassa ab Hütte. Detailpreise 1—1½ Thlr. höher. Bruchkupfer. Je nach Qualität 25—26½ Thlr. loco pr. Ctr. — Zinn. Bei den am 29. v. Mts. in Amsterdam und Rotterdam stattgefundenen Auctionen wurde für Bancazinn 55½—57 Fl. (Durchschnittspreis 56½ Fl.) bewilligt. Hier Bancazinn 34⅓—35 Thlr. pr. Ctr. Straits in England 99 Pfd. St. Hier Prima Lammzinn je nach Qualität 33⅓ bis 34 Thlr., Secunda 32⅔ Thlr. pr. Ctr. Im Einzelverkauf verhältnißmäßig höhere Preise.

Bruchzinn 25 Thlr. pr. Ctr. — Zink fest. In Breslau W. H. von Giesche's Erben $7\frac{1}{12}$—7⅔ Thlr., geringere Marken 7—7⅓ Thlr. pr. Ctr. In London 22 Pfd. St. 10 Sh. Hier am Platze erstere 8—8⅓ Thlr., letztere 7½—7⅚ Thlr. pr. Ctr. Im Detail verhältnißmäßig höher. Bruchzink 4½—4¾ Thlr. loco pr. Ctr. — Blei unverändert. Tarnowitzer sowie von der Paulshütte, G. von Giesche's Erben ab Hütte 7⅓ Thlr. pr. Ctr. Kasse. Loco hier 7¾ - 7⅚ Thlr. Harzer und Sächsisches 7⅓ bis 7⅔ Thlr. Spanisches Rain u. Co. 8⅚ bis 9⅙ Thlr. St Andres 8 bis 8⅙ Thlr. Detailpreise verhältnißmäßig höher. Bruchblei 5⅔ bis 6 Thlr. loco pr. Centner. — Roheisen. Der Markt in Glasgow verbleibt bei sehr fester Stimmung. Warrants 88 Sh. 6 P. Verschiffungseisen bleibt außerordentlich knapp, namentlich fehlt Langloan Coltneß und Gartsherrie, wofür sich höhere Preise — die nominell bleiben — behaupten. Langloan und Coltneß 115 bis 120 Sh. f. a. B. Glasgow. Hiesige Lagerpreise für gute und beste schottische Marken 62 bis 72 Sgr. pr. Centner. Langloan, Coltneß und Gartsherrie fehlt fast vollständig am Platze und sind Preise nominell. Englisch-Roheisen 45 bis 48 Sgr. pr. Centner. Oberschlesisches Coaks-Roheisen 44—45 Sgr. pr. Ctr. Gießerei-Roheisen mit 48 Sgr. pr. Ctr. loco Hütte. Weißes Holzkohlen-Roheisen wird loco Ofen mit 50 Sgr. pr. Ctr. angeboten. — Bruch-Eisen. Je nach Qualität mit 45 bis 50 Sgr. — Stabeisen. Gewalztes 3⅙ bis 3¼ Thlr. pr. Centner ab Werk. Geschmiedetes bis 3⅜ Thlr. pr. Centner ab Werk. — Schmiedeeiserne Träger 4⅔—5½ Thlr. loco pr. Centner je nach Dimension. — Eisenbahnschienen. Zu Bauzwecken geschlagene 2¼—2½ Thlr., zum Verwalzen 1⅔ bis 1¾ Thlr. pr. Ctr. — Kohlen und Coaks angeboten und still. Engl. Nußkohlen nach Qual. werden hier bis 25 Thlr., Coaks 23—24 Thlr. pr. 40 Hectoliter bezahlt. Schlesischer und Westphälischer Schmelz-Coaks 15—22 Sgr. pr. Ctr. loco hier.

Leopold Hadra.

Posen, 5. August. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. **Wetter**: Schön. — Roggen fest. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis 53. August 53 bez. u. G. August-September 52½ G. Herbst 52 bez. u. G. October-November 51½ B. u. G. November-December 51 B. Frühjahr 157½ Mark bez. u. G. — Spiritus etwas fester. Gekündigt — Liter. Kündigungspreis $26\frac{5}{24}$. August 26¼—⅙ bez. u. G. September $25\frac{11}{12}$ bez. u. G. October $23\frac{19}{24}$—23¾ bez. u. G. November 21⅔ bez. u. G. December $20\frac{11}{12}$ bez. u. G. Januar $20\frac{11}{12}$—21 bez. u. G. (63 Mark). April-Mai 64,5 Mark bez. u. G. Loco Spiritus ohne Faß —.

* **Langensalza**, 31. Juli. [Der Maschinenbauschule des Dr. Kirchner,] die von Einbeck hierher verlegt wurde, ist durch Rescript des Cultusministeriums vom 16. Juli die Concession ertheilt worden. Ein Curatorium, bestehend aus dem Landrath v. Marschall, dem Bürgermeister Cramer und dem Kreis-Schulinspector Superintendent Dr. Renner, ist als Aufsichtsbehörde eingesetzt und vermittelt die Beziehungen der Anstalt zur königlichen Regierung in Erfurt. Mit Beginn des neuen Semesters wird die Anstalt zu einer polytechnischen erweitert, indem außer Maschinen- und Mühlenbau, worauf bisher der Unterricht sich beschränkte, auch Lehrcurse für Bautechniker, Brücken- und Eisenbahn-Ingenieure, Geometer und Telegraphisten eingerichtet werden. Die Anstalt ist vorzugsweise zur Ausbildung solcher jungen Leute zu empfehlen, welche bereits in der Praxis waren, eine wissenschaftliche Vorbildung aber nicht erlangen konnten. Für diese ist auch eine besondere Vorklasse eingerichtet, welche unter der speciellen Leitung des Schulrath Looff stehen wird. Für die erweiterte Anstalt sind bereits tüchtige Lehrkräfte gewonnen. Als ein für die Steigerung der Frequenz günstiger Umstand ist noch hervorzuheben, daß die Preise für Logis und Kost hier sehr mäßig sind. Es sind bereits viele Meldungen eingelaufen, bevor das Ausschreiben in den Zeitungen erfolgen konnte, ein Beweis für das Vertrauen, welches sich die Anstalt durch ihre bisherigen Leistungen erworben hat.

[Die diesjährige Ernte.] Das diesjährige Ernteergebniß wird vom Londoner „Economist" als ein sehr günstiges bezeichnet, nicht nur in England, sondern auch in den übrigen Ländern. Hierauf fährt das genannte Blatt in folgender Weise fort: Ein Sinken der Preise ist denn auch bereits seit einigen Wochen eingetreten. Der Durchschnittspreis für Weizen in London, welcher im Februar per Quarter 63 Sh. 9 P. betrug, ist jetzt nur noch 60 Sh. 10 P.; Mehl ist von 53 Sh. 6 P. per Sack auf 50 Sh. gesunken. Am Pariser Markte ist der Unterschied noch größer; Mehl, welches im Anfange des Jahres auf 84½ Fr. stand, steht nur noch auf 77 Fr. und auf Lieferung per December gar nur noch auf 64¾ Fr. Die Ursachen hiervon liegen auch klar genug auf der Hand. Nach allen bisher eingelaufenen Berichten ist die Ernte in Frankreich eine gute; ein großer Theil derselben ist sogar bereits eingeheimst und somit allen Witterungseinflüssen entzogen. Die amerikanische Ernte, besonders was Californien anbetrifft, ist ebenfalls gut. Das Agriculturbureau in Washington schätzt den Zuwachs an Areal auf 2 Millionen Acres und an Ernteergebniß auf 6 pCt. höher, als im Vorjahre und dabei zumeist von guter Qualität. Man spricht von 63 bis 65 Pfd. Gewicht per Bushel Weizen. Große Sendungen stehen deshalb von dorther zu erwarten. In Süd-Rußland, Oesterreich-Ungarn und anderen Ländern ist die Getreideernte ebenfalls gut. Der allgemeine Eindruck, den die einlaufenden Berichte machen, ist, daß wir eine ganz außerordentliche Ernte haben, sowohl in Menge als in Güte. Die englische Ernte ist zwar noch nicht so weit vorgeschritten, als die der bezeichneten Länder; doch kann man sie auch als genügend betrachten. Allein selbst wenn sie schlecht wäre, würde sie keinen Einfluß auf die Preise des Weltmarktes äußern, wie sich das in den Jahren 1871 bis 1873, die alle mehr oder weniger schlechte Ernten in England brachten, zur Genüge gezeigt hat.

[Ernte in Oesterreich-Ungarn.] Die „Montagsrevue" faßt in einem Artikel auf Grund der Erhebungen der Wiener Fruchthändler Mehlbörse über den Ausfall der Ernte das Ergebniß derselben wie folgt zusammen: Was die Ernte in Weizen anlangt, so betrug die mit Weizen angebaute Fläche in der gesammten Monarchie 5,109,000 Joch; von denselben haben 2,537,000 Joch einen Durchschnittsertrag geliefert, 17,480,000 Joch einen Ertrag über und 824,000 Joch einen Ertrag unter dem Durchschnitte. Mit Roggen und Halbfrucht waren bebaut 6,246,000 Joch; davon ergaben 4,101,800 Joch einen Durchschnittsertrag, 1,086,600 Joch einen Ertrag über und 1,057,600 Joch einen solchen unter dem Durchschnitte. Das mit Gerste angebaute Areal betrug 3,329,800 Joch, von welchen 1,366,000 Joch einen durchschnittlichen Ertrag, 1,377,800 Joch einen Ertrag über und 586,000 Joch einen Ertrag unter dem Durchschnitte lieferten. Im Ganzen hat Ungarn eine bessere Ernte als Cisleithanien, und es haben in der Monarchie, nach Jochen gerechnet, quantitativ geliefert: Weizen 49,7 Proc. des Anbaues einen Durchschnitt, 34,2 Proc. einen Ertrag über einen Durchschnitt, 16,1 Proc. unter einem solchen; Roggen und Halbfrucht: 65,5 Proc. einen Durchschnitt, 17,3 Proc. einen Ertrag über den Durchschnitt, 17,2 Proc. unter einem solchen; Gerste: 41,4 Proc. einen Durchschnitt, 41,5 Proc. einen Ertrag über den Durchschnitt, 17,1 Proc. unter einem solchen.

[Internationaler Saatenmarkt in Budapest.] Ueber das Geschäft am internationalen Saatenmarkte wurde am 4. d. Mts. in Pest folgender officieller Bericht ausgegeben: Das Weizengeschäft des Saatenmarktes war schwach, unsere Preise stehen zu hoch und bieten für das Ausland keine Rechnung; Besitzer zeigten sich wohl zum Verkaufe geneigter, jedoch nicht in solchem Maße, um ein bedeutendes Geschäft zu ermöglichen, so daß nur etwa 80,000 Ctnr., theilweise für ungarische Mühlen, zum größeren Theile probeweise, für das Ausland gehandelt wurden. Die Preise ermäßigten sich um 10 Kr.; die Tendenz schließt matt. Herbstweizen eröffnete fest, ermattete jedoch ebenfalls; anfänglich zu 5 Fl. 62 Kr. bis zu 5 Fl. 57½ Kr. gehandelt, schließt er 5 Fl. 55½ Kr. Geld, 5 Fl. 57½ Kr. Waare. — Roggen blieb fest; es wurde auch für den Export gehandelt und bei 100,000 Metzen umgesetzt, Preise calculiren 4 Fl. 30 Kr. bis 4 Fl. 45 Kr. pari Pest. — Für Gerste war recht lebhafte Nachfrage; wohl eröffnete das Geschäft schleppend, da Besitzer zu hohe Preise forderten; nachdem sich jedoch die Ansprüche ermäßigten, wurden bei 120,000 bis 130,000 Metzen, zumeist für das Ausland, umgesetzt und schließen die Preise 10 bis 15 Kr. billiger. Futterwaare 3 Fl. 5 Kr. bis 3 Fl. 15 Kr., Malzwaare 3 Fl. 30 Kr. bis 3 Fl. 50 Kr., feine 3 Fl. 70 Kr. bis 3 Fl. 95 Kr., auch Usance-Gerste wurde per August 3 Fl. 5 Kr. und per September-October zu 2 Fl. 95 Kr. bis 2 Fl. 92½ Kr. gemacht. — Von Mais, pro Mai-Juni 1875 lieferbar, wurden bei recht fester Tendenz über 50,000 Ctnr. zu 3 Fl. 67½ Kr. bis 3 Fl. 76 Kr. umgesetzt. — In Hafer hatten wir einen recht lebhaften Verkehr, an welchem sich auch das Ausland betheiligte; prompte neue Waare wurde zu 2 Fl. 54 Kr. bis 2 Fl. 55 Kr. per 50 Wiener Pfund, per August lieferbar zu 2 Fl. 25 Kr. bis 2 Fl. 40 Kr. und per September-October zu 2 Fl. 25 Kr. bis 2 Fl. 28 Kr. flott gehandelt und kann der Umsatz mit 230,000 Metzen beziffert werden.

Nürnberg, 3. August. [Hopfenbericht.] Heute sind von den verschiedenen Abschlüssen prima Würtemberger zu 68—70 fl., dto. Mittel und geringe zu 42—50 fl., Elsässer prima zu 55—58 fl., dto. secunda zu 40—45 fl. angezeigt und die Lagerbestände fast sämmtlich wieder geräumt. — In der Hersbruck-Laufer Gegend stehen die Gärten im Allgemeinen schlecht, nur vereinzelte Lagen haben sich gebessert und selbst die bevorzugtesten stehen im Ertrag weiter hinter der vorjährigen Ernte zurück. In Altdorf und Umgegend stehen die Pflanzungen besser, hier wie dort sind zur Entwickelung der Blüthe Regen und warme Nächte erforderlich. In der Gegend von Abenberg bis Roth haben die Hopfengärten nicht die Fortschritte gemacht, wie in der Nähe Spalts; es wird deshalb eine sehr geringe Ernte geben, wie wir sie kaum jemals gehabt haben. — In Wolnzach hat sich die Hopfenpflanze bei der so günstigen Witterung sehr gebessert; die Pflanze ist sehr gesund, so daß man auf eine gute halbe Ernte rechnen kann, ebenso die nahe Umgebung. Es ist alles voller Doldenausbildung, und man hofft ausgezeichnete Qualität zu erhalten. — Aus Tettnang wird mitgetheilt, daß sich durch den letztgefallenen Regen einzig die vom Schwarzbrand bedrohten Gärten gebessert haben. Jene, in welchen der Kupferbrand und Rost eingekehrt hatte, schreiten langsam rückwärts, während die gesunden Gärten sich rasch entwickeln, so daß bis Mitte d. Mts. mit der Auslese von Frühhopfen begonnen werden wird. Der Ertrag wird kaum zwei Drittel des vorjährigen Baues erreichen. — Aus Bischweiler berichtet man: Die Witterung war unseren Hopfenanlagen im Verlauf letzter Woche besonders günstig, auch sieht man alle gesunden, von Ungeziefer freien Pflanzen sich schnell entwickeln; der Frühhopfen steht in voller Blüthe und bis zur nächsten Woche wird dies bei dem meisten Späthopfen auch der Fall sein. — Bei Saaz bedarf die Hopfenpflanze einen ausgiebigen und andauernden Regen, um das Versäumte halbwegs nachzuholen. In vielen Hopfengärten hat die Hopfenrebe die Stangenhöhe nicht erreicht, die Gärten am unteren Egerstrome stehen schlecht und selbst in den als gut stehend geschilderten Hopfenlagen des entfernteren Bezirkes und Kreises und des oberen Egerstromes fehlen die eigentlichen Hopfenträger, — die Seitentriebe; wir glauben heute schon als feststehend annehmen zu können, daß wir nur bei besonders günstiger Witterung eine halbe Ernte machen, und daß das Product ziemlich hohe Mittelpreise holen wird.

Buenos-Ayres, 29. Juni. [Bericht von König, Böse u. Co.] Wolle. Trotz kaum nennenswerther Zufuhren während der verflossenen 14 Tage haben Käufer nicht aufgehört, unsere Wollmärkte regelmäßig zu besuchen. Die Aufmerksamkeit derselben wandte sich bei Mangel an neuer Waare vorzüglich den Depotvorräthen zu. Eigner entschlossen sich endlich zu den seit mehreren Wochen etablirten festen Marktpreisen abzugeben und so kamen Abschlüsse zu Stande, die unsere Existenzen wieder um ein bedeutendes reducirt haben. Für Havre und Fabrikzwecke wurden die besseren Loose ausgewählt und nachher stellte sich auch für Speculationskäufe rege Nachfrage in geringeren Wollen ein, zu nominell niedrigem Kostenpreise. Gegenwärtig billige Wechselcourse und Frachten scheinen den Unternehmungen in letzterem Genre nicht ungünstig. Wir schließen mit einem Vorrath von ca. 100 bis 150,000 Aroben = 3—4000 Ball., gegen 1,000,000 Ar. (= 30,000 Ball.) Ende Juni vor. Jahres. — Marktpreise lauten unverändert wie folgt:

			In Antwerpen u. Havre zum Verkauf einstehend zum heutigen Cours u. Segelfracht.
Supra-Wollen (gegenw. nicht vorhanden)	nominell	D. 93—108	Fr. 2,21—2,53.
Gute Havre-Wollen	30—33 %	D. 82— 92	Fr. 1,98—2,19.
Gute Antwerpener Wollen	28—31 %	D. 78— 81	Fr. 1,90—1,96.
Regul. Antwerpener Wollen	27—29 %	D. 72— 77	Fr. 1,77—1,88.
Defecte Antwerpener Wollen	25—27 %	D. 65— 71	Fr. 1,63—1,75.
Lamm-Wollen, fast klettenfrei, sehr selten,	— —	D. 80— 92	Fr. 1,94—2,19.
Lamm-Wollen, mit mehr oder weniger Kletten	26—31 %	D. 65— 78	Fr. 1,63—1,90.

Wollexport seit dem 14. Juni c.: 172,805 Ballen, gegen im vorigen Jahre bis Ende Juni c.: 143,000 Ballen.

□ **[Wiener Neubauten.]** Unter diesem Titel erscheint in der Verlagsbuchhandlung von Lehmann u. Wentzel in Wien ein Werk, das von allen Fachmännern mit Freude begrüßt werden wird. Dasselbe stellt sich zur Aufgabe die hervorragendsten den sogenannten „Wiener Styl" repräsentirenden Privatbauten Wiens in Façade, Durchschnitt, Grundriß und soweit nöthig in Details zur Darstellung zu bringen, und so Architecten und Baumeistern eine Reihe mustergiltiger Vorbilder zum Studium zu liefern. Die Namen der Herausgeber des Werkes, Prof. Dr. Carl v. Lützow und Architect Ludwig Tischler bürgen für die künstlerische Ausführung des Werkes, an welchem die namhaftesten Wiener Architecten sich als Mitarbeiter betheiligen. Die „Wiener Neubauten" erscheinen in zweimonatlichen Lieferungen von 8 Blatt Folio. Jede Lieferung enthält 1—2 abgeschloßene Objecte nebst kurzem Text in deutscher und französischer Sprache. — Sollte das Werk, wie zu hoffen ist, den verdienten Erfolg finden, so beabsichtigt die Verlagshandlung in einer zweiten Serie auch die hervorragendsten öffentlichen Gebäude Wiens, namentlich die jetzt im Bau begriffenen großen Monumentalbauten zu veröffentlichen.

µ **Nr. 32 des 15. Jahrgangs der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung"** (Verlag von Eduard Trewendt in Breslau) enthält: Bremer Ausstellungs-Briefe. VIII. — Die landw. Section der Naturforscher-Versammlung in Breslau. — Der milde Winter 1873/74 und die Rückfälle der Kälte im Mai und Juni. — Das Schaf und das Rind auf dem Sandboden. — Fälschung von Leinkuchen. — Ein milchwirthschaftlicher Verein. — Celluloid, ein neuer, sehr feuergefährlicher Stoff. — Deutsche Gesellschaft zur Hebung des Flachsbaues. — **Mannigfaltiges.** — **Provinzial-Berichte.** Aus Breslau. — Aus dem Liegnitzer Kreise. — Aus dem nordwestlichen Theile des Kreises Striegau. — **Auswärtige Berichte.** Landwirthschaftlicher Bericht aus dem Königreich Sachsen. — **Literatur.** — Wochenkalender. — Briefkasten der Redaction. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Studium der Landwirthschaft an der Universität Heidelberg. — Der größte Riemen in der Welt. — Statistisches. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Posener Wochenbericht. — Neutomischler Hopfenbericht. — Königsberger Wochenbericht. — Magdeburger Marktbericht. — Dresdener Wochenbericht. — Pester internationaler Saatenmarkt. — Seuche unter den Schafheerden Rußlands. — Wollmarkt in Warschau. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

Concurs-Eröffnung.

Ueber das Vermögen des Steinhändlers Rudolf Rogalski in Berlin. Zahlungseinstellung: 21. Mai cr. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Rosenbach hierselbst. Erster Termin: 18. August cr.

Verloosungen.

[Türkenloose.] Verloosung vom 1. August 1874.

Hauptgewinne:

à 600,000 Francs Nr. 410,629.

à 60,000 Nr. 1,584,341.

à 20,000 Francs Nr. 1,213,751 und 565,072.

à 6000 Francs Nr. 1,967,259. 502,606. 1,238,461. 643,923. 865,175 und 1,238,463.

à 3000 Francs Nr. 566,210. 227,317. 620,824. 325,732. 775,471. 1,090,802. 1,409,071. 130,979. 152,678. 1,396,994. 867,741 und 227,319.

à 1000 Francs Nr. 209,565. 130,977. 1,667,778. 15,987. 773,985. 875,474. 325,735. 975,211. 1,451,769. 1,488,173. 166,779. 1,228,043. 152,679. 875,472. 717,194. 803,203. 475,371. 856,408. 502,610. 798,826. 152,793. 1,619,253. 1,914,835. 1,941,870. 1,743,939. 138,495. 410,627 und 278,111.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Die Bahnstrecke Plauen-Oelsnitz] soll am 1. November dem Betriebe übergeben werden. Einen Einfluß auf die Schnelligkeit der Züge in den vielen Curven der voigtländischen Bahnen verspricht man sich von der Herstellung von Locomotiven mit beweglichen Achsen. Dieselben werden nur wenige hundert Thaler theurer wie die gewöhnlichen Maschinen werden, und ein bei Brambach gemachter Versuch mit einer solchen soll sehr gute Resultate ergeben haben. Die Maschine folgt leichter den Krümmungen und schont mithin auch das Material.

[Oesterreichische Südbahn (Lombarden)]. Bekanntlich wird seit einiger Zeit der Gedanke besprochen, die Zahlung der Dividende an die Stammactien zu sistiren. Diese Idee nun hat, wie ein dem Unternehmen nahestehendes Wiener finanzielles Wochenblatt versichert, „in den maßgebenden Südbahnkreisen durchaus keinen Anklang gefunden". Die dort über die Angelegenheit herrschenden Anschauungen kennzeichnet das besagte Organ folgendermaßen: „Man ist der Ansicht, daß die Nichteinlösung des Actien-Coupons entschieden perhorrescirt werden müsse, zunächst weil sehr weit reichende materielle Interessen dadurch alterirt würden, vorzugsweise aber aus dem Grunde, weil der finanzielle Nutzen einer solche Maßregel im Hinblick auf den größeren Geldbedarf der Südbahn gar nicht in Betracht kommen kann. Die Südbahn wird zur Einlösung ihrer bis Ende 1876 fälligen Bonds ca. 31 Millionen Gulden benöthigen, während andererseits durch die Nichtauszahlung des Coupons während drei Jahre kaum 14 Millionen hereingebracht würden. Die vorgeschlagene Maßregel wäre daher nur ein Streich ins Wasser, welche nicht nur keine Klärung der Situation der Südbahn herbeiführen, sondern überdies bei dem internationalen Charakter der Südbahnactien einen sehr unangenehmen Eindruck an den europäischen Börsen hervorbringen und den österreichischen Credit im Ausland in empfindlicher Weise schädigen würde." — Daraus geht ziemlich deutlich hervor, daß man an maßgebender Stelle die Contrahirung neuer Schulden ventilirt.

Schützen- und Turn-Zeitung.

*** **Breslau**, 6. August. [Zum V. Provinzial-Schützenfest.] Der Sonntag dürfte im Schießwerder, und zwar dort in allen Räumen, und außerhalb des Schießwerdergartens ein reges Leben entwickeln. Bekanntlich stellen sich Morgens 10 Uhr die Schützengilden in der großen Schießwerderhalle, die bei früherer Gelegenheit schon an 6000 Personen beherbergt hat, vor dem Aufbaue auf, der von unserem Tapezierer Rosemann in großer Gediegenheit ausgeführt werden soll. Sobald die Ehrengäste, Oberpräsident von Schlesien Herr Freiherr von Nordenflycht, der Polizei-Präsident Herr von Uslar-Gleichen, Herr Geh. Rath Bürgermeister Dr. Bartsch, versammelt sind (also um 11 Uhr), beginnt nach Vortrag einer Musikpiece die Feierlichkeit mit der Begrüßung der auswärtigen Schützen, der dann in würdiger Weise die Enthüllung der Fahne durch den Bundes-Vorstand und vielleicht noch einige erwünschte Ansprachen folgen werden. Hierauf begeben sich die Festgenossen in den Garten, um unter den Klängen der Schützencapelle ein frugales Frühstück einzunehmen. Um 1 Uhr beginnt in den Schießständen, wie die Tiroler sagen, die „Arbeit" für die Schützen. Um 4 Uhr Doppelconcert, ausgeführt von der Militärcapelle unter Herzog und der Schützencapelle unter Morgenroth. Um 7 Uhr beginnt die Illumination des Gartens und das gemüthliche Leben der Schützen im Garten, da die Arbeit für heut beendet ist, und wir glauben, daß diese Momente etwas Anziehenderes für das Publikum haben dürften als Alles Andere. Aber auch vor dem Schießwerdergarten wird sich in der Buden-Welt, die dort aufgebaut sein wird, ein Stück lustiges Volksleben entwickeln. Von nahe und fern, ja in Entfernungen von 50 bis 100 Meilen haben sich Besitzer von Schaubuden aller Art gemeldet, um dort Sehenswürdigkeiten mannigfachster Natur dem neugierigen Publikum vorzuführen. — Und alles dies wird für ein in der That niedriges Eintrittsgeld geboten. Die Eintrittskarte kostet für den Herrn 5 Sgr., für die Dame 2½ und für ein Kind 1 Sgr., wofür ihnen alles Sehens- und Hörenswerthe, was von 11 Uhr Morgens bis 11 Uhr Abends sich im Schießwerder entwickelt, geboten wird. Der Vormittag spielt in der Schießwerderhalle, wo die Zuschauer auf den Gallerieen sich postiren können (der untere Raum muß lediglich den Schützen bleiben), der Nachmittag und Abend spielt im reizenden Garten, der für Schützen-Heiterkeit und Gemüthlichkeit so recht eigens geschaffen ist.

⊙ **Gleiwitz**, 5. August. [Turnfest.] Gestern feierten die Schüler des hiesigen königl. Gymnasiums ihr Turnfest. Mit Musik und Fahnen zogen sie trotz heftigen Sturmes vom Roßmarkt durch die Stadt nach dem Turnplatz und legten dort ehrenvolle Proben ihrer turnerischen Befähigung ab. Eines besondern Beifalls Seitens des ziemlich zahlreichen Publikums erfreute sich der äußerst exact ausgeführte Turnerreigen. Dem um das Turnwesen unserer Stadt überhaupt sehr verdienten Gymnasiallehrer Baranek gebührt für die trefflichen Leistungen der jugendlichen Turner volle Anerkennung. — Wie wir vernehmen, wird das Schuljahr am hiesigen Gymnasium am 15. August, an der Gewerbeschule am 20. August geschlossen werden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Wien, 2. August. [Eine interessante Gerichtsverhandlung.] Godel Mund besitzt zu Hause in Lemberg ein Weib, 5 Kinder und ein Buchbindergeschäft, das nach seinen Erzählungen, trotzdem er mit mehreren Gesellen arbeitete, dennoch so schlecht ging, daß er sich veranlaßt sah, im Sommer vorigen Jahres nach Wien zu kommen, um hier etwas zu verdienen. Von den vielseitigen Erwerbsquellen eines „Agenten" wußte Mund sich bald einige nutzbar zu machen; hauptsächlich war das Geldvermitteln eines seiner beliebtesten Geschäfte. Im Laufe des Juni v. J. begegnet die Geldvermittlerin M. Mansberger Hrn. Mund, den sie als „Agenten" kannte, und sagte ihm: „Wenn Sie wollen, können Sie einen Wechsel machen, ich habe keine Zeit." Mund sagte „Ja" und am nächsten Tage war Mund im Besitze eines von einem Karl Schneider, Deichgräbermeister, acceptirten auf 1200 Fl. lautenden Wechsels, den er zu escomtiren hatte. Mund ging damit zu Chaim Isak Karpel, der ihn wieder zu dem Sodawasserfabrikanten und Geldleiher Ignaz Joles führte. Dieser zahlte, nachdem er sich von der Richtigkeit der Unterschrift überzeugte, 700 Fl. für den Wechsel. Mund gab nun Karpel 10 Fl. für die Vermittelung, den Rest des Geldes steckte er ein, und fuhr mit dem nächsten directen Train nach — Berlin. Nachdem er dort einige Wochen verblieben war, kehrte er nach Lemberg zurück, dort wurde er jedoch verhaftet und nach Wien gebracht. Heute stand Godel Mund, des Verbrechens der Veruntreuung angeklagt, vor Gericht, dessen Vorsitz Landesgerichtsrath Schober führte. Präs. (zum Angeklagten): Können Sie schreiben und lesen? — Angekl.: E klan bissele, nit viel, nur ea bissele. Präs.: Wann haben Sie geheirathet? — Angekl.: Es ist schon sehr lang' Herr Präsident, daß ich mei Wab, hündert Jahr soll se mer leben ünd gesünd bleiben, genummen hab. Präs.: Aber Sie werden doch wissen, in welchem Jahr Sie geheirathet haben? — Angekl.: Iach waß aber nix, ich zähl' nix die Jahr, ich will mer mei Glück nix verschreien, iach hab 5 Kinder, hundert Jahr sollen se mer leben und gesünd bleiben, wovon des älteste war „erew Pessach" (Vorabend des Osterfestes) zu Gutem 6 Jahr alt war. Präs.: Hat Ihnen die Frau ein Vermögen zugebracht? — Angekl.: Nur e ganz e klans, e Bisserle, hat sie gebrengt, was wahr is, wer ich nix laugenen, ich sag nur die Wahrheit. Präs.: Es wird gut sein, wenn Sie Ihre Wahrheitsliebe heute bewahren werden, aber ich fürchte das Gegentheil. Angekl.: Nu, Sie werden sehen, Herr Präsident, wenn ich sag, ich sag die Wahrheit, sag ich die Wahrheit, und sag kane Lugen. — Die Anklageschrift wird verlesen. — Präs.: Bekennen Sie sich schuldig, die Ihnen zur Last gelegte That begangen zu haben? — Angekl.: Wie haßt ob ich mich schuldig kenn? ich kenn mich nix schuldig, is denn des nit e großmächtige Lug von On bis Zeron (von Anfang bis Ende)? Präs.: Es ist Ihnen nicht gestattet, die Anklage der Lüge zu zeihen, wohl aber dürfen Sie der Anklage Ihre Vertheidigung entgegensetzen. — Der Angeklagte setzt sich. (Heiterkeit.) Präs.: Bleiben Sie nur stehen und sagen Sie, was Sie entgegnen können? — Angekl.: Wenn Sie mir erlauben werden, Herr Präsident, werde ich Ihnen die Wahrheit sagen. — Präs.: Das erlaube ich Ihnen schon. — Angekl.: Sie sein wirklich sehr gütig. Die Mansberger hat mir e Wechsele gegeben, ich soll drauf Geld machen, bin ich mit dem Wechsele zu Chaim Karpel gegangen, hat er gesagt, Joles wird Geld geben, bin ich mit Chaim Karpel und mit dem Wechsele zu Joles gegangen, der hat mer gegeben 750 Gülden. — Präs.: Joles behauptet, er hätte Ihnen blos 700 Fl. gegeben. — Angekl.: Wenn ich Ihnen sag 750, is es 750, mir kennen Sie mehr glaben wie Ehm. — Präs.: Das wird sich zeigen, erzählen Sie weiter. — Angekl.: Vun die 750 Fl. hab ich gegeben dem Chaim Karpel für die Müh was er gehatt mit mir 150 Fl. Präs.: Karpel behauptet, von Ihnen blos 10 Fl. erhalten zu haben. — Angekl.: So soll er e so leben; waß er was redt, er waß nit amol vün sein Leben zü sogen, wie kann er sagen, iach hab ihmen 10 Gülden gegeben, wenn ich ihm 150 Gülden gegeben hab, sehen Sie denn nit, daß das es große Lüge ist? — Präs.: Das wird sich zeigen, wer hier gelogen hat. — Angekl. (einfallend): Nu, ich wer's Ihnen zeigen. (Gelächter.) — Was hat Sie denn bestimmt, dem Karpel für diese kleine Mühe, daß er Sie zu Joles führte, 150 Fl. zu geben? — Angekl.: Weil mir hat gesagt die Mansberger, was Sie kriegen vor den Wechsel, nemmen Se, ünd wos der Agent von Ihnen verlangt, geben Se, und wos dann übrig bleibt, gehert Ihnen die Hälfte, die andere Hälfte bringen Se mir, da hab' ich nix wollen schmutzig sein, hab ich ihm gegeben 150 Fl. Präs.: Nach Ihrer Berechnung hätte der Wechselaussteller für sein Accept von 1200 Fl. kaum 100 Fl. bekommen? — Angekl.: E so is es, was kann ich dafür. Präs.: Nun, was ist geschehen, nachdem Sie Karpel die 150 Fl. gegeben hatten? — Angekl.: Darauf hab' ich das übrige Geld in die Seitentasch' gesteckt und da ist mir das Malheur passiert. Präs.: Was für Malheur? — Angekl.: Ich waß nix, hab' iach's Geld verloer oder hat ma mer's gestohlen, genug, es is nix mehr dagewest. Hab' ich gekriegt e Schreck, ma werd' mich ensperren, bin ich hergegangen und bin fortgefahren. Präs.: Wohin? — Angekl.: Nach Berlin. Präs.: Warum

haben Sie denn nicht die Anzeige vom Verluste gemacht? — Angekl.: Ich hab' geglaubt, ma werd mir nit glaben. — Präs.: Sie werden wohl gewußt haben, warum. — Angekl.: Na, es is nit wahr, iach hab' nir gestohlen. — Präs.: Nun, dieser Aussage kann kein Glauben beigemessen werden, es erscheint viel wahrscheinlicher, daß sie mit dem Gelde das Weite gesucht haben. — Angekl.: Jach hab gar nir gesucht, iach hab nur verloren. — Präs.: [illegible] — so wahr soll ich an sollen Sie es so gesund sein. — Präs.: Lassen Sie das. — Angekl.: Nu, wer iach lassen. (Heiterkeit.) Der Zeuge Chaim Korpel erscheint, ein Lemberger Jude, der bedächtig auftritt und bedächtig spricht. — Präs.: Kennen Sie den Angeklagten? — Zeuge: Er is von den [illegible] Ort, wo ich her bin [illegible] von Lemberg. — Präs.: Als was kennen Sie ihn? — Zeuge: Als gar nir. — Präs.: Er hat doch zu Hause ein [illegible]geschäft? — Zeuge (verächtlich): Bah, auch e Geschäft? — Präs.: Was haben Sie denn für die Vermittlung des Geldgeschäftes bekommen? — Zeuge: Zehn Gulden. — Präs.: Der Angeklagte gab 150 fl. — Zeuge (mit Achselzucken): Er kann sagen 300. — Präs.: Vielleicht hat er Ihnen doch mehr als 10 fl. gegeben? — Zeuge: Vielleicht 11 fl. — Präs.: Vielleicht noch mehr, denken Sie ein wenig nach. — Zeuge: Na, vielleicht 12, ich waß das nir so genau. — Präs.: Vielleicht noch mehr? — Zeuge: Na, nir mehr. — Präs. (zum Angeklagten): Was sagen Sie dazu? — Angekl.: Da soll ich auch noch etwas dazu sagen? As e so e Lug, wie Sie hat noch nir gehert in der Welt mehr, jetzt sag' ich schon gar nir. — Trotzdem sich der Angeklagte eifrig bemühte, sämmtliche Zeugen Lügen zu strafen und für seine Aussagen Glaubwürdigkeit zu beanspruchen, schenkte der Gerichtshof den Aussagen der Zeugen doch mehr Glauben als den seinigen und verurtheilte Godel Mund wegen Verbrechens der Veruntreuung zu 9 Monaten schweren Kerkers.

[Militair-Wochenblatt.] Erbgroßherzog von Sachsen, Königl. Hoheit, Major à la suite des Hannov. Hus.-Regts. Nr. 15, auf seinen Antrag während der diesjährigen Herbst-Uebungen des XI. Armeecorps, und zwar vom Beginn der Detachements-Uebungen an, zur Dienstleistung beim Commando des XI. Armee-Corps commandirt. Scholl, Hauptm. vom 4. Ingen.-Inspection und Lehrer bei der Kriegsschule zu Glogau, unter Entbindung von diesem Verhältniß, in die 4. Ingen.-Inspection einrangirt. Uhse, Pr.-Lt. von der 1. Ing.-Insp., und Maiß, Prem.-Lt. von der 2. Ing.-Insp., unter Stellung à la suite der betreffenden Inspectionen, als Lehrer, ersterer zur Kriegsschule in Metz, letzterer zur Kriegsschule in Neisse versetzt. Laymann, Hauptm. à la suite des 6. Westf. Inf.-Regts. Nr. 49 und Lehrer bei der Kriegsschule zu Neisse, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als Comp.-Chef in das 3. Magdeb. Inf.-Regt. Nr. 66, mit einem Patent, unmittelbar vor dem Hauptm. [illegible] von demselben Regt., einrangirt. Köhler, Hauptm. und Comp.-Chef im Schlesw. Inf.-Bat. Nr. 9, unter Stellung à la suite dieses Bataillons, als Lehrer zur Kriegsschule in Neisse versetzt. v. Seydlitz, Pr.-Lt. vom Westfäl. Füs.-Regt. Nr. 37, von dem Commando als Insp.-Offiz. und Lehrer bei der Kriegsschule zu Neisse entbunden. Berlitz, Sec.-Lt. vom 1. Westfal. Inf.-Regt. Nr. 13, als Insp.-Offiz. und Lehrer bei der Kriegsschule zu Neisse commandirt. v. Scheel, Hauptm. à la suite des 3. Hess. Inf.-Regts. Nr. 83 und Lehrer bei der Kriegsschule zu Engers, unter Entbindung von diesem Verhältniß, als Comp.-Chef in das 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62 einrangirt. v. Scheven, Pr.-Lt. vom 7. Brandenb. Inf.-Regt. Nr. 60, unter Stellung à la suite des 4. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 51, als Lehrer zur Kriegsschule in Anclam versetzt. v. Skopnik, Pr.-Lt. vom 4. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 63, von dem Commando als Insp.-Offiz. und Lehrer bei der Kriegsschule zu Metz entbunden. Bolte, Hauptm. und Comp.-Chef im [illegible] Inf.-Regt. Nr. 111, zum Major befördert. v. d. Landen, Major vom Niederschl. Inf.-Regt. Nr. 46, unter Entbindung von dem Commando als Adjutant der 7. Division dem Regiment aggregirt. Zepf, Hptm. und Comp.-Chef im 6. Bad. Inf.-Regt. Nr. 114, unter Beförderung zum überzähligen Major dem Regt. aggregirt. Nayle, Major, aggregirt dem [illegible] Inf.-Regt. Nr. 114, als aggregirt zum Westf. Füs.-Regt. Nr. 37 versetzt. Elsner, Hauptm. und Comp.-Chef im 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regiment aggregirt. [illegible], Hauptm. und Comp.-Chef im 3. Oberschles. Inf.-Regt. Nr. 62, in das 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49 versetzt. v. Lilienhoff-Zwowitzky, Hptm. u. Comp.-Chef im 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22, unter Beförderung zum überzähligen Major, dem Regiment aggregirt. Röther, Pr.-Lt. von demselben Regiment, zum Hauptm. und Comp.-Chef befördert. v. Hake, Major vom Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78, unter Belassung in seinem Commando als Adjutant der 34. Inf.-Brig. (Großherzogl. Mecklenburg.) als aggregirt zum 1. Oberschl. Inf.-Regt. Nr. 22 versetzt. v. Oerthen, [illegible] zu Unter-[illegible] Gerhardt, [illegible] zuletzt aggreg. dem 1. Posen. Inf.-Regt. Nr. 19, mit der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform genannten Regts., in die Kategorie der zur Disp. gestellten Offiziere versetzt. Ehrenkönig I., Ballerstädt, [illegible], zu Maschinen-Unter-Ingenieuren, alle vier unter Vorbehalt der Patentirung befördert.

[Justiz-Ministerial-Blatt.] Der Notariats-Candidat Schwenger in Düsseldorf ist zum Notar für den Friedensgerichts-Bezirk Heinsberg, im Landgerichts-Bezirk Aachen, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Waffenberg, und der Referendarius Dr. Hagg in Frankfurt a. M. zum Advocaten im Bezirk [illegible] ernannt. Zu Assessoren sind ernannt: der Referendarius Lin[illegible] im Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau, der Referendarius Friedrich Otto Müller im Bezirk des Appellationsgerichts zu Breslau, der Referendarius Hennecke im Bezirk des Appellationsgerichts zu [illegible], der Referendarius Möllhausen im Bezirk des Appellationsgerichts zu Cöslin, die Referendarien Klewitz, Limbourg und von Rohr im Bezirk des Kammergerichts, die Referendarien Salbe im Bezirk des Appellationsgerichts zu Marienwerder, Augustin im Bezirk des Appellationsgerichts zu Glogau, Theodor Friedrich Schmidt im Bezirk des Appellationsgerichts zu Insterburg, die Referendarien König im Bezirk des Appellationsgerichts zu Münster, Schlemm, Muhle und Niemeyer im Bezirk des Appellationsgerichts in Celle, die Referendarien Rößler im Bezirk des Appellationsgerichts zu Wiesbaden, Kahler und v. Kaltenborn im Bezirk des Appellationsgerichts zu Cassel. — Dem [illegible] Breslau [illegible] Rothe Adler-Orden IV. Classe, [illegible] Kreisgerichts-Secretär und Kanzleirath Richter in Tilsit [illegible] Kreisgerichts-Secretär Consmüller zu Halle in Westphalen der Charakter als Kanzleirath bei ihrer Versetzung in den Ruhestand verliehen. Den Kreis-Gerichts-Boten und Executoren Eckelt in Fraustadt und Ehse in Jüterbog ist bei ihrer Pensionirung das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Miscellen.

Handels-Practica aus der guten alten Zeit.

Wie sehr unsere biederen Vorfahren es recht wohl verstanden, mit ihrer naiven Frömmigkeit den eigenen Vortheil zu verbinden, so daß dieser Vortheil der ersteren nicht in Nachtheil kam, zeigen uns die in einer Schrift vom Jahre 1468 enthaltenen Rathschläge für Krämer und deren Lehrlinge und Gehilfen. Es heißt in derselben folgendermaßen:

Handirungen fir junge Leite, sih mit der Krämerei, und Hanwerken tun bei Kauff, Verkauf und Tausch, bei Hauff und Jarmarkt, [illegible] und verteutscht aus der wahrhaftigen Chronica, seit die Welt [illegible] Jar von Eusebius Meinert, zu Augsburg im Jahr 1468 nach Christo [illegible]

Der Junge in die Ler kumt bei die Krämerei firn von ainer Schachtel [illegible] allweil aber die Jungen nicht lesen kan, binde [illegible] auf die [illegible] Schachtel, auf die andere juniprix [illegible] so ist firwort als fertiger Helfer ober Junker nit wer [illegible] so behandeln, auch das [illegible] weil er sonst rott wird.

[illegible] tugentliche Aigenschaft eines Kremers, doch hast [illegible] hantiren. Bei Maß und Gewicht [illegible] wan du fir 2 Pfennige Kimmel messen tust, halte das [illegible] trumb, als wäre Dir das [illegible] in deiner Hand, mit den [illegible] und [illegible] es der Kunde im Topf.

Anderer Hantgrif.

So du Honig auf die Wag giebst gebe Schwere als Gewicht so, daß dein [illegible] bust zu kain Gebin.

Anderer Hantgrif.

Wiegest du mit der Hantwage Pfeffer über 3 Pfennige, so schnelle mit dem Finger der linken Hant das Zingelein so, daß man glauben thut [illegible] man verlangt.

Anderer Hantgrif.

So du eine Ele Handbendelein oder Waitzeug meßen tust, so halte den Daum der linken Hant mit der Flaitschseite auf das Bändelein, beim Abmessen biege den Daumlein bis zur Nagelwurzel so gewinnest du bei jeder Ele eine Nagellenge, bei Ainkauf thue das verkehrte dieser Reguln.

Anderes.

So du Baumehl meßest tube das Ziment lange abtraufen laßen, geuße aber schnell das Ehl in deiner Kunde Töpflein, und henge dein Zimentlein im Stander, so wirst du zu was komen.

Anderes.

Ist Dir an aine Kundin was gelegen, so mache Dich gefelig, sage, daß sie schönleibig seyn, und du vollgefallen an Jr findest, sie wird geblendet seyn und kannst auf vortailhaften Verkauf sicher sayn, auch wenn die Waiber häßlich und narbig sind tube ihnen schön, es pringt Nutz.

Anderes.

Ist Dir an aine hibsche Kundin gelegen, so mache Dich gefelig, mache den Zeigefinger auf die Zunge naß, greife ihr damit auf die Backe oder Halskraus, tube als hettest Du ain Ungeziffer gefangen, werfe es auf die Erde und trette darauf, sie wird Dir danken fir den freindschaftlichen Dienst, den Du ihr getan — pringt Dir Nutz.

Anderes.

Wen Dir ain Ratsherr oder ainer von der Geistlichkeit etwas nach Ele oder Gevicht abkaufen tut, oder gar nach Mäßlein, so laß alle Vorteilhaftigkaiten weg, diese gelarte Herren tun alles nachwiegen und meßen, und werden Dich darob loben und sonderlich eren.

Regul I.

Farst Du auf den Jarmark durch Hern-Gauen oder Wald, nim klaine Rad an Dein Wagen und hüte Dich, daß Du kaine Grundruhr zahlen must, sonst ist Dein Gevinn verloren.

Regul II.

Hast Du Deine Warr gut auf den Markt gepracht, hüte Dich vor 2 Jbeln, fir Markdibbe, und bei Nacht fir Megdlein, die Dir so vill pöses antun, daß Du Dein lebelang ain Kribbl pleibst.

Regul III.

Deine Gröscheln und Pfennige trage fleißig in Dein Leibgurt und laß nicht merken, daß Du ainen solchen hast, so Du aine Brennsuppe kaufest gebe nur ain 2 Pfennigstück zum ausvekseln, daß man kain Gelt bei Dir glaubet, Gaudibbe sind iberall.

Wirst Du selbstendiger Krämer, so gehe alle Wochen 2 mal zur Meße und alle 14 Tage zur Peichte, aber nur in Dein Sprengl, wo Du als ansentlicher Kaufmann wirst geert werden, und kein pöser Leumund pringt Dir Schaden.

[Vom Esel auf den Gaul.] Ein Pariser Millionär schrieb eines Tages an Scribe: „Mein Herr! Ich hege den lebhaften Wunsch, mich mit Ihnen zur Abfassung eines Schauspiels zu verbinden. Hätten Sie vielleicht die Güte, ein Vaudeville zu schreiben, welchem ich nur einige Zeilen beizufügen hätte, die mir aber trotzdem erlaubten, meinen Namen als Mitarbeiter auf dem Titelblatt erscheinen zu lassen? Sie dürften auf meine Erkenntlichkeit rechnen und ich würde Ihnen alle Vorrechte des Verfassers überlassen. Das Stück würde auf meine Kosten mit glänzender Ausstattung aufgeführt werden. Ich würde mich begnügen, mit Ihnen den Ruhm zu theilen." Scribe erwiderte sofort: Ich bedauere, das von Ihnen mir gemachte so schmeichelhafte Anerbieten ablehnen zu müssen, denn meine religiösen Grundsätze, insbesondere meine Ansichten über das Verhängniß, sagen mir, daß ein Pferd und ein Esel niemals zusammen eingespannt werden können." Darauf antwortete der Millionär: „Mein Herr! Ich habe Ihren schamlosen Brief erhalten. Mit welchem Recht heißen Sie mich ein Pferd."

Briefkasten der Expedition.

Ein Abonnent: Beuthen a. O. und Grünberg: Wir haben bei hiesigem Postamt das Nöthige veranlaßt.

Ausweise.

Paris, 6. Aug. [Bankausweis.] Baarvorrath Zunahme 23,307,000, Gesammt-Vorschüsse Zunahme 43,000, Notenumlauf Abnahme 13,842,000. Guthaben des Staatsschatzes Abnahme 12,627,000, Laufende Rechnung der Privaten Zunahme 5,197,000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abnahme 43,541,000, Schuld des Staatsschatzes unverändert.

London, 6. August. [Bankausweis.] Totalreserve 9,208,074 Pfd. Sterl. Notenumlauf 27,331,865 Pfd. Sterl. Baarvorrath 21,539,939 Pfd. Sterl. Portefeuille 17,605,969 Pfd. Sterl. Guth. d. Privaten 18,803,847 Pfd. Sterl. do. d. Staatsschatzes 3,243,840 Pfd. Sterl., Notenreserve 8,510,490 Pfd. Sterl. Procentverhältniß der Reserven zu den Passiven 41 1/16 pCt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 6. August.

Ort.	Bar. Par. Lin.	Therm. Reaum.	Abweich. vom Mittel.	Windrichtung und Stärke.	Allgemeine Himmels-Ansicht.
		Auswärtige Stationen:			
7 Haparanda	332,0	10,7	—	SW. mäßig.	bedeckt.
7 Petersburg	334,6	11,5	—	SO. s. schwach.	sehr bewölkt.
Riga	—	—	—	—	—
7 Moskau	330,1	13,2	—	W. schwach.	bewölkt.
7 Stockholm	330,5	13,3	—	SSW. schwach.	bedeckt.
7 Studesnäs	328,1	9,4	—	O. lebhaft.	Regen.
7 Gröningen	332,2	12,0	—	W. lebhaft.	bewölkt.
7 Helder	332,8	12,2	—	W.z.SW. s. stark.	—
7 Hernösand	331,0	11,7	—	S. mäßig.	bewölkt.
7 Christiansd.	329,9	9,1	—	NNO. stark.	Regen.
7 Paris	336,4	13,8	—	W. zl. stark.	bedeckt.
Morg.		**Preußische Stationen:**			
6 Memel	—	13,4	1,1	SW. s. schw.	trübe.
7 Königsberg	332,5	13,0	0,1	SO. schwach.	trübe.
6 Danzig	332,9	12,1	0,0	—	bedeckt.
7 Cöslin	331,8	13,0	0,5	S. schwach.	trübe.
6 Stettin	—	—	—	—	—
6 Puttbus	329,8	11,2	— 1,2	SW. mäßig.	bezogen, Regen.
6 Berlin	331,5	13,4	1,1	S. mäßig.	ganz bewölkt.
6 Posen	327,8	13,8	1,4	S. schwach.	bedeckt.
6 Ratibor	324,9	13,1	1,2	S. mäßig.	halb heiter.
6 Breslau	328,7	13,2	0,7	SW. schwach.	wolkig.
6 Torgau	329,8	12,5	0,4	SW. lebhaft.	bedeckt, Regen.
6 Münster	330,2	12,2	0,0	SO. mäßig.	trübe, Regen.
6 Köln	332,5	12,2	— 0,5	W. z. lebhaft.	bewölkt, Regen.
6 Trier	329,1	12,8	— 1,2	W. mäßig.	trübe, Regen.
7 Flensburg	329,8	10,2	—	SW. mäßig.	trübe, Regen.
6 Wiesbaden	329,7	12,4	—	SW. schwach.	bedeckt, Regen.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. August. Die „Nordd. Allg. Ztg." dementirt in vollem Umfange die Angaben der Wiener „Neuen Freien Presse" vom 23. Juli in einer Constantinopeler Correspondenz vom 17. Juli über gewisse Aeußerungen des neu ernannten deutschen Botschafters v. Werther beim officiellen Empfange der türkischen Würdenträger betreffs der Haltung seines Amtsvorgängers in der Hassunistenfrage. Sie erklärt dieselbe für eine tendenziöse Erfindung. Weder bei diesem, noch bei einem anderen Anlaß, weder öffentlich noch privatim, habe Herr von Werther derartige Aeußerungen gethan.

Wien, 6. August. Die Verwaltungsräthe der Pardubitzer Bahn und der österreichischen Nordwestbahn schlossen einen Fusionsvertrag dahin ab, daß die Actionäre der Pardubitzer Bahn für jede Actie eine fünfprocentige auf Papierwährung lautende Nordwestbahnpriorität per 200 Gulden erhalten, welche das Recht einer officiellen Hypothek auf den Linien der Pardubitzer Bahn genießen. Das Uebereinkommen bedarf der Genehmigung der General-Versammlung und der Regierung.

London, 6. August. Die Bank erhöhte den Discont auf 4 pCt.

London, 6. August. Der Pariser „Times"-Correspondent schreibt über die Besprechungen Hohenlohe's mit Decazes betreffs der spanischen Angelegenheiten. Bei der persönlichen Begegnung am 21. Juli war nur allgemein von der spanischen Angelegenheit die Rede. Später, am 26. Juli, hätte eine vertrauliche Unterredung Hohenlohe's mit Decazes stattgehabt. Hohenlohe hatte unter Hinweis auf das fortgesetzte Bemühen, die freundlichen Beziehungen Frankreichs und Deutschlands durch nichts alteriren zu lassen, an die Empfindlichkeit Frankreichs bei der spanischen Thronbesetzungsfrage im Jahre 1870 erinnert und betont, Deutschland wünsche sehr dringend, daß die von den Carlisten besetzten Provinzen nicht länger der Schauplatz einer barbarischen Kriegführung seien. Deutschland rechne sehr bestimmt auf die Mitwirkung Frankreichs und werde eventuell weitere diplomatische Schritte thun, auch ein kleines Geschwader an die spanische Küste senden. Der deutschen Regierung liege jedwedes aggressive Auftreten fern.

Haag, 5. August. Eine officielle aus Atchin vom 3. d. hier eingegangene Depesche meldet, daß die holländische Flagge zu Teloksemawe aufgepflanzt sei und daß Moesapi (östlich von der Mündung des Atchinflusses) sowie Kampong von den Holländern genommen seien. Dieselben hatten bei den Kämpfen 6 Todte und 47 Verwundete, während die Atchinesen 73 Todte verloren. Der Gesundheitszustand der holländischen Truppen ist wenig befriedigend.

Petersburg, 6. August. Der „Reichsanzeiger" publicirt die Ernennung Schuwaloff's und die Abberufung Brunnow's von dem Londoner Botschafterposten, an welche beide der Kaiser ein huldvolles Handschreiben richtete. Dem „Reichsanzeiger" zufolge ist die „Moskauer Zeitung" drei Tage suspendirt.

Bukarest, 6. August. Das Journal „Bukarest" dementirt sehr entschieden die Gerüchte über Abmachungen zwischen Rumänien, Montenegro und Serbien, welche den Frieden des Orients bedrohen könnten.

Madrid, 6. August. Der Vater des Don Carlos passirte am 28. Juli die spanische Grenze. Die Journale beklagen die neue Grenzverletzungen seitens der Carlisten. Es seien Truppenabtheilungen abgesandt zur Verhinderung des Angriffes des Don Alphons auf Teruel.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 6. August, 12 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146½. Staatsbahn 196½. Lombarden 82. Laura 143⅝. Dortmunder 53. Rumänen 41½. Discontocom. 178½. Ziemlich fest.

Berlin, 6. August, 12 Uhr 20 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 147. 1860er Loose 104¼. Staatsbahn 197. Lombarden 82½. Italiener 67¾. Amerikaner 99, 01. Rumänen 41½. 5proc. Türken 44⅛. Disconto-Commandit 179. Laurahütte 142½. Dortmunder Union 53¼. Köln-Mindener Stamm-Actien 135. Rheinische 138. Bergisch-Märk. 92¾. Galizier 114⅜. — Ziemlich fest.

Weizen (gelber): August 79, September-October 73. Roggen: August 51½, September-October 52. — Rüböl: September-October 18, April-Mai 59, Reichsmark 50 Pf. Spiritus: August 27, 12, Sept.-Oct. 24, 08.

Berlin, 6. August, 12 Uhr 55 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 146⅝. Staatsbahn 196¼. Lombarden 82½. Italiener —. Türken —. 1860er Loose —. Amerikaner —. Rumänen —. Laurahütte —. Dortmunder —. Mindener Loose —. Rheinische —. Galizier —. Disconto-comm. 177¾. — Schwächer.

Berlin, 6. August. [Schluß-Course.] Schwach.

Erste Depesche, 2 Uhr 10 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
Oesterr. Credit-Actien	145¾	146⅛	Bresl. Makler-B.-B.	88	89¾
Oesterr. Staatsbahn	195¾	196¼	Laurahütte	140	141
Lombarden	81¾	81⅚	Ob.-S. Eisenbahnbed.	70½	71¼
Schles. Bankverein	110¼	110½	Wien kurz	92½	92⅞
Bresl. Discontobank	82	82¾	Wien 2 Monat	91⅞	92, 01
Schles. Vereinsbank	92¾	92¾	Warschau 8 Tage	94⅝	94, 09
Bresl. Wechslerbank	74	74½	Oesterr. Noten	92¾	92⅞
do. Prov.-Wechslerb.	62	62¼	Russ. Noten	94, 11	94, 11
do. Maklerbank	77¾	78½			

Zweite Depesche, 3 Uhr 15 Min.

Cours vom	6.	5.	Cours vom	6.	5.
4½proc. preuß. Anl.	—	—	Köln-Mindener	134	135
3½proc. Staatsschuld	94	94	Galizier	113¼	114⅜
Posener Pfandbriefe	96⅜	96⅜	Ostdeutsche Bank	75½	75½
Oesterr. Silberrente	68,13	68¾	Disconto-Commandit	175	178¼
Oesterr. Papier-Rente	65¼	65¼	Darmstädter Credit	153⅞	153⅞
Türk. 5% 1865er Anl.	44½	44⅛	Dortmunder Union	48	53¼
Italienische Anleihe	67⅝	68	Kramsta	97½	97¾
Poln. Liquid.-Pfandbr.	69¼	69½	London lang	6,22 15/16	—
Rumän. Eisenb.-Oblig.	41¼	41⅝	Paris kurz	81 5/12	—
Oberschl. Litt. A.	169½	171	Moritzhütte	45	45
Breslau-Freiburg	103⅞	104½	Waggonfabrik Linke	44¼	44¾
R.-Od.-Ufer-St.-Actien	120⅝	121½	Oppelner Cement	41½	41½
R.-Od.-Ufer-St.-Prior.	120	121	Ver. Br. Oelfabriken	64	64¼
Berlin-Görlitzer	85	86¼	Schles. Centralbank	67¼	67¼
Bergisch-Märkische	92	93¼			

Fortgesetzte Realisationen drückten durchweg. Intern. Werthe verhältnißmäßig ziemlich gehalten, Bahnen, Banken und Industriewerthe, namentlich Bergw. theilweise erheblich nachgebend, Anlagewerthe fest, beliebt, Geld sehr flüssig.

Nachbörse: Credit 145⅝. Staatsbahn 195½. Lombarden 81¾.

Frankfurt, 6. August. [Anfangs-Course.] Creditactien 255, 50. Staatsbahn 343, 50. Lombarden 143, —. Nordwestbahn —, —. Unbelebt.

Wien, 6. August. [Schluß-Course.] Hausse.

	6.	5.		6.	5.
Rente	70, 60	70, 60	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificate	319, 50	318, 50
National-Anlehen	74, 55	74, 30	Lomb. Eisenbahn	135, 50	133, 25
1860er Loose	107, —	107, 50	London	110, —	109, 70
1864er Loose	134, —	134, —	Galizier	246, —	246, 50
Credit-Actien	243, 70	242, —	Unionsbank	122, 25	121, 50
Nordwestbahn	164, 50	164, —	Kassenscheine	162, 50	162, —
Nordbahn	199, 75	199, 50	Napoleonsd'or	8, 82½	8, 81
Anglo	155, —	152, 50	Boden-Credit	112, —	110. —
Franco	61, 75	61, 25			

Paris, 6. August. [Anfangs-Course.] 3proc. Rente 63, 40, Anleihe 1872 98, 65, do. 1871 —, —, Italiener 67, 65, Staatsbahn 726, 25. Lombarden 310, —. Türken —, —. Träge.

London, 6. August. [Anfangs-Course.] Consols 92½. Italiener 67,01. Lombarden 12,05. Amerikaner 104½. Türken 43, 15. — Wetter: Schön.

Newyork, 5. Aug, Abends 6 Uhr. (Schluß-Course.) Höchste Notirung des Goldagio —, niedrigste —. Goldagio 9½. Wechsel auf London in Gold 4, 87½. Bonds de 1885 5/20 116⅞. 5% fund. Anleihe 111¾. Bonds de 1887 5/20 117½. Erie 32. Baumwolle in Newyork 17, do. in New-Orleans 16¾. Raff. Petroleum in New-York 12. Raff. Petroleum in Philadelphia 12. Mehl 5, 85. Rother Frühjahrs-Weizen 1, 36. Kaffee Rio 20. Havanna-Zucker 7¾. Getreidefracht 7⅜.

Berlin, 6. August. [Schluß-Bericht.] Weizen, gelber: höher, August 79¼, September-October 73, April-Mai 213 Reichsmark, — Pf. Roggen: besser, August 51⅝, Sept.-October 51⅛, April-Mai 157 Reichsmark 50 Pf. Rüböl: behauptet, Aug. 17¾, Sept.-Octbr. 17⅜, April-Mai 58 Reichsmark 80 Pf. — Spiritus: still, August 27, 16, August-September 27, 11, September-October 24, 08. — Hafer: August 59⅛, Septbr.-October 57¼.

Köln, 6. August. [Schluß-Bericht.] Weizen höher, Novbr. 6, 27, März 6, 25, 6. Roggen November 5, 26, März 5, 3½. Rüböl fester, loco 10 3/10, October 10 1/20.

Hamburg, 6. August. [Schluß-Bericht.] Weizen (Termin-Tendenz) höher, August 232, Septbr.-October 224. — Roggen (Termin-Tendenz) fester, August 173, Septbr.-October 163. — Rüböl: fest, loco 55, October 55. — Spiritus: ruhig, per August 55, August-September 55, Septbr.-Oct. 56½. Wetter: —

Paris, 6. August. [Getreidemarkt.] (Schluß-Bericht.) Rüböl. pr. August 75, —, pr. Sept.-Decbr. 77, —, Januar-April 79, —. Mehl: August 67, 50, pr. Sept.-Decbr. 60, 50, pr. Novbr.-Febr. 60, —. Weichend. Spiritus pr. August 68, 75. Fest. Weizen pr. August 28, 75, pr. Sept.-Dec. 27, 75. Ruhig. — Wetter: Bedeckt.

Stettin, 6. August. (Orig.-Dep. des Bresl. H.-Bl.) Weizen: steigend, pr. August 81½, Herbst 73, Frühjahr 212. Roggen: steigend, per August 49½, Herbst 50½, Frühjahr 156. Rüböl: per Herbst 16¾, Frühjahr 18½. Spiritus per loco 27 1/12, pr. August 27, August-September 27, September-October 24⅜. Petroleum: September-October 3⅝. Rübsen per August —

Frankfurt a. M., 6. August, Abends 7 Uhr 15 Min. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 255. Oesterr.-franz. Staatsbahn 342, 25. Lombarden 143⅜. Silberrente 68¾. 1860er Loose —.

Galizier 264,—. Elisabethbahn —, —. Ungarloose —, —. Provinzial-discont —. Spanier —, —. Darmstädter —, —. Papierrente —, —. Bankactien —. Buschtiehrader —. Nordwest —, —. Effectenbank —. Creditactien —. — Raaberloose —. Meiningerloose —. Comptantcourse —. Deutsch-österr. Bank 88⅞. Fest.

Paris, 6. August. Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. d. Bresl. Ztg.) 3pct. Rente 63, —. Neueste 5pct. Anleihe 1872 98, 40. dto. 1871 67, 30. Ital. 5pct. Rente 780, —. dto. Tabaks-Actien 726, 25. Oesterr. Staats-Eisenb-Actien —, —. Neue dto. —, —. dto. Nordwestbahn —, —. Lombardische Eisenbahn-Actien 307, 50. dto. Prioritäten 249, —. Türken de 1865 44, 40. dto. de 1869 270, 50. Türkenloose 107, —. — Matt.

London, 6. Aug., Nachmittags 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Consols 92, 07. Italien 5% Rente 66⅞. Lombarden 12¼. 5% Russen de 1871 102¼. do. 5% de 1872 101⅞. Silber 58⅛. Türk. Anleihe de 1865 43, 11. 6% Türken de 1869 52⅝. 6% Vereinigte Staaten pro 1882 104½. Berlin —, —. Hamburg 3 Monat —, —. Frankfurt a. M. —, —. Wien —, —. Paris —, —. Petersburg —.

6% ungar. Schatzbonds —. Oesterr. Silberrente 67⅞. Oesterr. Papierrente 64⅞. Platzdiscont 4 %. Sehr ruhig.

Trachenberg, den 5. August 1874. Wie wir erfahren, hat hier gestern eine Sitzung des Aufsichtsrathes der hiesigen Zuckerfabrik stattgefunden, in welcher die Dividende des mit dem 1. Juli schließenden Geschäfts-Jahres 1873/74 berathen und auf 15 pCt. festgestellt worden ist. Dieses außergewöhnlich günstige Resultat überrascht um so mehr, als die letzte Campagne für die Rüben-Zuckerfabriken im Allgemeinen nicht besonders günstig gewesen sein soll. Es ist ein Beweis, wie lohnend sich wirklich gute Einrichtungen, wie sie die hiesige Fabrik besitzt, bewähren und wie geeignet die hiesige Gegend für den Zuckerrübenbau ist.

Man soll auch mit einer Erweiterung des Betriebes vorgehen wollen, was nur erwünscht sein könnte. [2166]

Bitte.

Ein entsetzliches Unglück hat die in Galizien unmittelbar an der preußischen Grenze belegene Ortschaft **Jaworzno** betroffen.

Am 30. v. Mts. vernichtete innerhalb 2 Stunden ein verheerendes Feuer 142 Häuser und 163 Scheuern, den bei weitem größten Theil des Orts, und macht 232 Familien mit ungefähr 1000 Personen obdach- und mittellos. Die Noth der nicht versicherten armen Einwohner von Jaworzno spottet jeder Beschreibung, da ihre ganze Habe, ihr Vieh und die bereits eingebrachte Kornernte ein Raub der Flammen wurde.

Das unterzeichnete Comite fordert daher alle mildthätigen Herzen, denen die Grenze des Reichs nicht zugleich die Grenze des Wohlwollens für ihre leidenden Mitmenschen ist, auf, Geldbeiträge, Kleidungsstücke, Materialien und Lebensmittel sobald als möglich zu spenden.

Zur Entgegennahme erklären sich die Unterzeichneten bereit und werden über den Empfang durch die Zeitungen quittiren. [2127]

Kattowitz, den 3. August 1874.

von Berlepsch, Landrath des Kreises Kattowitz.
von Krenski, Königlicher Bergrath zu Rosdzin.
Sklarzik, Bürgermeister der Stadt Myslowitz.

Zur Entgegennahme von Geldbeiträgen für die Verunglückten erklären wir uns hierdurch gern bereit. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Statt besonderer Meldung.
Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Linna** mit dem Kaufmann Herrn **Jacob Cohn** aus Leipzig beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, August 1874.
S. Sternberg und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Sternberg, [1386]
Jacob Cohn.
Breslau. Leipzig.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Elise** mit dem Kaufmann Herrn **Jacques Leppmann** aus Berlin beehren wir uns Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 6. August 1874.
Robert Engel und Frau.

Elise Engel,
Jacques Leppmann,
Verlobte. [1381]
Breslau. Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich:
Ernstine Koenigsberger,
Emanuel Zernik,
Loslau. Kattowitz.

Statt besonderer Meldung:
Ida Zernik,
Max Pollack,
Verlobte. [604]
Kattowitz. Leobschütz.

Die Geburt eines munteren Knaben zeigen an [1385]
Ida Treuenfels geb. **Oppler.**
Ludwig Treuenfels,
Breslau, 5. August 1874.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden heut Nacht erfreut **Adolf Rappaport.**
Alma Rappaport, geb. **Naumann.**
Berlin, den 5. August 1874.

Statt besonderer Meldung.
Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden erfreut
J. Reischauer und Frau.
Brieg, 5. August 1874.

Heute früh wurde meine liebe Frau **Selma**, geb. **Hamburger**, von einem kräftigen Jungen glücklich entbunden. Hocherfreut zeigt dieses allen Verwandten und Bekannten ergebenst an. [1389]
Neumarkt i. Schl., den 5. August 1874.
A. Mattersdorf.

Todes-Anzeige.
Am 5. d. M. Vormittags 10 Uhr entriß uns der Tod nach langen Leiden und kurzem Krankenlager am Herzschlag unsern innigst geliebten Gatten, Vater und Sohn,

Otto Habelt,

im Alter von 39 Jahren. Allen Verwandten und Freunden diese traurige Anzeige statt besonderer Meldung mit der Bitte um stille Theilnahme.
Breslau, den 6. August 1874.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.
Beerdigung: Sonnabend Nachmittag 3 Uhr nach dem neuen reformirten Kirchhofe. [2133]
Trauerhaus: Matthiasstraße 26 c.

Am 5. d. M. starb hierselbst der Königl. Universitäts-Kanzlist **Otto Habelt.**
In den wenigen Jahren seines Dienstes hat er sich als ein treuer und gewissenhafter Beamte bewährt, so daß wir ihm ein ehrendes Andenken bewahren werden. [2132]
Breslau, den 6. August 1874.
Rector und Senat der Königlichen Universität.

Todes-Anzeige. [1388]
Gestern, den 5. August 1874, Mittags 12½ Uhr, entschlief nach kurzen aber schweren Leiden sanft in dem Herrn unser guter braver Neffe und Cousin, der Cassirer

Fritz Barth,

im Alter von 21 Jahr 8 Monat, nachdem kaum 14 Tage vergangen, wo seine gute Mutter das Irdische mit dem Jenseits vertauscht.
Dies zeigen tiefbetrübt allen Verwandten und seinen Freunden mit der Bitte um stilles Beileid an:
Die trauernden Hinterbliebenen.
Das Begräbniß findet Sonnabend, den 8. d. M., Nachm. 5 Uhr, statt.
Trauerhaus: Neuschestr. Nr. 29.

C. v. M.
Schreiben Sie erst unter angegeb. Chiffre. (Schluß m. Briefes.) Dann erh. Sie Antw. v. mir. [1400]

In der Nacht vom 4. zum 5. d. M. verschied nach kurzem, schwerem Leiden unsere theure, heißgeliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Gymnasial-Oberlehrer **Wilhelmine Peschke**, geb. **Bock**, im Alter von 75 Jahren.
Diese schmerzliche Nachricht widmen allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung. [601]
Oppeln, Neisse, Lublinitz.
Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Verspätet!
Nachdem wir innerhalb weniger Jahre zwei der ehemaligen Besitzer der Redenhütte zur letzten Ruhestätte geleitet, standen wir in diesen Tagen leider wiederum trauernden Herzens am Grabe des vormaligen Socius der Redenhütte, unseres am 31. v. M. in Folge langer schmerzvoller Krankheit verstorbenen, von uns hochgeehrten [605]

Herrn Moritz Silbergleit.

Allen unsern früheren Mitbeamten der Hütte, Nah und Fern, welche gleich uns die Menschenfreundlichkeit, Herzensgüte und Fürsorge des Dahingeschiedenen für seine Untergebenen neben seinen sonstigen hervorragenden guten Eigenschaften kennen und schätzen gelernt haben, widmen wir diese traurige Anzeige mit der Bitte, unserem ehemaligen Chef ein ehrenvolles und dankbares Andenken zu bewahren. Friede seiner Asche.
Gleiwitz u. Zabrze d. 5. August 1874.
Die früheren Beamten des Verstorbenen:
Otto Leder. Ludw. Hirschfeld. Em. Vogel. Carl Münsterberg.

Familien-Nachrichten.
Verlobung: Pr.-Lt. im 6. Ostpr. Inf.-Regt. Nr. 43 Hr. v. Borcke mit Frl. Toni Klatte in Wernrode.
Geburten: Ein Sohn: dem Hauptm. im Generalstabe des 3. Armee-Corps Herrn v. Naso in Berlin, dem Prediger Herrn Grauenhorst in Treuenbrietzen. — Eine Tochter: dem Rector und Prediger Hrn. Kobelt in Birnbaum.
Todesfälle: Frau Baumeister Kyllmann in Berlin. Verw. Frau Landes-Oeconomie-Rath Zobel in Görlitz. Hr. Gymnasiallehrer Dr. Fiedler aus Colberg in Greifenberg in P. Hr. Prof. Dr. Maßmann in Muskau.

Lobe-Theater. [2135]
Freitag, den 7. August. **Bei halben Preisen.** Zum 4. Male: **„Rudolf der II.“**, oder: **„Der Majestätsbrief.“** Trauerspiel in 5 Akten von Friederike Kempner.
Sonnabend, den 8. August. Zweites Gastspiel der k. russischen Hofschauspielerin Frl. Charlotte Frohn, von St. Petersburg. **„Deborah.“**

Volks-Theater.
Freitag. „Ein schw. Menschenbruder.“ „Eine Weinprobe.“ „Herr Petermann geht zu Bette.“ [1397]
Sonnabend: Benefiz d. Musikdir. Hrn. Grundmann u. 1mal. Gastspiel d. Hrn. Ascher v. hies. Stadttheater.

F. C. Oppenhoff, Strafgesetzbuch für das deutsche Reich,
4. verbesserte Auflage,
4⅓ Thlr., [2155]
traf soeben ein in der **Buchhandlung** von
H. Scholtz
in Breslau,
Stadttheater.

Ein am 5. August ausgestellter Wechsel für Herrn Kaufmann **Jacob** aus **Berlin** zum 5. December 1874, beim Herrn Kaufmann **Wechselmann** in **Nicolai** zahlbar, honorire und kenne ich ihn Umstände halber nicht an und erkläre, daß sich Herr **Jacob** das Geld bei mir selbst abholt. [602]
Emanuels-Segen, d. 5. August 1874.
Schnek, Steiger.

E. gepr. wissenschaftl. Lehrerin m. recht guten Zeugn. wünscht Anstellung a. e. d. hies. Töchter- oder Mittelschulen oder Pensionate. Auch Priv.-Std. s. erwünscht. Off. L. D. 44 Briefk. d. Bresl. Ztg. [1403]

Ich bin zurückgekehrt.
Dr. Schmeidler.



Die Anfertigung, Lieferung und Aufstellung **des schmiedeeisernen Ueberbaues für die Unterführung der Seiffersdorfer Straße auf Bahnhof Sorau** soll im Wege der Submission vergeben werden.

Termin hierzu ist auf [2126]

Mittwoch, den 19. August d. J., Mittags 12 Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Koppenstraße Nr. 88/89 hierselbst, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf den eisernen Ueberbau für die Unterführung der Seiffersdorfer Straße in Sorau“

eingereicht sein müssen.

Die Submissions-Bedingungen (Modelle und Zeichnungen) liegen in den Wochentagen Vormittags im vorbezeichneten Lokale zur Einsicht aus und können daselbst auch Abschriften der Bedingungen, sowie Copien der Zeichnungen gegen Erstattung der Kosten in Empfang genommen werden.

Berlin, den 31. Juli 1874.

Königliche Direction der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.

Es sollen folgende Erd- und Planirungsarbeiten:

a. Loos IX. von Station 50 + 92,6 bis Station 79 + 25 der Bahnstreck Neisse-Camenz,
b. Loos IV a. und IV b. von Station 355 bis Station 407 + 80 der Bahnstrecke Neustadt OS.-Deutschwette und
c. Loos VII b. von Station 137 + 37,9 bis Station 166 + 30 (Bahnhof Rasselwitz) der Bahnstrecke Leobschütz-Neustadt

im Wege der Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, Massenberechnungen, Pläne und Profile liegen in unserem Central-Büreau, Abtheilung III. hierselbst, Teichstraße Nr. 18, zur Einsicht aus, von wo dieselben auch gegen Erstattung der Copialien bezogen werden können.

Offerten sind versiegelt und portofrei, versehen mit der Aufschrift:

„Submission auf die Ausführung von Erd- und Planirungsarbeiten zur Eisenbahnstrecke Neisse-Camenz **resp.** Eisenbahnstrecke Neustadt-Deutschwette **resp.** Eisenbahnstrecke Leobschütz-Neustadt“

bis zu dem

auf Montag, den 17. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

in dem obenbezeichneten Central-Bureau angesetzten Submissions-Termin an uns einzureichen, wo deren Eröffnung in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten erfolgen wird. [2128]

Breslau, den 5. August 1874.

Königliche Direction.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Herstellung der Erd- und Böschungsarbeiten, sowie der Streckenbauwerke des Looses IV. unserer Neubaustrecke Cüstrin-Bärwalde, soll im Submissionswege vergeben werden.

Uebernahme-Offerten sind mit entsprechender Aufschrift versehen, versiegelt und portofrei bis zu dem am **Montag den 17. August c., Vormittags 11 Uhr**, anstehenden Submissionstermine unter der **Adresse unseres Central-Bau-Bureaus hierselbst einzureichen**

Die Bedingungen, Kostenanschläge und Zeichnungen können in unserem Verwaltungs-Gebäude, Zimmer Nr. 33, eingesehen, auch gegen Zahlung von 2 Thlr. Copialien von dort bezogen werden.

Die speciellen Massen-Berechnungen liegen im Bureau unseres Eisenbahn-Bau-Inspectors **Mentz** in Cüstrin zur Einsicht aus. [2046]

Breslau, den 1. August 1874.

Directorium.



Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Actionäre der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft werden hierdurch gemäß § 6 des Gesellschafts-Statuts aufgefordert, die **siebente Rate** von 10 %, auf die Stammactien mit . . . . . 10 Thlr. — Sgr. — Pf.
und zwar nach § 8 abzüglich der Zinsen auf die bereits eingezahlten sechzig Procent für die Zeit vom 1. Mai bis 31. August d. J. per 1 Thlr. — Sgr. — Pf.
daher netto mit 9 Thlr. — Sgr. — Pf.
per Stamm-Actie,
auf die Stamm-Prioritäts-Actien mit . . . 20 Thlr. — Sgr. — Pf.
abzüglich der Zinsen wie vorher per. . . . 2 Thlr. — Sgr. — Pf.
daher netto mit 18 Thlr. — Sgr. — Pf.
per Stamm-Prioritäts-Actie,
in der Zeit vom

vom 20. bis incl. 31. August a. c.,

bei dem Bankhause **Mendelssohn et Comp. zu Berlin**, dem **Schlesischen Bank-Verein zu Breslau**, der **Kreis-Communalkasse in Militsch**, der **Kämmereikasse zu Krotoschin** oder der **Kämmereikasse zu Wreschen** unter Vorlage der Quittungsbogen einzuzahlen.

Es wird ersucht, diese Einzahlung möglichst bei derjenigen der vorbezeichneten Annahmestellen zu bewirken, bei welcher die früheren Einzahlungen erfolgt sind.

Breslau, den 25. Juli 1874. [1832]

Der Aufsichtsrath.
gez. Graf **von Maltzan.**

Nächsten Sonntag [2063]
Extrazug nach Freiburg
von Kreuzburg und Wilhelmsbrück.
Näheres auf den Stationen.

Liebermann's Kalender a. d. Jahr 1875 (5635)
ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben. [1337]

Schießwerder.
Freitag, den 7. August 1874:
Sinfonie-Concert
der
Stadttheater-Kapelle
unter
Leitung des Kapellmeisters
Herrn Carl Goetze.

Zur Aufführung gelangt u. A.: Sinfonie in C-moll. L. v. Beethoven. Beethoven-Ouverture. Ed. Lassen. „Waldeszauber“, Charakterstück. Carl Goetze. [2148] Paraphrase über Motive a. d. Freischütz, für Violine. Möser. (Herr Tarnke.)

Anfang 7 Uhr.
Entrée à Person 2½ Sgr. Kinder frei.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Zoologischer Garten.
Heute Freitag
Militär-Concert,
ausgeführt von der ganzen Capelle des 2. Schlesischen Grenadier-Regiments Nr. 11, unter Leitung des Capellmeisters Herrn Peplow.
Anfang 4 Uhr.
Eintrittspreis für Erwachsene 5 Sgr., für Kinder unter 10 Jahren 2½ Sgr.
Actionäre freies Entree. [2153]

Paul Scholtz's Etablissement.
Heute Freitag:
Concert
der Breslauer Concert-Capelle.
I. Theil. II. Theil. III. Theil.
Lanner. Bilse. Strauss.
Anfang 7 Uhr.
[2150] **Bilse.**

Zelt-Garten.
Freitag, 7. August:
Großes Concert
unter Leitung
des Musikdirectors Herrn **A. Kuschel.**
[2125] Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr.

Liebich's Etablissement.
Täglich Concert.
Anfang 7 Uhr. [2158] **C. Faust.**

Breslauer Actien-Bier-Brauerei.
Großes Concert
Anfang 7 Uhr. Entrée à Person 1 Sgr. Kinder die Hälfte. [2141]

Hildebrandt's Etablissement.
Neudorfstraße. [2105]
Heute Freitag den 7. August
Promenade-Concert
der **Regimentsmusik des 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10** unter Direction des Kapellmeisters Herrn **W. Herzog. Erleuchtung der großen Wasser-Fontaine und des Manzanillo-Baumes durch 800 Gasflammen.**
Anfang 7 Uhr.
Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte.



Neue Graupen-Straße.
Kreuzberg's große Menagerie,
zu sehen von früh 9 Uhr bis Abds. 9 Uhr. Vorstellungen d. Thierbändiger um 4, 6 u. 8 Uhr; nach der 4 u. 8 Uhr-Vorstellung Futterung sämmtlicher Thiere.
Entree: 1. Platz 10 Sgr., 2. Platz 5 Sgr., 3. Platz 2½ Sgr. Kinder auf dem 1. und 2. Platz die Hälfte.
Es bittet um gütigen Besuch
[1799] **A. Kallenberg.**

Stotternde
werden in **kurzer Zeit** in meiner Anstalt **geheilt.** Prospecte, Attest-Auszug gratis. **Burgsteinfurt** in Westfalen. **R. Veltrup.**

Herrmann Thiel & Comp.
Atelier für künstl. Zähne, Plombiren rc.
Breslau, Junkernstr. 8., 1. Et.

Für 2 Knaben von 11 und 16 Jahren wird **gute Pension gesucht** pro 1. October in einer Familie, wo wenig — besser keine Pensionäre sind.
Gefällige Offerten werden franco Waldenburg poste restante F. M. erbeten. [565]

Ziehung 2. Klasse
am 11., 12. 13. d. Mts. der
150. Preuß. Lotterie.
Gedruckte Antheil-Loose:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	36	18	9	4½	2⅓	1⅓	Sgr 20

ferner vollgiltig für alle 4. Klassen:

	1/1	1/2	1/4	1/8	1/16	1/32	1/64
Thl	70	35	17½	8¾	4½	2¼	1⅛

auch **Kölner Dombau-Loose** à 1 Thl
verkauft und versendet
J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie- u. Staats-Effecten-Comptoir,
Roßmarkt 9, 1. Et. [1584]

Für eine ältere Provinzial-Zeitung national-liberaler Richtung wird ein erfahrener zweiter [2058]
Redacteur
evangelischer Confession, Preuße, gesucht. Gehalt 600 Thlr. und namhafte Tantieme.
Offerten sub H. 22346 befördern **Haasenstein & Vogler** in **Breslau**, Ring 29.

Unentgeltliche Cur der Trunksucht.
Allen Kranken und Hilfesuchenden sei das unfehlbare Mittel zu dieser Cur dringendst empfohlen, welches sich schon in unzähligen Fällen auf's Glänzendste bewährt hat, und täglich eingehende Dankschreiben die Wiederkehr häuslichen Glückes bezeugen. Die Cur kann mit, auch ohne Wissen des Kranken vollzogen werden. [1382]
Hierauf Reflectirende wollen vertrauensvoll ihre Adressen an **F. Vollmann**, Droguist in **Guben**, einsenden.

Krankenheiler
Jodsoda-Seife als ausgezeichnete Toilette-Seife, **Jodsoda-Schwefel-Seife** gegen chronische Hautkrankheiten, Skropheln, Flechten, Drüsen, Kröpfe, Verhärtungen, Geschwüre (selbst bösartige und syphilitische), Schrunden, namentlich auch gegen Frostbeulen, **verstärkte Quellsalzseife** gegen veraltete, hartnäckige Fälle dieser Art, **Jodsoda- u. Jodsoda-Schwefelwasser**, sowie das daraus durch Abdampfung gewonnene **Jodsodasalz** ist zu beziehen durch **H. Straka, W. Zenker, H. Fengler, Meyer & Illmer, Störmer & Mohr** u. **O. Giesser** in Breslau, **A. Moecke** in Neisse, **L. Schultz** in Hirschberg. **Brunnen-Verwaltung Krankenheil in Tölz (Oberbaiern).**

Für eine preußische [2149]
Lebens- u. Unfalls-Versicherungs-Gesellschaft
werden für
Ober- u. Mittel-Schlesien
achtbare und geschäftstüchtige Personen als
Agenten
gegen hohe Provision
gesucht.
Gefl. Offerten sub D. 812 an die Annoncen-Expedition **Bernh. Grüter & Co.** in **Breslau**, Riemerzeile 24, erbeten.

Vermittelung von Hypotheken und Grundstücken. [1319]
E. Peisker, Tauenzienstr. Nr. 80.

Bekanntmachung. [109]
In unser Firmen-Register ist Nr. 3709 die Firma
Marcus Cohn
und als deren Inhaber der Kaufmann **Marcus Cohn** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 3. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung. [108]
In unser Gesellschafts-Register ist heute bei Nr. 999 die durch den Austritt des Kaufmanns **Alfred Röhrich** aus der offenen Handelsgesellschaft **Peissert & Röhrich** hierselbst erfolgte Auflösung dieser Gesellschaft und in unser Firmen-Register Nr. 3708 die Firma **T. Peissert** hier und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodosius Peissert** hier eingetragen worden.
Breslau, den 3. August 1874.
Königl. Stadt-Gericht. I. Abth.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Großgärtner **Anton Hülle**schen Beneficial-Erben gehörige Gärtnernahrung Nr. 17 zu Nieder-Briesnitz, Kreis Sagan, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 5. September 1874 Vormittags 10 Uhr vor dem Subhastations-Richter in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 1
verkauft werden.
Zu dem Grundstücke gehören 74 Hektar 15 Ar der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 50,25 Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 31 Thlr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau IVa während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird [8556]
am 7. September 1874 Vormittag 11 Uhr in unserm Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 1
von dem Subhastations-Richter verkündet werden.
Sagan, den 15. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Nothwendiger Verkauf.

Die den Großgärtner **Anton Hülle**schen Beneficial-Erben gehörige Gärtnernahrung Nr. 18 zu Nieder-Briesnitz, Kreis Sagan, soll im Wege der nothwendigen Subhastation
am 5. September 1874 Vormittags 11 Uhr vor dem Subhastations-Richter in unserm Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 1
verkauft werden.
Zu dem Grundstück gehören 1 Hektar 36 Ar 30 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 4,27, Thlr. bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 12 Thlr. veranlagt.
Der Auszug aus der Steuerrolle und beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes können in unserm Bureau IVa während der Amtsstunden eingesehen werden.
Alle Diejenigen welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.
Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 7. September 1874 Vormittags 11 Uhr in unserem Gerichtsgebäude Zimmer Nr. 1 [8555]
von dem Subhastations-Richter verkündet werden.
Sagan, den 15. Juni 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Vereinigte Breslauer Oelfabriken, Actien-Gesellschaft.

Die Lieferung von circa 20,000 Tonnen Oberschl. Kleinkohle für die Saison 1874/75 soll im Submissionswege vergeben werden.
Termin hierzu ist auf den **18. August cr., Nachmittags 5 Uhr,** in unserem Central-Comptoir Zwingerplatz Nr. 2, anberaumt, bis zu welchem Tage die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift
Submission auf Kohlenlieferung
bei uns einzureichen sind.
Die Submissionsbedingungen können in unsrer Registratur eingesehen werden.
Breslau, 6. August 1874.
Die Direction. [1387]

Klinik vom Staate concessionirt zur gründlichen Heilung von Geschlechts- u. Frauenleiden, Syphilis, Pollutionen, Schwäche 2c. Dirigirender Arzt: **Dr. Rosenfeld** in Berlin, Kochstraße 63. Auch brieflich. Prospecte gratis. [1087]

Bekanntmachung. [347]
In dem Concurse über das Vermögen des Handelsmann **Rega** zu Nassiedel ist der Kaufmann **Heinrich Rother** zu Leobschütz zum definitiven Verwalter ernannt worden.
Leobschütz, den 29. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht.
Der Concurs-Commissar.

Bekanntmachung. [346]
In unser Firmen-Register ist laufende Nr. 176 die Firma
Leopold Bloch
zu Bernstadt und als deren Inhaber der Kaufmann **Leopold Bloch** am 31. Juli 1874 eingetragen worden.
Oels, den 31. Juli 1874.
Königl. Kreis-Gericht. Abth. I.

Wegen Einstellung des Betriebes der Bergziegelei in Rochus bei Neisse soll das Grundstück, welches ein Areal von circa 10 Morgen enthält, und sich wegen seiner Lage zu einer Kunstgärtnerei und Restauration eignen würde, verpachtet werden.
Reflectanten wollen sich an unterzeichneten Magistrat wenden. [2124]
Neisse, den 4. August 1874.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.

An unserer **evangelischen höheren Bürgerschule Nr. 1** (welche die Berechtigung zur Ausstellung von Zeugnissen für den einjährigen Militärdienst besitzt) ist wo möglich **zum 1. October c. eine ordentliche Lehrerstelle zu besetzen.**
Die Stellendotation beträgt **850 Thaler pro Jahr.** Gewünscht wird ein Lehrer mit der facultas docendi im Französischen für die oberen Klassen eines Gymnasiums oder einer Realschule I. O. — Bewerber, welche die gleiche Befähigung außerdem auch im Englischen und Deutschen oder einem dieser beiden Lehrfächer nachweisen werden bevorzugt. Bewerbungen, denen ein kurzer Lebenslauf, sowie die Prüfungs- und Dienst-Zeugnisse beizufügen sind, werden **bis zum 20. August d. J.** erbeten.
Breslau, den 3. August 1874.
Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Mobiliar-Auction.

Montag den 10. August, Vormittags von 10 Uhr ab werde ich in meinem Auctions-Saale, **Ohlauerstraße 58,** Hinterhaus 1. Etage,
1) 2 prachtvolle Nußbaum-Einrichtungen (1 Garnitur in pence, 1 dto. in feinem grünem Plüsch), 2 elegante Buffets, 2 Vertikows, Bettstellen, Schränke, Waschtische, 1 Bücherschrank, Stühle, Tische, 1 Trumeau, 4 Pfeilerspiegel, Nipptischchen 2c.,
2) 3 Mahag.-Garnituren, 1 Buffet, 4 zweithür., 6 einthür. Schränke, 1 Rollbureau, Stühle, Tische, Gemälde, Teppiche, Uhren, Leuchter,
3) einzelne Sophas, Stühle u. v. a.,
4) 2 prachtvolle hohe Polisander-Pianinos von Quands,
meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [2131]
Der Königl. Auct.-Commissar
G. Hausfelder.

Krankheitshalber soll ein reizend gelegenes **großes Rittergut** mit **Wald, großem Park, Gärten, schönem Schlosse, bei geringer Anzahlung** verkauft werden. Wenig Hypotheken, die Restkaufgelder können lange stehen bleiben. Der Besitz ist Bahnstation und liegt in der Nähe einer großen Haupt- und Residenzstadt.
Nähere Auskunft ertheilt, aber nur Selbstkäufer Herr **Emil Kabath,** Inhaber des **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.** [2162]

Landtäfliches Gut [1661]
in Untersteiermark, an der Bahn, 72 Wiener Joch, bequemes Herrenhaus mit 11 Zimmern, 2 Vorzimmern und Zugehör 2c., ist billig, mit 15,000 Fl. ö. W. Anzahlung, zu verkaufen, und kann sogleich bezogen werden.
Anfragen unter R. K. 1850 befördert die Annoneen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Wien.**

Ein Rusticalgut

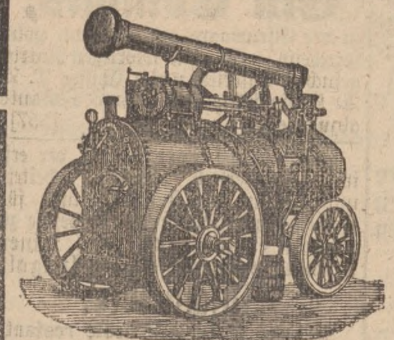
von 104 Morgen besten Bodens, mit schönem Garten, in der Nähe von Breslau, an einer Bahnstation, ist bei 4000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstr. 28.** [2163]

Ein Cigarren-Geschäft

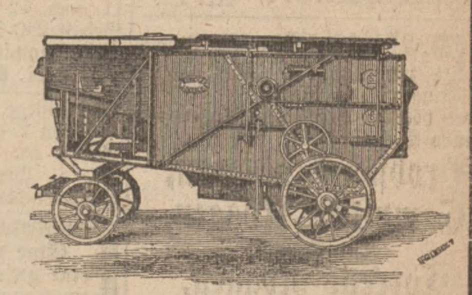
resp. sich hierzu eignende Localitäten **in günstiger Lage** werden zu pachten gesucht. Gefl. Offerten sub F. 356 an **Rudolf Mosse in Breslau** einzusenden. [2142]

A. Mackean & Co.,

Wien. Breslau. Krakau. Görlitz.



General-Agenten für Robey & Co.



Empfehlen Locomobilen und Dreschmaschinen, Strohelevatoren **in allen Größen zur sofortigen Lieferung** mit allen neuesten Verbesserungen unter Garantie. Ueber 100 Satz dieser wirklich vorzüglichen Maschinen seit wenig Jahren in Schlesien eingeführt. Vollkommenste Reinigung, Sortirung und Reindrusch. Atteste renommirtester schlesischer Landwirthe zu Diensten. [1854]
Breslau. A. Mackean & Co., verlängerte Siebenhubenerstr.

Felsch'sches Musik-Institut (H. G. Lauterbach),

Carlsstraße Nr. 36.
Anmeldungen neuer Schüler können täglich stattfinden. [1277]

Oscar Schneider & Co.,

General-Vertreter für diverse renommirte Maschinen-Fabriken,
Technisches Bureau
für Fabrik- und Maschinen-Anlagen, [2064]
Lager sämmtlicher technischer Artikel,
Breslau, Klosterstraße Nr. 13.

Capitalien,

unkündbare, sowie kündbare, auf **Güter** und **Häuser**, sind wiederum bei **5 % Zinsen per 1. October** zu beziehen durch (H 22364) [2147]
Siegfr. Silbermann in Breslau, Goldene Radegasse 23.

Cholera — Typhus.

Die von ärztlichen Autoritäten aller Länder zum Schutz gegen Entstehung und Verbreitung epidemischer Krankheiten durch das Trinkwasser empfohlenen Wasserfilter aus der **Fabrik plastischer Kohle in Berlin** halten wir stets in großer Auswahl vorräthig. — Prospecte gratis. [587]
Heinrich & Otto, Schweidnitzerstraße (Pechhütte).

Im Comptoir der Buchdruckerei
Herrenstraße Nr. 20
sind vorräthig:
Credit-Anerkenntnisse.
Oesterreichische Zoll- und Post-Declarationen.
Zucker-Ausfuhr-Declarationen.
Eisenbahn- u. Fuhrmannsfrachtbriefe.
Schiedsmanns-Protokoll-Bücher, Vorladungen und Atteste.
Mieths-Contracte und Verträge.
Miethsquittungsbücher.
Postpacket-Adressen.
Proceß-Vollmachten.
Tauf-, Trau- und Begräbniß-Bücher.
Nachlaß-Inventarien.
Vormundschafts-Berichte.
Prüfungs-Zeugnisse für Meister und Gesellen.
Fremden-Meldezettel und Quittungsblanquets.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in schönem Stadttheile Breslau's ist veränderungshalber zu verkaufen. Preis 28,500 Thlr., Anzahlung 6000 Thlr., Ueberschuß jährlich 700 Thlr. bei billigen Miethen. Selbstkäufer wollen vertrauensvoll ihre Adressen unter Nr. 45 in den Briefk. der Bresl. Ztg. niederlegen. [1407]

Gasthof-Verkauf.

Ein Gasthof mit Fleischerei-Betrieb, Kegelbahn, Garten, große Stallung, ist in einer belebten Fabrikstadt zu verkaufen. Anzahlung 3000 Thlr. u. 6000 Thlr. [597]
Offerten unter Nr. 42 an die Expedition der Breslauer Ztg.

Eine Besitzung,

⅛ Meile von einer Kreisstadt Oberschlesiens mit doppelter Bahnverbindung, feinem herrschaftlichen massiven Wohngebäude, massiven Wirthschaftsgebäuden und 66 Morgen gutem Acker, welcher auch zu Industriezwecken fast gänzlich verwendbar, ist billig und bei geringer Anzahlung **zu verkaufen.** Jährlicher Ertrag für vermiethete Räumlichkeiten 180 Thaler. Näheres durch Chiffre T. B. 1 poste restante Miechowitz. [563]

Ich beabsichtige mein zu **Reichenstein** belegenes **Haus nebst Garten** mit auch ohne eingerichtete **Tischler- und Drechsler-Werkstatt** nebst Material zu verkaufen, darauf Reflectirende wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich bei mir melden.
Gustav John
[598] in Reichenstein.

Wegen Uebernahme eines anderen Geschäfts meines jetzigen Pächters ist meine **Bäckerei und Conditorei,** die einzige am Orte, sofort zu **verpachten.** Uebernahme zum ersten September, spätestens 1. Octbr. d. J. Das Nähere bei mir selbst.
Bad Cudowa, den 5. August 1874.
[599] **J. Bartsch.**

Ein nachweislich sehr rentables, seit vielen Jahren bestehendes **Herren-Garderoben- und Herren-Artikel-Geschäft** in einem großen Badeorte Schlesiens, ist Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen sofort zu übernehmen. Anzahlung 1000—1500 Thlr. [2159]
Gefl. Offerten erbeten unter S. S. 29 im Briefkasten der „Schles. Presse".

Auf dem **Dominium Oberhermsdorf** bei Weidenau, Kreis Neisse, ist die [590]
Milch,
mit einem tägl. Quantum von circa 250 Litern, vom 1. September c. ab an einen cautionsfähigen Pächter zu vergeben. Offerten sind unter obiger Adresse poste restante Kalkau bei Neisse einzusenden.

Rehkeulen und Rücken

empfiehlt frisch und billigst [1396]
G. Pelz, Ring 60, Ecke Oderstraße.

Pausleinwand

auf einer Seite rauh, empfehlen per Meter à 15 Sgr.
per Original Rolle à 9 Thlr.
Heinr. Ritter & Kallenbach,
Papierhandlung, Nikolaistr. 12
neben d. Hotel z. „weißen Roß."

Ein gebrauchter eleganter, leichter, **einspänniger Wagen** wird zu kaufen gesucht. [1391]
Adressen an **Emil Danke,** Heilige Geiststr. 16, 3. Etage.

Leere Säureballons kauft jederzeit **Silesia,** Verein chemischer Fabriken zu Breslau. [1281]
Lieferanten wollen sich melden Comtoir **Schweidn.-Stadtgraben 12.**

Gesucht wird ein [2057]
Dampfkessel
ohne Maschine, 5 bis 8 Quadr.-Meter Heizfläche, **stehend, in ganz gutem Zustande, leicht zu reinigen.**
Offerten befördert sub H. 22348 die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29.

Echt Culmbacher Bier

in Flaschen und Gebinden, 12 Fl. für 1 Thlr. frei ins Haus. [1401]
Aufträge von Auswärts werden prompt effectuirt.
Carl Kissling,
Neue-Gasse Nr. 13b und Promenade.

Galmei-Verkauf.

Auf der Galmei-Grube **Wilhelmine** bei Scharley soll am
17. August d. J., Nachmittags 3 Uhr
loco Zechenhaus eine Quantität Galmei, bestehend in:

108	Ctr.	weißer Stückgalmei,	1524	Ctr.	Schlammgalmei I.,
1360	=	rother =	2888	=	= II.,
770	=	Waschgalmei,	1742	=	weißes Lager,
36	=	Grabengalmei,	1380	=	rothes =

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden. [591]
Die weiteren Verkaufsbedingungen sind auf dem **Bureau der schlesischen Actien-Gesellschaft zu Lipine bei Morgenroth** und bei Herrn Obersteiger **Scheliga** auf **Wilhelmine-Grube** zu erfragen.



Auction.

Dinstag den 11. August, Nachmittags 3 Uhr, verkauft unterzeichnetes Dominium:
1) 200 Stück weidefette Schafe, meistens junge Hammel, in Loosen à 10 Stück;
2) 10 Stück Kühe (5 davon ausgezeichneter Qualität), meistbietend gegen Baarzahlung und sofortige Abnahme. [2118]
Dominium Karchwitz bei Cosel.

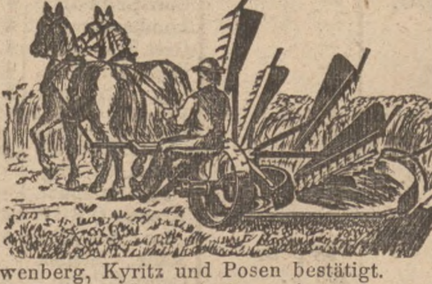
Präparirter phosphorsaurer Kalk zur Viehfütterung.

Dieses aus Knochen hergestellte und unter Controle des Königl. Roß-Arztes im 10. Magdeb. Husaren-Regiment, Herrn Ferd. Siebert, zur **Viehfütterung zubereitete Phosphatpulver** ist das **beste** und **mildeste Mittel gegen Unverdaulichkeit, Aufblähen (Kolik), befördert** die stärkere **Entwickelung** der **Knochen jeder Thiergattung,** namentlich der jüngeren Generation, **verhütet** die **häufigen Knochen- und Gelenkkrankheiten,** so wie die **Knochenbrüchigkeit** und wurde auch **mit Erfolg gegen die Fäule der Schafe** und **gegen Würmer im Darmcanale** angewendet.
Wir versenden dasselbe in Packeten à 1 Pfd. und liefern 9 Pfund incl. Verpackung franco jeder Poststation im deutschen Reiche für 1 Thlr. 10 Sgr. = 4 R.-Mark.
Schönebeck a. Elbe, 1. August 1874.
G. Hoyer & Co.
Phosphat-Salzlecksteine: ca. 5 Pfd. à Stück 2½ Sgr. ab Schönebeck. Bei größeren Posten und an Händler Rabatt. [2041]

Locomobilen und Dreschmaschinen,

anerkannt durabelster und leistungsfähigster Construction, mit oder ohne **Selbstspeiseapparat,** sowie andere landwirthschaftliche Maschinen in grösster Auswahl. [1803]
Gebr. Gülich in Breslau,
Maschinen-Ausstellung, Neue Antonienstrasse 3.

Mähmaschinen.



Das günstige Urtheil, welches Sachverständige über unsere neue Mähmaschine bei ihrem ersten Erscheinen fällten, bestätigt sich bei den jetzt in Betrieb befindlichen ca, 12,000 Stück auf's Glänzendste.
Ebenso wurde dieses günstige Urtheil auf den bisher von uns beschickten Concurrenzen wie Grottkau, Namslau, Loewenberg, Kyritz und Posen bestätigt. [1802]
Reflectanten verweisen wir gern an Besitzer dieser Maschinen in allen Theilen Deutschlands und der angrenzenden Länder.
Gebr. Gülich, Breslau.

Die patentirte
Torfpreß-Maschine,
zu Göpel- und Locomobilen-Betrieb eingerichtet, von L. Lucht in Colberg, Maschinenbau-Anstalt, offerirt [2160]
Paul Dierbach in Breslau,
Neue Kirchstraße Nr. 5.
Außerdem nehmen Bestellungen an:
die Herren D. M. Osborne & Co. in Breslau,
= = Auerbach & Röder =

Walzeisen, Blech, Blei, Antimon und
Bauschienen,
ferner beste Remscheider Feilen und Schraubstöcke offerirt billigst
Paul Dierbach in Breslau,
Neue Kirchstraße Nr. 5. [2161]

Vorzüglich feiner, großkörniger
Tafel-Reis, à Pfd. 2 Sgr. 2 Pf. bei 10 Pfd. à 2 Sgr.
Feiner Mocca-Caffee,
roh, à Pfd. 13½ Sgr., bei 10 Pfd. à 13 Sgr. [1969]
Bruchcaffee, gebrannt, à Pfd. 9 Sgr.
A. Gonschior, Weidenstr. Nr. 22.

Dom. Witoslaw bei **Alt-Boyen**
offerirt zur Saat bei einer Preiserhöhung von 15 Sgr. pro 100 Kilo über höchste Breslauer Tagesnotiz franco Bahnhof Alt-Boyen:
Probsteier Roggen,
Campiner Roggen,
erste Absaat,
Correns-Roggen,
zweite Absaat,
Sandomir-Weizen,
erste Absaat. [2156]

Dom. Naffadel offerirt zur Saat frei Bahnhof Namslau sehr schönen
Probsteier, Campiner u. Zeeländer Roggen, sowie Blumen-Weizen,
100 Kilogr. 15 Sgr. über höchste Breslauer Marktnotiz. [555]

Zuckerrüben

werden pro Herbst d. J. frei Waggon Stationen der Schlesischen Eisenbahnen zu kaufen gesucht. Gefällige Offerten sub Z. F. Nr. 30 werden an die Expedition der Breslauer Ztg. erbeten.

Circa 1000 Rund-Eichen
— Auswahl gestattet — offerirt ab hier [1398]
Gustav Graf.
Rawicz.



Der Bock-Verkauf
franz. Kammwoll- (Rambouillet-) Böcke
[2130] findet am (H. 1783 a.)
2. September,
Mittags 12 Uhr, statt.
Stammschäferei Neu-Mellentin bei Pyritz in Pommern.
Bahnhof Alt-Damm und Stargard in Pommern. Poststation Pyritz.
E. Krümling.

Verkäuflich eine [578]
braune Stute,
7 Zoll gr., auch einsp. gef., fromm, flott — v. Löbbecke — Brieg.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Hauslehrer.

Ein tüchtiger, gut empfohlener, evang. Theologe, wird für zwei Knaben von 11 und 12 Jahren, sofort gesucht. Gehalt 240 Thlr. [580]
Kalinowitz.
M. Elsner von Gronow.

Zur Pflege u. Beaufsicht. 3er Kinder von 2—5 Jahr find. e. zuverl. Bonne od. Kinderpflegerin vorzügl. St. i. Breslau b. Frau **Herlitz,** Schweidnitzerstr. 13. [2144]

Eine zweite Directrice oder eine gute Arbeiterin wird bei einem monatlichen Gehalt von 10 Thlr. und freier Station für ein größeres Putzgeschäft in der Provinz per 15. August oder spätest. 1. Septbr. c. zu engagiren gesucht.
Näheres bei **Caroline Warschauer,** Breslau, Schweidnitzerstraße 46. [1390]

In einem Weiß- od. Kurzwaarengeschäft wünscht e. Dame z. Erlernung desselben sofort placirt zu sein. Gef. Off. erb. sub A. S. post. rest. Breslau. [1406]

Als Wirthin!

bestens empfohlen suche ich bald oder später anderweit Stellung bei einem alleinstehenden Herrn. [1402]
Offerten unter Nr. 43 an die Expedition der Bresl. Ztg.

Für eine **größere Strohhut-Fabrik** Berlins ist die erste **Reisestelle** zu besetzen. Eintritt September oder October d. J. Adressen nebst Conditionen sub F. K. 559 befördert **Rudolf Mosse,** W., **Berlin,** Friedrichstraße 66. [2137]

Wir suchen mit hohem Gehalt per sofort oder per 1. October c., einen womöglich mit der Branche vertrauten [588]
Reisenden.
Wilhelm Huth & Co,
Gamaschenfabrik, Glatz.

Ein Reisender, welcher Schlesien bereits 2½ Jahre bereist, sucht Stellung fürs Colonial- oder Farben-Geschäft per 1. October c.
Offerten erbitte C. K. 34 Briefk. der Breslauer Ztg. [572]

Für mein Fabrikgeschäft suche bei hohem Salair einen unverheiratheten tüchtigen **Buchhalter und Correspondenten** zum sofortigen Antritt. Junge Leute aus der Eisenbranche werden bevorzugt. [582]
A. Wischnitz,
Kieferstädtel bei Gleiwitz.

Für ein hiesiges umfangreiches **Producten-** und **Getreidegeschäft** wird ein tüchtiger [2146]
Buchhalter und Correspondent
per 1. October c. **gesucht.** Salair gut.
Offerten bittet man sub **H. 22363** an die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler in Breslau,** Ring 29, zu richten.

Für ein bedeutendes Manufactur- und Leinen-Waaren-Geschäft wird bei hohem Salair ein tüchtiger [1377]
Verkäufer
pr. 1. October c. gesucht.
Nur Bewerber, welche dieser Stellung vollständig gewachsen sind, mögen ihre Meldungen einreichen bei Herren
Hahn & Kohn
in Breslau.

Ein junger Kaufmann,
welcher circa 7 Jahre in der **Eisen-** und **Kurzwaaren-Branche** thätig gewesen, augenblicklich noch in Stellung ist, sucht veränderungshalber anderweitig Engagement; auch ist derselbe der einfachen wie doppelten Buchführ. vollständig mächtig. Gefl. Offerten werden erbeten sub H. 22362 an die Annoncen-Expedition v. **Haasenstein & Vogler in Breslau.** [2145]

Gesucht ein junger Mann
für ein Leinen-Fabrik-Geschäft in Schlesien, der im Leinen-Detailgesch. gelernt, Waarenkenntniss und etwas Routine erlangt hat, den gewöhnlichen Comptoirarbeiten gewachsen ist und zu kleinen Geschäftsreisen behufs Verkaufs sich zu eignen glaubt. — **Stellung äusserst angenehm mit günstiger Zukunft. Bedingung: Christ,** streng moralisch, angenehmes Aeussere u. Benehmen, willig und tüchtig. Gef. Offert. sub **E. 355** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ein junger Mann, Eisenhändler, sucht, gestützt auf beste Referenzen, Stellung per 1. October oder später im Comptoir, am liebsten in einer größeren Fabrik. [1353]
Gefl. Offerten sub Z. X. 321 poste restante Kattowitz.

Für ein größeres Eisenwaaren-Geschäft in Oberschlesien wird sofort oder **per 1. October** ein
tüchtiger junger Mann
bei hohem Salair **gesucht.**
Einfache Buchführung, Correspondence, sowie polnische Sprache Bedingung. Gefällige Offerten unter Chiffre **T. 294** nimmt die **Annoncen-Expedition** von **Rudolf Mosse** in **Breslau** entgegen. [1741]

In meinem Stahl- und Eisengeschäft ist zum 1. October die **Commisstelle** offen. [594]
Oels i. Schl. J. G. Cohnstaedt.

Ein Commis,

in der Eisenwaare gut vertraut, poln. sprechend, wird zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten unter Chiffre T. Z. 20 Königshütte OS. poste restante abzugeben. [557]

Ein junger Mann, der erst im Schneiderfach practisch arbeitete und sodann die Zuschneidekunst für Herren-Confection in der Akademie zu Dresden erlernte, **sucht eine seinen Leistungen angemessene Stellung als**
Zuschneider.
Näheres **B. D. 100 poste restante Beuthen O.-Schl.** [2140]

---

2 tüchtige
Kupferschmiede,
welche mit den Arbeiten in einer Zuckerfabrik vollständig betraut sind und **2 tüchtige**
Monteure,
welche über bisherige Thätigkeit gute Zeugnisse besitzen, werden verlangt für eine Fabrik in Westpreußen zu dauernder Beschäftigung und gegen festen Lohn von 10 Thaler wöchentlich.
Adressen mit Abschrift der Zeugnisse unter Nr. 41 erbeten durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [595]

Ein Maschinenführer,

der mit dem Wolff'schen Systeme vollständig vertraut sein muß, stets nüchtern und darüber im Besitze guter Zeugnisse ist, wird unter günstigen Bedingungen für ein Etablissement einer Provinzialstadt Niederschlesiens verlangt. [571]
Nur Solche, die obige Eigenschaften besitzen, wollen sich unter Einreichung der Abschrift ihrer Zeugnisse melden unter Chiffre J. W. 33 Expedition der Breslauer Zeitung.

---

50 gute Ofensetzer
und **20 Thon- und Brennofen-Arbeiter,** welche sogleich bei freier Reise und durchaus dauernder Stellung mit nach Hamburg wollen, können sich melden Sonnabend den 8. August, Abends von 8—9 Uhr, und Sonntag den 9. August, Morgens von 8 bis 12 Uhr, im **„Hotel zum weißen Roß", Nicolaistraße 10/11,** Zimmer Nr. I.,
1 Ofen 4 + 2½ + 10 Setzerlohn 16 Thlr.; für 100 Kacheln ohne Schleifen und Putzen 2 Thlr. 5 Sgr. Thon zugerichtet. [603]

Ein tüchtiger Brauer,

22 Jahr alt, gebildet, militärfrei, momentan in Stellung, welcher die Leitung einer größeren ober- und untergährigen Brauerei selbstständig führt, sucht per 1. Sept. oder October anderweit ähnliche Stellung. Gef. Offerten sub „Brauerei" an **Ad. Bänder in Brieg.** [1934]

Glasergesellen
finden dauernde Beschäftigung bei angemessenem Lohn in **Königshütte** bei **Isidor Boehm,** Glasermeister.

Ein mit den besten Zeugnissen versehener [596]
Wirthschaftsbeamter,
mehrere Jahre auf den größten Gütern Oberschlesiens bis jetzt selbstständig gewirthschaftet, sucht, gestützt auf die besten Empfehlungen, sofort oder später Stellung.
Gef. Offerten bitte unter S. S. poste restante Königshütte OS.

Ein Wirthschaftsschreiber

wird zum baldigen Antritt gesucht auf dem **Dominio Leuthen** bei Deutsch-Lissa. Gehalt nach Uebereinkunft und Leistung. Persönliche Vorstellung erwünscht. [569]

Ein herrschaftl. Diener,

unverheirathet, in gesetzten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, den Dienst um Damen gewöhnt, findet Stellung bei Ihrer Excellenz der verwittw. **Gräfin Pückler** bei ihrem Umzug am 1. October nach **Liegnitz.**
Desgleichen
ein Stubenmädchen,
bewandert in der Besorgung der Wäsche, im Nähen, Aufräumen, und Bedienung der Damen. Meldungen können schriftlich eingesandt werden nach **Schedlau** bei Löwen. [589]

Eine Köchin,

wo möglich ältere Person, die zugleich auch das Stubenaufräumen zu besorgen hat, wird per 1. October event. auch früher, für einen kleinen Haushalt (drei Personen) auf ein Gut in Oberschlesien gesucht; polnisch sprechen erwünscht, doch nicht Bedingung.
Gehalt 30—40 Thlr. [592]
Off. unter P. P. 103 poste rest. Pleß.

Eine herrschaftliche [586]
Köchin
und ein ordentliches zuverlässiges
Kindermädchen
werden zum 1. September oder spätestens 1. October zu miethen gesucht auf **Dom. Quolsdorf** bei Rietschen.

Eine perfecte Kammerjungfer,

die gut schneidert, wird zum 1. October cr. bei 80 Thlr. Gehalt aufs Land, bei Strehlen, gesucht. Offerten mit Abschrift der Atteste sind unter Chiffre Z. U. 1118 an d. **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstraße 28, zu richten. [2164]

Ein Wirthschafts-Eleve

der Lust zum Fach hat, wird für ein größeres Rittergut bei Canth gesucht. Pension, 150 Thlr. Meldungen unter Chiffre J. S. 1117 nimmt das **Stangen'sche Annoncen-Bureau, Breslau,** Carlsstr. 28, entgegen. [2157]

Wirthschafts-Assistent

kann sich zum Antritt am 1. October d. J. melden bei [600]
Ulrich in Schirakowitz
bei Kieferstädtel OS.

Ein Lehrling

findet unter günstigen Bedingungen Stellung bei [581]
Eduard Goldstein & Co.,
Weinhandlung in Ratibor.

Brauerei-Lehrlinge

können sich melden in der Lagerbier-Brauerei zu **Gwosdzian** per Guttentag OS. [593]
Steffal, Brauermeister.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Herrschaftl. Wohnungen weist nach **F. W. Arndt,** Ring 20. [1404]

Ring Riemerzeile Nr. 14 die 1. Etage als Wohn. od. Geschäftslocal, mit Gas- und Wasserl. per 1. Octbr. zu verm. [1393]

Blücherplatz 9,
Ein Comptoir, parterre, nebst Raum zur Waarenlagerung, per 1. October zu vermiethen. [1405]
Näheres daselbst bei **S. Diamant.**

Schuhbrücke
ist ein 2. und 3. Stock zu verm., je zu 2 zweifenstrigen und 2 einfenstrigen Stuben nebst Küche und Beigelaß.
Näh. Messerg. 7 im 2. Stock.

Wohnung Friedr.-Wilh.-Str. 29, 2. Etage, 5 Stuben, Küche, Entree, Wasserleitung, für 220 Thlr. zu verm.

Reuschestraße 58 u. 59
ist die Hälfte der 1. Etage, bestehend aus 5 Zimmern, Küche und Zubehör mit Gas- und Wasserleitung, wegen Abzug zum 1. September od. 1. October, billig zu vermiethen. [1394]
Näh. das. rechts v. 1—3 Uhr Nachm.

Junkernstraße Nr. 6
ist per 1. October d. J. ein kleiner Laden und [1360]
Dorotheenstraße Nr. 2
ein Comptoir bald zu vermiethen.
Näheres Dorotheenstr. 2, 1. Etage.

Ein **Laden** mit Comptoir ist sehr billig zu vermiethen **Carlsstraße Nr. 8** im Cichorien-Geschäft. [1475]

Größere Wohnungen
sind **Neue-Taschenstraße Nr. 31** zu vermiethen und zum 1. October zu beziehen. Näheres beim **Portier** im **alten Grundstücke.** [1369]

Die
Conditorei und Garderobe
im **Thalia-Theater** sind sofort zu vermiethen. Näheres Mittags von 1 bis 4 Uhr, Reusche-Straße 58/59, bei **Pollak.** [1395]

Breslauer Börse vom 6. August 1874.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Prss. cons. Anl.	4½	106 B.	—
do. Anleihe..	4½	—	—
do. Anleihe..	4	100¼ B.	—
St.-Schuldsch..	3½	94 B.	—
do. Präm.-Anl.	3½	130 B.	—
Bres. Stdt.-Obl.	4	—	—
do. do.	4½	100⅞ B.	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	87¼ bz	—
do. do.	4	96¾ B.	—
do. Lit. A....	3½	—	—
do. do.	4	96⅛ à6 bz	—
do. do.	4½	101⅝ G.	—
do. Lit. B....	4	— [96¼ B.	—
do. Lit. C...	4	I. 96¼ bzG. II.	—
do. do. ...	4½	101⅝ G.	—
do. (Rustical)	4	I. 96 B. II. 96 B.	—
do. do.	4½	101⅝ bzG.	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	96¼ B.	—
Pos. Prov.-Obl.	5	—	—
Rentenb. Schl.	4	98⅝ bz	—
do. Posener	4	—	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
Schl. Bod.-Crd	4½	95⅝ B.	—
do. do.	5	100¼ G.	—
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Amerik. (1882)	6		98⅛ B.
do. (1885)	5	—	103 G.
Französ. Rente	5	—	—
Italien. do.	5	—	67⅞ G.
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—	65⅛ G.
do. Silb.-Rent.	4⅕	68¾ B.	—
do. Loose 1860	5	—	104⅝ B.
do. do. 1864	—	—	93⅝ B.
Poln. Liqu.-Pfd.	4	69½ B.	—
do. Pfandbr.	4	—	81⅜ B.
do. do.	5	—	80⅞ B.
Russ.-Bod.-Crd	5	—	89⅛ B.
Warsch.-Wien	5	—	—
Türk. Anl. 1865	5	—	44¼ B.

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Br. Schw.-Frb.	4	104¼ G.	—
do. neue	5	98¾ bz	—
Oberschl. A C D	3½	171 B.	—
do. B.	3½	—	—
do. D. n. Em.	—	—	—
R. O.-U.-Eisenb.	4	120¾ G.	—
do. St.-Prior.	5	120 bzG.	—
B.-Warsch. do.	5	—	42⅛ B.

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Freiburger....	4	94¼ B.	—
do.	4½	100½ B.	—
do. Lit. G.	—	100½ G.	—
Oberschl. Lit. E.	3½	86⅝ B.	—
do. Lit. C u. D.	4	94½ B.	—
do. 1873.	5	—	—
do. Lit. F....	4½	101¼ B.	—
do. Lit. G....	4½	101 B.	—
do. Lit. H....	4½	101¼ B.	—
do. 1869.....	5	103¾ bzB.	—
do. Ns. Zwb..	3½	—	—
do Neisse Brieg	4½	—	—
Cosel-Oderbrg.	4	—	—
do. eh. St.-Act.	5	103⅞ B.	—
R.-Oder-Ufer	5	103 bz	—

Ausländische Eisenbahn-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Carl-Ludw.-B..	5	114 B.	—
Lombarden ...	4	81½ G.	pu. 81½ bzG.
Oest. Franz. Stb.	4	195½ G.	—
Rumänen St.-A.	4	41½ à⅝ bzG.	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-Wien.	4	—	—

Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Stammact.	—	—	—
Krakau-O.S Ob.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4		—
Mähr.-Schles.			
Central-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bres. Börsen.. Maklerbank	4	—	95 G.
do. Cassenver.	4	—	—
do. Discontob.	4	82 G.	—
do. Handels- u. Entrep.-G.	4	—	73 B.
do. Maklerbk.	4	—	78 B.
do. Makl.-V.-B.	4	—	88 G.
do. Prv.-W.-B.	4	—	64 B.
do. Wechsl.-B.	4	74.3½.3¾ bz	—
Ostd. Bank...	4	75¼ G.	—
do. Prod.-Bk.	4	—	16½ G.
Pos.-Pr. Wchslb	4	—	—
Prov.-Maklerb.	—	—	80 G.
Schls. Bankver.	4	110¼ bzG.	—
do. Bodencrd.	4	86¾ à7 bz	—
do. Centralbk.	4	—	68 B.
do. Vereinsbk.	4	—	93 B.
Oesterr. Credit	4	146½ G.	—
Oberschl. Bank		—	—
Obrschl. Crd.-V.		—	—

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Bresl. Act.-Ges. f. Möbel	4	—	—
do. do. Prior.	6	—	—
do. A.-Brauer. (Wiesner)	5	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Malzactien	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G.	4	—	44 G.
Donnersmhütte	4	54 G.	—
Laurahütte....	4	141¾ bzB.	pu. 141½.40½ [1¼ bzG.
Moritzhütte ...	4	45 G.	—
Obe. Eisb.-Bed.	4	70½ bzG.	—
Oppeln Cement	4	42 G.	—
Schl. Eisengies.	4	—	20 G.
do. Feuervers.	4	—	226 B..
do. Immob. I.	4	—	68 G
do. do. II.	4	—	70 G.
do. Kohlenwk.	4	—	—
do. Lebenvers.	—	—	—
do. Leinenind.	4	97¾ B.	—
do. Tuchfabrik	4	—	20 G.
do. Zinkh.-Act.	5	—	97½ G.
do. do. St.-Pr.	4½	—	98¼ G.
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	71 B.
Ver. Oelfabrik.	4	64½ B.	—
Vorwärtshütte.	4	—	45 G.

Fremde Valuten.

	Amtl. Cours.	Nichtamtl. C.
Ducaten......	—	—
20 Frc. Stücke	—	—
Oest. Währung.	93 à2⅞ bz	—
öst. Silberguld.	—	—
do. ¼ Gulden.	—	—
fremd. Banknot	—	—
einlösb. Leipzig	—	—
Russ. Bankbill.	94¾ à⅞ bz	—

Wechsel-Course vom 5. August

Amsterd. 250 fl.	3½	kS.	143⅝ B.	—
do. do.	3½	2M.	142½ G.	—
Belg. Plätze ..	4	kS.	—	—
do. ..	4	2M.	—	—
London 1 L. St.	3	kS.	6.24¾ bzG.	—
do. do.	3	3M.	6.22⅞ G.	—
Paris 300 Fres.	4	kS.	81⅛ bzB.	—
Warsch 100 S. R.	—	8T.	94¼ G.	—
Wien 150 fl...	5	kS.	92¾ bzG.	—
do. do.	5	2M.	91⅞ bz	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine			mittle			ordinäre		
Weizen weisser.........	8	17	6	8	10	—	7	22	6
do. gelber.........	8	10	—	8	5	—	7	20	—
Roggen, alter	6	20	—	6	5	—	5	10	—
„ neuer	6	27	6	6	25	—	6	22	6
Gerste, alte...........	7	—	—	6	16	—	5	27	6
„ neue...........	6	7	6	5	27	6	5	12	6
Hafer..................	7	—	—	6	20	—	6	7	—
Erbsen	6	15	—	6	5	—	5	27	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps..................	8	—	—	7	20	—	7	5	—
Winter-Rübsen.........	7	25	—	7	15	—	6	25	—
Sommer-Rübsen.........	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dotter	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Schlaglein	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Heu 46—49 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 10 Thlr. 10 Sgr.—10 Thlr. 18 Sgr. pr. Schck. à 600 Klgr

---

Kündigungs-Preise

für den 7. August.
Roggen 54 Thlr., Weizen 85, Gerste 71, Hafer 57¼, Raps 85, Rüböl 18, Spiritus 26⅙.

Börsennotiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 26⅙ B. 26 G.
dito pro 100 Quart bei 80 % Tralles 23 Thlr. 29 Sgr. 1 Pf. B.
dito dito 23 „ 24 „ 6 „ G.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. (In Vertretung Ph. Krebs.) Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.